Bezieher:



IMPRESSUM:

„ECHO DER VORTRAGSREIHE"® Nr. 3 (231) - März 2009
Monatsschrift des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins
„DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA",
Mitglied des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen.
E-mail: contact@erwinjoseftigla.ro
Verantwortlicher Redakteur:
Erwin Josef Ţigla / Str. Rândunica Nr. 28 / Tel.+Fax: 0040 / (0)255 21 25 55
RO - 320036 Reşiţa / Rumänien oder
Centrul German de Tineret, Documentare şi Cultură „Alexander Tietz" /
Bd. Revoluţiei din Decembrie Nr. 22 / Tel.+Fax: 0040 / (0)255 22 00 81; (0)355 42 37 88
RO - 320086 Reşiţa / Rumänien;
Lektorat: Dipl.-Ök. Waldemar König;
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers und nicht immer die der Redaktion dar. Bei Abdruck von Beiträgen wird Hinweis auf Herkunft und Belegstück verlangt.

Apariţie lunară a ASOCIAŢIEI GERMANE DE CULTURĂ ŞI EDUCAŢIE A ADULŢILOR REŞIŢA, membră a Forumului Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin, editată în scopul păstrării identităţii, culturii, istoriei şi religiei etniei germane din judeţul Caraş-Severin. La apariţia acestui număr a contribuit financiar Departamentul pentru Relaţii Interetnice din cadrul Secretariatului General al Guvernului României, prin Forumul Democrat al Germanilor din România.

Marcă înregistrată (OSIM Bucureşti, Decizia Nr. 304921/9.07.1998). **ISSN 1454 - 2048**

Tipografia InterGraf S.R.L. Reşiţa

ISSN 1454 - 2048



ECHO DER VORTRAGSREIHE®

IDENTITÄT * KULTUR * GESCHICHTE * RELIGION

MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS

"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

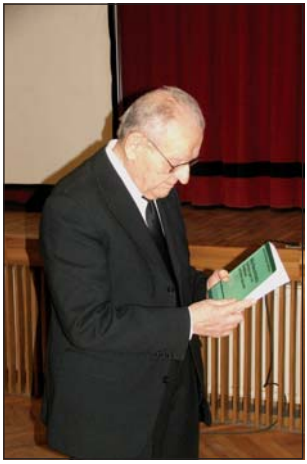
3
MÄRZ
XX. Jahrgang
Nr. 3 (231) - 2009



ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Karl Windberger-Szélhegyi: „Mia Reschitzara. Earinnarungan mit Ealebnissn von Anno dazumal"

Buchlancierung in Temeswar, am 21. Januar 2009





















ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Faschingstreiben in Bokschan, am 22.02.2009





Faschingstreiben in Dognatschka, am 23.02.2009



















IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



- Seite 4: **Was man im „Echo der Vortragsreihe“ gelesen hat...**;
- Seite 5: **Ja, liebi Leit!** von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 6: **Programm für das Monat März 2009 des DFBB und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“**;
- Seite 7: **Die Frage des Jahres 2009: Was bedeutet für Sie das Wort „Heimat“?**, von Dr. Martin Eichtinger;
- Seite 7: **Jahresplanungskonferenz in Hermannstadt**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 8: **Neue Bucherscheinung: Rolf Bossert: „Stau pe treptele vântului (Poeme alese 1972 - 1985)“**;
- Seite 9: **Faschingstreiben in Reschitza. Nudelparty der Jugendlichen in Reschitza**, von Alexandra Damşea;
- Seite 10: **Nudelparty auch für die Erwachsenen**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 11: **„Karneval der Farben“**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 12: **Faschingstreiben in Reschitza**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 13: **Fasching auch in Bokschan**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 14: **Der „Johann” war auch dabei**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 15: **Letztfasching, daheim**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 17: **A farucktes Faschingswetta**, von Ada Lovasi;
- Seite 18: **Einmal mehr: Steirischtanzen. 30.01. - 2.02.2009**, von Mag. Bärbl Hackl;
- Seite 20: **Karl Windberger-Szélhegyi: „Mia Reschitzara. Earinnarungan mit Ealebnissn von Anno dazumal”. Buchbesprechung bei der Lancierung in Temeswar, am 21. Januar 2009, von Univ.-Doz. Peter Kottler, vom Germanistiklehrstuhl der West-Universität Temeswar, Fachmann in Sprachvarietäten und Dialekten**;
- Seite 24: **Deutscher Unterricht im Banater Bergland, Schuljahr 2008 - 2009 (außer Reschitza) Deutsche Kindergärten im Banater Bergland**;
- Seite 29: **Deutsche Schulklassen im Banater Bergland (außer Reschitza)**;
- Seite 41: **Deutscher Unterricht im Banater Bergland, 1991 - 2009: Tabelle;**
- Seite 42: **Das deutsche Kindergartenwesen im Banater Bergland, 1995 - 2009: Graphik;**
- Seite 42: **Das deutsche Schulwesen im Banater Bergland, 1995 - 2009: Graphik;**
- Seite 43: **Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Das Deutsch-als-Muttersprache Lehrwesen im Banater Bergland**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 44: **Famose Tiroler: der „Geldkasten des Kaisers“**, von Herwig Nachtmann;
- Seite 50: **Wenn Steine reden könnten, würden sie zum Frieden mahnen. Multinationale und ökumenische Zusammenkunft an Kriegsgräbern**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 56: **2% von der Lohnsteuer für das DFBB**;
- Seite 57: **Deutsche Zeitungen und Zeitschriften im Banater Bergland**, von Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca;
- Seite 66: **Der Kreuzweg in der Fastenzeit**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 69: **Wichtige Tage, 2009**;
- Seite 69: **Spruch des Monats**;
- Seite 70: **Wissenwertes: „I Have a Dream“. Die Geschichte der Schwarzen in den USA**;
- Seite 70: **Kalender der 10 Jahreszeiten**;
- Seite 72: **Fotoarchiv**;
- Seite 73: **Auf Wunsch unserer Leser: ärztliche Ratschläge. Bluthochdruck: eine oft unerkannte Gefahr!**;
- Seite 75: **Einheit, die spirituelle Mitte aller Konfessionen. Nachtrag zur Weltgebetsoktave für die Einheit der Christen**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 77: **Unsere Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe“ wurde im Februar 19 Jahre alt!**;
- Seite 78: **Post für uns**;
- Seite 78: **Bauernregeln für April**;
- Seite 80: **Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee” Reschitza**;
- Seite 80: **Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Kreuzerhöhung” Orawitza**;
- Seite 81: **Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza im April 2009**;
- Seite 81: **Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im April 2009**;
- Seite 82: **Die grüne Ecke. Spinat: frischer Frühlingsbote**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 83: **Rezepte aus dem Banater Bergland**, von Elfriede Chwoika;
- Seite 84: **Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz“-Lyzeum, Reschitza: Das Buch: eine Quelle der Weisheit**, von Constanţa Bugariu und Ingrid Hewson;
- Seite 86: **Lange Lesenacht**, von Yvonne Christa Demenyi;
- Seite 89: **Die Presse über uns;**
- Seite 102: **Kalender: April 2009**.

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat...



Vor 15 Jahren, in der März-Ausgabe, 1994:

- Das Theoretische Lyzeum Nr. 4 - „Alexander Tietz"-Lyzeum? 50 Ausgaben „Echo der Vortragsreihe". Die deutsche Bevölkerung im Banater Bergland nach Glaubensbekenntnis. Was gab es in Reschitza im Jahre 1861 und was gibt es noch heute? Auszüge aus dem Ehrengästebuch der Vortragsreihe.



Vor 10 Jahren, in der März-Ausgabe, 1999:

- Erinnerungen aus meiner politischen und sozialen Tätigkeit. Ein Wort für Dich. Auf dem Büchertisch. Jahresversammlung des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen. Zum 100. Geburtstag von Erwin Wittstock. Unser Lehrerverein. Der Kindergärtnerinnenverein berichtet. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 12): Viktor Stürmer. Faschingsfest 1999. Rezepte aus dem Banater Bergland.



Vor 5 Jahren, in der März-Ausgabe, 2004:

- Herzlich willkommen im Banater Bergland dem Landeshauptmann der Steiermark, Frau Waltraud Klasnic. Kulturprogramm des DFBB und der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza" für das Jahr 2004. Ţigla wurde neuer DFBB-Vorsitzender: Berglanddeutsche hatten Jahres- und Wahlversammlung. Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. DFBB-Neuwahlen in Dognatschka. Eine Initiative, mit Erfolg vollendet. Ein Wort für Dich: Der Kampf gegen die Versuchung. Denkanstoß: Die „Toaca". „Mich interessiert die Ansiedlung der Deutschen im Banater Bergland und die Deportierung im Jahre 1945": Interview mit Joanna Jonczak aus Polen. Die „Eftimie Murgu"-Universität berichtet. Nationalistische Strömungen in Rumänien. Buchlancierung im „Adam Müller-Guttenbrunn"-Haus, Temeswar. Musikalisches Faschingsprogramm für Freunde. Unser Kindereck. Nudelparty und Wettbewerb der Jugendlichen beim Forumssitz. Faschingsprogramm in Detta. Faschingsfest des Kindergartens Nr. 10. Große rauschende Faschingsnacht im Kantinensaal des Hüttenwerklyzeums. Krapfenessen bringt Glück. Rolf Bossert wieder in Erinnerung gebracht.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Ja, liebi Leit!

Viel is pei uns kschriebn wuan iba ti Projekte, ti tes Deitschi Forum vun Reschitz mit tea seabischn Gemeinschaft vun Alibunar (Wojwodina) kmacht hat.

Heit mecht i Eich tazählen, wie es tamals woa, als i tes easti Mal tuat woa.

Tes is alles im Joahr 2007 passieat, als i mit´n Christian Paul Chioncel, ta stellvatretendi Vuasitzanda vum Forum, unt mit tem Raini Gillich, tea was heite Prorektor vun da Reschitzara Universität is unt tanebn noch a Lyzeumsklassnkollega vun mia woa, auf Seabien kfoarn sein. Kfoarn is eigentlich ta Raini mit seinam privatn Auto.

Schun pevua mia hinkfoarn sein, ham unsari Bekanntn vun Seabien uns kfrakt, was mia sonst noch, außam offiziellan Programm, anschaun mechtn. Unsa Wunsch woa Belgrad, ti Hauptstadt vun Seabien, zu segn.

Mia sein richtich in Alibunar kut empfangan unt bewiatat wuan (i woa schun in vieli Lända kreist, aba so viel, wie ti Seabn essn, hap i niegends ksegn! Fleisch unt Fleisch, unt wieda Fleisch!).

Es is ach ta Tag kumman, wu ma auf Belgrad kfoahn sein. Es woa an aanan Sonntag!

Alles woa kut unt scheen, pis ma mit unsari Autos (ta Auto vun Alibunar, tea was uns pegleitat hat, unt ta Reini mit sein Auto) in ta Mittn ta Hauptstadt ankumman sein.

Auf aamal pleipt ten Reini sei Auto stehn unt vun alli Seitn is Dampf nauskumman unt aach Wassa untam Auto krunnan. Ta Kihla is platzt...

Tenkts Eich, liebi Leit, in ta Mittn vun Belgrad, in a fremdn Land, mit an kaputtn Auto... Tes is a Hetz kwesn!!!

Sicha is ta Auto nit mea weitakfoan. Weita hamma missn a Firma ausfindig machn, tei was Sonntag Nachmittag offn khapt hat, tamit sie unsan Auto vun ta Mittn teara Stadt nauszupringan vasuchn soll.

Endlich woa es soweit, ta Autoschleppa is kumman. Jetzat hätts solln ten Ţigla unt ten Chioncel segn, wie sie kschoubn habn, tamit tea Auto auf ten Schleppa naufkummt... Ta Reini woa selbstvastendig peim Volan khockt.

Apkschleppt is wuan tea Auto pis nach Alibunar, mia ham missn noch a Nacht mea tapleibn in Seabien um zu woatn, tass ta Auto repariat wean soll unt tass ma z'haus foan kennan.

Am nächstn Tag in ta Fruh ham unsari Freindn sich ganz einksetzt, tass ta Masta ten kaputtn Pestandteil austauschn soll.

Mia woama aba wia auf ti Stecknadln aamal ksitzt, aamal kstandn, um zu segn, wie sich ti Reparatua ealedigt unt tass man so schnell wie meglich wieda Richtung z'haus foahn kennan.

Endlich, fast an ta Mittagszeit, sein aach unsari Freindn aus Alibunar aufktaucht. Mia sein kleich zu ihna kangan, ham eafoahn, tass ta Auto wieda in Uodnung is unt ham schon kleich wolln sich in unsari Freindn ihna Auto neinsetzn, tass ma schnell los zua Weakstad foahn, unt von tuat, mit unsan Auto, Richtung seabisch-rumänischi Grenz.

Unsari Freindn aba ham kleich eawidat:

- „Hamma toch Zeit, was beeilt lea eich? Zu allaeast trinkma alli an kuatn Kaffee, unt east tanach wean ma segn, wie es weita keht!"

Was is uns anderes ibrig pliebn, als a Kaffee mitsamt zu trinkn?

Nach aana Stund sein ma endlich featig wuan mit tem Kaffee unt los seima kfoahn Richtung Alibunar (kschlafn hamma unt kwoat auf unsari Gastgeba in aana Pension bei „Plava Dama“, a Eaholungsuoat vun neben Alibunar).

Mia sein in Alibunar ankumman unt ham kleich wolln in unsan Auto nein unt weita foahn. Leicht ksakt, schwea kmacht!

Aba... Jetzat weat wieda noch a Kaffee trunkn, tesmal fia ta Freit, tass ta Auto reparieat wuan is.

Unt noch a Kaffee is trunkan wuan…

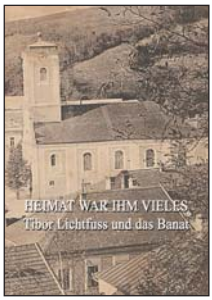
Endlich, um a 15 Uah hamma kennan aus Alibunar losfoahn unt sein kuat z'Haus ankumman!

Seit tann hamma etwas kleant vun unsari Nachpan, vun ti Seabn: wennst tich noch so eilst, imma is Zeit noch fia an Kaffee zu trinkan!

Aach heite noch, wenn ma nach Seabien foan unt unsari Freindn vun tuat treffn, lachma iba unsa Experiment in ta Mittn vun Belgrad (obwohl uns tamals koa nit zu lachn kumman is!) unt iba ten Kaffee, tea was tann kuat schmeckt, wennst tich am meistn tummelst! Probieats aach Eis unt es weats segn, tass es kuat is! Tes aanzigi, was taraus weat, is nua a pissl hocha Plutdruck, mea in kann Fall!

ta Eawin vum Reschitz

Programm für das Monat März 2009 des DFBB und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“



- 9. März, 16,30 Uhr, deutsche „Alexander Tietz“-Bibliothek Reschitza:

BUCHPRÄSENTATION:
„Heimat war ihm vieles. Tibor Lichtfuss und das Banat“,
die siebenunddreißigste Buchveröffentlichung
des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins
„Deutsche Vortragsreihe Reschitza“;
zweisprachige Präsentation: Deutsch - Rumänisch.



- 23. März, 16,30 Uhr, deutsche „Alexander Tietz“-Bibliothek Reschitza:

BUCHPRÄSENTATION:
„Karl Windberger-Szélhegyi: Mia Reschitzara. Earinnarungan mit Ealebnissn von Anno dazumal”,
die vierzigste Buchveröffentlichung
des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins
„Deutsche Vortragsreihe Reschitza“;
Präsentation in deutscher Sprache.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Die Frage des Jahres 2009:

Was bedeutet für Sie das Wort „Heimat"?

„Heimat - das ist für mich Vertrautheit und Jugenderlebnis. Heimat ist jener Ort, an dem man die erste Verankerung im Leben gefunden hat, wo man die ersten Gefühle entwickelt und das erste Mal die Umgebung mit Gefühlen verbunden hat.

Auch für einen Diplomaten, der ich bin, ist Heimat ein ganz besonderer Begriff.

Zu Hause fühlt man sich, wenn man in der Umgebung *trittsicher* geworden ist. Wenn man Freunde gewonnen hat, wenn einem die Nachbarschaft und das Land, in dem man lebt, Fixpunkte im täglichen Leben geben, dann ist man zu Hause.

Aber Heimat ist mehr. Die Heimat erlaubt einem, sich in das Gefühl des Vertrautseins fallen lassen zu dürfen, nichts hinterfragen zu müssen, weil man die Antworten kennt. Das sich blind Zurechtfinden, das Alles- in-der-Umgebung - mitfühlen - Können.

Ich bin überzeugt, dass die Heimat für jeden in der Jugend festgelegt wird. Später kann man heimisch werden, aber keine Heimat mehr gewinnen. Ich führe das auf das Erwachen der Gefühle im jungen Menschen zurück. Gefühle wie Freude, Angst, Traurigkeit, aber auch Liebe und Freundschaft erlebt man erstmals in einer Umgebung, mit der man sich dadurch auf magische Weise verbindet.

Wie lange man auch an anderen Orten leben mag, die Wiederbegegnung mit der Heimat löst eine ganze Kette von Erinnerungen und Gefühlen aus. Die Heimat ist gleichzeitig Selbstverständlichkeit und ein wortloses Sich - Verstehen, ein Dazugehören ohne sich beweisen zu müssen und ein Verankert sein. Oftmals ist die Rückkehr in die Heimat auch mit der Wiederbegegnung mit Familienmitgliedern und Freunden verbunden. Je länger man von der Heimat abwesend ist, desto stärker ist das Gefühl des Heimkommens, des Aufgehens in der vertrauten Umgebung.

Vielleicht ist deshalb das Reisen so schön - weil am Ende das Zurückkommen in die Heimat steht!"

Dr. Martin Eichtinger
Botschafter der Republik Österreich in Rumänien und in Moldawien

Jahresplanungskonferenz in Hermannstadt

von **Erwin Josef Ţigla**

Im ersten Trimester eines jeden Jahres findet in Hermannstadt, beim Sitz des Landesforums, die Jahresplanungskonferenz des Bundesministeriums des Inneren aus Deutschland und des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien statt. Auch in diesem Jahr, am 28. Januar, wurde eine solche Konferenz im Spiegelsaal des Hermannstädter Landesforums abgehalten.

Dabei waren anwesend, seitens des Bundesministeriums des Inneren (BMI), eine Delegation unter der Leitung von Ministerialdirigent Frank Willenberg, Vertreter des Bundesverwaltungsamts, der Bundesdeutschen Botschaft in Bukarest und des Hermannstädter Deutschen Generalkonsulats.

Seitens der deutschen Minderheit war der gesamte Vorstand des Landesfo-





rums und dessen Vorsitzender, Prof. Klaus Johannis, anwesend sowie unser Abgeordneter im Rumänischen Parlament, Prof. Ovidiu Victor Ganț, der Unterstaatssekretär im Departement für Interethnische Beziehungen in Bukarest, Dr. Karl Zeno Pinter, Vertreter der 5 Stiftungen der deutschen Minderheit in Rumänien, ein Vertreter der Evangelischen Landeskirche A.B. Rumäniens, ein Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Jugendorganisationen in Rumänien und ein Vertreter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung für Rumänien".

In diesem Jahr wurden die Mittel, die die Bundesrepublik Deutschland durch das Bundesministerium des Inneren für die deutsche Minderheit aus Rumänien zur Verfügung stellt, auf 1.600.000 Euro festgelegt, also gab es keine Kürzung im Vergleich zum vergangenen Jahr.

Auf der Jahresplanungskonferenz wurden diese Mittel auf die verschiedenen Ressorts, die der deutschen Minderheit von Wichtigkeit sind, wie z.B. Altenheime, Sozialunterstützung, Wirtschaftsförderung und Jugend verteilt, wie auch auf die fünf Regionalforen, die in Rumänien tätig sind.

Neue Bucherscheinung:

Rolf Bossert: „Stau pe treptele vântului (Poeme alese 1972 – 1985)"

Bucureşti / Bukarest: Institutul Cultural Român / Das Rumänische Kulturinstitut, 2008; ISBN 978-973-577-556-9; Preiß: 17 RON.

Auswahl der Texte und die Version in rumänischer Sprache von Nora Iuga. Vorwort von Gerhardt Csejka. Nachwort von Ernest Wichner. Zweisprachige Ausgabe (Rumänisch - Deutsch).

„(...) Eben deshalb weil Bossert seit einem gewissen Zeitpunkt begonnen hat, seine Gedichte zu datieren, ist es leicht festzustellen dass er nicht ein lyrisches Journal geführt hat im Sinne der unmittelbaren Verwertung derjenigen Ereignisse, die ihm jeder Tag gebracht hat, sondern, im Gegenteil, es langer Zeit bedurfte, bis die erlebten Dinge sich konfigurieren sollten in ungewöhnlichen vorstellbaren Konzentraten, die ihm selber rätselhaft (enigmatisch) vorkamen, aber in denen er trotzdem sicherlich die Summe all seiner Erfahrungen wiederfand". *Gerhard Csejka*



IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Faschingstreiben in Reschitza



Iparty der Jugendlichen in Reschitz

von **Prof. Alexandra Damşea**
Reschitza

Am Samstag, dem 7. Februar 2009, wurden in Reschitza, beim Sitz des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen (DFBB) in der Oituzului-Straße, offiziell die für die Faschingszeit vorgesehenen Veranstaltungen durch die Feier der Nudelparty der Jugendlichen eröffnet.

Die leckeren Spaghetti wurden von der Leiterin des Reschitzaer Jugendforums, Lehrerin Ingrid Hewson, in Zusammenarbeit mit Frau Claudia Feketits und meiner Weinigkeit zubereitet und von den zahlreichen Teilnehmern, Mitglieder der kleinen und großen „Enzian"-Volkstanzgruppe, der Mal- und Skulpturkreise und von den Gästen mit großem Appetit gegessen.

Nachdem alle satt waren, begann auch die eigentliche Party. Es wurde viel getanzt und gespielt, es war ein richtiges Juhei, so wie es in der Faschingszeit sein soll. Verantwortlich für die lustige Stimmung waren Frau Ingrid Hewson und meine Wenigkeit. Das geschmackvolle Essen und die fröhliche Stimmung haben auch dieses Jahr zu einem großen Erfolg der Fete geführt.

Beim Fest dabei waren auch Erwin Josef Ţigla und Christian Paul Chioncel, der Vorsitzende bzw. der stellv. Vorsitzende des DFBB.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die gesorgt haben, dass auch diesmal die Nudelparty stattgefunden hat, an die Firma „Monte Banato" aus Reschitza, die uns seit Jahren die Nudeln sponsert und nicht zuletzt an die Teilnehmer, die uns auch heuer beim Essen der köstlichen Spaghetti geholfen haben.





ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Nudelparty auch für die Erwachsenen

von **Erwin Josef Ţigla**

Am 17. Februar 2000 feierte man beim Sitz des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen in der Oituzului-Straße zum ersten Mal in Reschitza eine Nudelparty mit dem „Banater Bergland"-Trio.

Heute, genau nach 9 Jahren, am 17. Februar 2009, feierten wir beim selben Sitz, mit derselben Formation, eine Nudelparty, diesmal für die Erwachsenen.

Viele fragen sich nun, nach 9 Jahren, wurde die Nudelparty auch früher organisiert und gefeiert? Oder ist sie etwas neu Erfundenes?

Ja, sie ist etwas neu Erfundenes! Anfang 2000 habe ich mehrere Pakete von Seiten des österreichischen Landes Oberösterreich bekommen, darunter auch sehr viele Nudeln. Was sollte ich damit anfangen?



Die Nudeln werden vorbereitet (v.l.n.r. Prof. Alexandra Damşea, Finny Massak)

Der Zufall wollte es, dass gerade Faschingszeit war und kurz nach der Worschtkoschtprob (Wurstkostprobe) der „Banater Zeitung" in Temeswar.

Da kam mir die Idee, warum sollen wir in Reschitza nicht auch eine Veranstaltung haben, die Anziehungskraft aufzeigt? Und da waren die Nudeln aus Oberösterreich: also organisieren wir eine NUDELPARTY!

Wie bereits geschrieben, am 17. Februar 2000 war es zum ersten Mal. Ein Jahr später, am 3. Februar 2001 feierten wir zum ersten Mal eine Nudelparty auch für Jugendliche. Es folgte der 14. Februar 2001 mit einer Nudelparty für die Erwachsenen, auch in jenem Jahr mit dem „Banater Bergland"-Trio.

Danach gab es Nudelpartys am 26. Januar 2002, 15. Februar 2003, 10. Februar 2004, 29. Januar 2005, 4. Februar 2006, 3. Februar 2007 und 26. Januar 2008 (alle für die Jugendlichen) und am 31. Januar 2002, 10. Februar 2003, 13. Februar 2004, 3. Februar 2005, 7. Februar 2006, 8. Februar 2007 und 29. Januar 2008 (alle für die Erwachsenen).



IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Am 7. Februar feierten die Jugendlichen ihre Nudelparty 2009 und am 17. Februar, die Erwachsenen!

Dabei waren Mitglieder der organisierenden Vereine (das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen und der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza"), Vertreter des „Banater Bergland"-Trios (Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca, Karl Stoianovici), der Kreisdirektion Karasch-Severin für Kultur, Kulte und Nationalem Kulturgut.

Josefinne Masak und Elfriede Chwoika sorgten dafür, dass die Nudeln gut schmeckten, weitere Mitglieder halfen beim Servieren, andere wieder schwangen das Tanzbein. Alles trug zum guten Gelingen des Faschingnachmittags bei!

Die Nudeln wurden diesmal von der Reschitzaer Firma „Monte Banato" gesponsert. Danke dafür!

Die Nudeln wurden gesponsort von:

„Karneval der Farben"

von **Erwin Josef Ţigla**

Unter diesem Motto fand am Faschingsdonnerstag, dem 19. Februar 2009, die Vernissage der Malereiausstellung des Forums-Malereizirkels unter der Leitung von Doina und Gustav Hlinka statt.

Wieder einmal erwies sich die Galerie der Kreisdirektion für Kultur, Kulte und Nationalem Kulturgut Karasch-Severin, die Gastgeberin der Veranstaltung, viel zu klein, um alle Interessenten zu beherbergen. Insbesondere viel Jugend war diesmal dabei!

Zur Vernissage sprachen die Direktorin der Kreisdirektion für Kultur, Kulte und Nationalem Kulturgut Karasch-Severin, Dr. Ada Cruceanu-Chisăliţă und ihre Beraterin Dr. Dana Antoaneta Bălănescu, der Direktor der „Paul Iorgovici"-Kreisbibliothek, Prof. Nicolae Sârbu und nicht zuletzt der DFBB-Vorsitzende Erwin Josef Ţigla, der von Seiten einer ausstellenden Künstlerin,





Prof. Viorica Farkas, ein Geschenk für die deutsche „Alexander Tietz"-Bibliothek bekommen hat. Im Namen der Aussteller sprach Gustav Hlinka.

Ausgestellt haben folgende Mitglieder des Malzirkels: Iustina, Andreea, Gabriela und Simona Augustinov, Francisca und Floarea Maria Copan, Paula Nicoleta Deleanu, Sebastian Dinu-Osman, Aura Antonia und Alexandra Faricea, Andra Diana und Georgiana Ramona Ghibu, Viorica Farcaș, Rikarda und Rebeka Loidl, Iulia Doriana Marcu, Diana Moțoiu, Alexandra Izabela Negru, George Daniel Niorba, Anca Piperia, Mircea Pulpă-Molin, Dorothea Christa Szabo-Feketits, Anisia und Antonia Tasici.

Es war eine schöne Veranstaltung, die man in Erinnerung behalten soll!

Faschingstreiben in Reschitza

von **Erwin Josef Țigla**

Ein Erfolg war er wieder, der große Faschingsmaskenball der deutschen Minderheit in Reschitza, am Samstag, dem 21. Februar, zwischen 20 Uhr abends und 5 Uhr morgens am nächsten Tag!

Erfolgreich, weil wieder einmal viele Masken da waren, sowohl Kinder und Jugendliche als auch Erwachsene; erfolgreich auch, weil die Kantine des „Stefan-Anghel"-Hüttenwerklyzeums maximal besetzt war, mit 450 Teilnehmern (mindestens 150 Personen hätten noch teilnehmen wollen, doch einige Tage bevor waren keine Eintrittskarten mehr vorhanden). Auch wurde in diesem Jahr von den Jugendlichen der deutschen „Enzian"-Volkstanzgruppe ein alter Faschingsbrauch wieder belebt: das Faschingsbegraben!

Begonnen hat das offizielle Programm mit dem Auftritt der kleinen, mittleren und großen „Enzian"-Volkstanzgruppe unter der Leitung von Marianne und Nelu Florea. Über eine halbe Stunde dauerte der mit Applaus belohnte Auftritt.

Als Novum in diesem Jahr war auch der Auftritt des Sporttanzvereins „Mistic" aus Reschitza, der ebenfalls zum Erfolg des Faschingsballs beitrug.

Der Hauptpunkt der Veranstaltung aber war, wie sonst, der Aufmarsch der





Die kleine und die große deutsche „Enzian"-Volkstanzgruppe trat auch beim Faschingsball auf

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Die Jury hatte es auch in diesem Jahr nicht leicht, die besten Masken zu prämieren

Masken und die Preisverleihung der besten davon. So erhielten Preise folgende Personen:

I. Kinder: erster Preis, Grigorie Ciucur (der kleine Clown); zweiter Preis, Alexandra Cârcu (die Freiheitsstatue); dritter Preis, Sebastian Dănescu (der Müllsack); Anerkennungspreis, Andreas Tobias Lang (der Müllmann).

II. Erwachsene: erster Preis, Alberto und Antonio Caba, Paul Obreja, Ionuț Ghergulescu, Adrian Crăciun, Mircea Drugărin, Bogdan Sabău, Amra Lakatos-Toth (die Faschingsbeerdigung mit dem „Toten", „Pfarrer" und Trauergäste); zweiter Preis, Cristina Papavă, Andreea Boban, Camelia und Vlad Duca (Rotköpfchen, Großmütterchen und der Jäger); dritter Preis, Tiberiu Copan (die exotische Tänzerin); Anerkennungspreis, Sebastian Dinu (die Vogelscheuche).

Der jeweilige erste Preis wurde von George Molin (Holzschnitzereikreis des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, DFBB) und Doina und Gustav Hlinka (Malkreis des DFBB) gestiftet.

Veranstalter war auch in diesem Jahr das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen (DFBB) und der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza". Hand angelegt haben dazu die DFBB-Vorstandsmitglieder Alexandra Damşea, Ingrid Hewson und Christian Paul Chioncel. Für die Musik sorgte auf Tonband Cristian Maidan.

Fasching auch in Bokschan

von **Erwin Josef Țigla**

Auch in diesem Jahr hat es sich das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen (DFBB) in Bokschan nicht nehmen lassen, eine eigene Faschingsveranstaltung zu organisieren. Das geschah am Sonntag, dem 22. Februar 2009, nachmittags, beim Sitz des Ortsforums.



ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Das „Banater Bergland"-Trio und, als Gast, Nikolaus Rudolf Pilly, in Bokschan

Begrüßt wurden die Mitglieder und Gäste von der Vorsitzenden Helene Rieser, die auch ein Gedicht in Mundart von Anna Maraschka vorgetragen hat.

Heiteres bot auch der Ehrengast der Faschingsveranstaltung, Nikolaus Rudolf Pilly, Ortsforumsvorsitzender aus Kalan / Kreis Hunedoara dar. Neben diesem seien hier auch seine musikalischen Kostbarkeiten mit der singenden Säge zu erwähnen.

Das „Banater Bergland"-Trio (Prof. George Gassenheimer, Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca, Karl Stoianovici) war ebenfalls anwesend, um gute Stimmung zu machen. Sie wurden reichlich durch Applaus belohnt.

Als Gäste waren neben den Erwähnten noch der DFBB-Vorsitzende Erwin Josef Ţigla und die Direktorin der „Tata Oancea"-Stadtbibliothek aus Bokschan, Gabriela Şerban, anwesend.

Weil es eine Faschingsveranstaltung war, erschienen auch einige maskierte Jugendliche zum Fest.

Gratulation und Dank den Organisatoren und Sponsoren!

Der „Johann" war auch dabei!

von **Erwin Josef Ţigla**

Die traditionelle Faschingspuppe in Dognatschka, der „Johann", war auch in diesem Jahr die Zentralfigur in der Letztfaschingszeit in dieser einst blühenden Gemeinde im Banater Bergland.

Am 23. Februar 2009 gastierte beim Forumssitz Dognatschka das „Banater Bergland"-Trio (Prof. George Gassenheimer, Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca und Karl Stoianovici) aus Reschitza mit einem musikalischen Genuss einheimi-



IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Der „Johann" in Dognatschka

scher Tondichter und nicht nur. Als Gast war diesmal zum ersten Mal in Dognatschka Nikolaus Rudolf Pilly mit seiner singenden Säge anwesend.

Der Abend war ein voller Erfolg, die Leute unterhielten sich anschließend, Jung



Krapfen in Dognatschka

und Alt, bei Musik und guter Laune, es wurde dabei auch das Tanzbein geschwungen.

Beim Faschingsfest in Dognatschka waren in diesem Jahr der Vorsitzende des Demokratischen Forums der Deutschen im Banat, Prof. Dr. Karl Singer, und der Vorsitzende des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, Erwin Josef Ţigla, als Gäste anwesend.

Weiter konnte man in Dognatschka an diesem Abend, den 23. Februar, Gäste aus Nieder- und Oberösterreich, aus der Steiermark, aus Temeswar, Reschitza, Kalan und Moritzfeld begrüßen: ein großes Fest für eine kleine Gemeinschaft!

Letztfasching, daheim!

von **Erwin Josef Ţigla**

Am Dienstag, dem 24. Februar 2009 war es dann so weit: es war Letztfasching im vollem Mehrzweckraum beim Sitz des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen in Reschitza, in der Oituzului-Straße Nr. 6.

Für Musik und gute Laune sorgte, wie anders, ein Teil des „Banater Bergland"-Trios (Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca, Karl Stoianovici), und, als Gast, Nikolaus Rudolf Pilly, der Vorsitzende des



ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Beim Krapfenbacken

Demokratischen Forums der Deutschen in Kalan, Kreis Hunedoara, mit seiner singenden Säge.

Josefinne Masak, Grete Boerean und Elfriede Chwoika sorgten dafür, dass alle zu Krapfen kamen, dem Mittelpunkt der Letztfaschingsveranstaltung in Reschitza! Ihnen zur Seite standen weitere gutherzige jüngere und ältere Forumsmitglieder!

Es wurde weiterhin gemeinsam gesungen, getanzt und, nicht zuletzt, unterhalten! Danke allen, die dabei mitgewirkt haben!







IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

A farucktes Faschingswetta

Was soll i Eich tazähln, i pin aach schun ganz vatrat, wie tes Wetta. Kaum hap i mich kfreit, tass in mei Plumangoatn tei Schneegleckl ihre Käpfl rauskstreckt ham, aach froh woa, tei imma wida anschaun zu kennan... unt tass traußn so kuat woam woa, tass ma ins Mariental spaziean kangan sein..., ta schau mal hea, ...spielt tes Wetta varuckt.

A koastig finstara Himml, a nasskalta Febatag hat ma „Gutn Moagn!“ ksakt unt so hab i halt schnell mei Fensta zukmacht unt mich im Zimma vakrochn.

Im Televisor, ti Wettanachrichtn woan nit ganz kuat fia uns ta, aba wal ka Auswahl woa, hap i mich halt motain missn. Tes Fristick, tea feini Kaffee unt ti Wäame im Haus ham mich halt fia kuazi Zeit vagessn lassn, was traußn is.



Aba nit fia lang, tenn es woa ta Tag, wo i nach trei Monat woatn pei meina Zahnäaztin in Reschitz an Termin kriekt hap... so tass, op i wolln hap oda nit, mei Auto aus ta Garage raus hap unt tann mit mei Mann nach Reschitz kfoahn pin. Ti Straßn - ganz kuat zu foahn, aba als ma pei Colțan woan, hap i ti Scheibnwischa auf Hochtuan kstellt, tenn ta Nieslregn hat an heftign Schneeregn Platz kmacht. In Reschitz woa ibaral treckiga Schneematsch unt aanaseits hap i mich kfreit, im woaman Ordinationszimma am Stuhl zu sitzn, andaseits nit, tenn „Wea keht tenn schun kean zum Zahnoatzt!?“

Nach ta ganzn Prozedur, ganz vatrat im Kopf, hap i halt zu mein Mann ksakt „Wenn ma schun in Reschitz sein, Benzin vafoahn ham, so keh ma halt in *Plus*-Kschäft unt filln ma unsara Zecka mit a poa kuati Sachn an.

„Zis şi făcut” (kredt unt kmacht), wie ta Rumäna sakt.

Peim Rauskehn vun „Plus“ aba hat es so stoak kschneit unt als i halt kschaut hap „Was is tenn ta?!“, a hearrliche Reschitzara Wintalandschaft. Stoak scheen woas!



Ta sei ma halt zauskfoan unt schon pei Câlnic woa ta Schnee hoch auf ta Straßn kleegn. Ti Scheibnwischa ham viel Oabeit khapt, meini Augn ham kaum was raussegn kennan unt ti Autos sein alli praaf mit 20 - 30 Stundnkilometa kfoan. Nach aana unendlich langan Foaht sei ma heil z'Haus in Bokschan ankumman. „Gott sai Tank!" hap i ma in Gedankn ksakt unt hap ma schun mei woamas Zimma fuakstellt unt ti Sehnsucht nach Ruh unt kuatvadienti Entspannung hat sich imma mea pemeakpoa kmacht.

„Ta Mensch tenkt unt Gott lenkt!" Tes is imma so... na ja.

Z'Haus ankumman... unt ta, ti Ibaraschung! Pei uns woa so a hoha Schnee, tass i nit im Hof mitm Auto reinfoahn kennan hap... Tes alles hap i mit meina Foahrarei nit woanehman kennan. Na, tann hama halt ti Schneeschaufln knomman unt: „Dăi, fratsche!" (Hau trauf, Bruda).

Vun Obn hat es kschneit, „parcă" (als) hätt ti Frau Holle tes Robinet vagessn zuzumachn! Unt endlich, nach fast zwa Stundn Zwangsoabeit, wie totmiedi Schneemänna hama es kschafft. Mia, aach kschafft, ham sich tann endlich ta Gemietlichkeit vun z'Haus eafrein kennan. Traußn, hoha Schnee unt es schneit unt schneit noch imma...!

A farucktes Faschingswetta!

Tazählt vun ta
Ada Lovasi aus Bokschan

Einmal mehr: Steirischtanzen

30.01. - 2.02.2009

von **Mag. Bärbl Hackl**
Graz / Steiermark

Es ist wohl überall so, und es ist ganz egal, um welche Minderheit in welchem Land es sich handelt: das Volkstanzen ist einer der wichtigsten Eckpfeiler jeglicher Kulturarbeit. Zum einen, weil es ein Magnet ist, vor allem für die Jugend, denn das Tanzen, das Sich-zur-Musik-Bewegen ist vielen Menschen einfach ein Bedürfnis; zum anderen, weil das gemeinsame Tanzen, zumal in Formationen, wie sie im traditionellen Tanz üblich sind, eine starke bindende Kraft entwickeln kann.

Zum dritten, natürlich, sind Tanzgruppen auch ein tragender Faktor in der Öffentlichkeitsarbeit - weil nichts anderes Zugehörige und „Fremde", Außenstehende oder Interessierte, sogar die Desinteressierten, auf so kurzem Wege erreichen kann wie Musik und Tanz, und weil nichts das Charakteristische einer beliebigen kulturellen Gruppierung einem Außenstehenden so klar und bündig vor Augen führen kann wie die traditionellen Weisen und, sekundär dann, die Tänze.

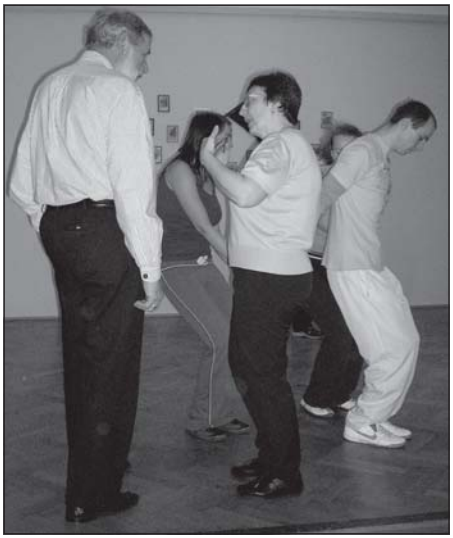
Damit aber gerade jener zuletzt genannte Aspekt zum Tragen kommen kann - damit also das Charakteristische einer Kulturgruppe in ihren Darbietungen



IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

tatsächlich zum Ausdruck kommen kann, ist es unumgänglich, die Traditionen zu kennen und, im Falle des Tanzens, zu beherrschen: und genau diese Überlegung steht hinter dem Angebot des Alpenländischen Kulturverbands „Südmark“ zu Graz, den in unserer heute so mechanistischen Sprache „Multiplikatoren“ zu nennenden Leitern der Banater Volkstanzgruppen Schulungen bei einem echten Kenner des Fachs Steirischtanzen, Dipl.-Ing. Gerhard Krajicek, anzubieten.

In Anbetracht der vom Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen für das Jahr 2009 geplanten Projekte - und damit verbundenen Auslandsreisen - schien die Angelegenheit heuer besonders vordringlich und eilig. Die Tanzschulung fand daher schon Ende Jänner statt, sie dauerte länger als sonst, und sie hatte mehr Teilnehmer als sonst: Marianne und Nelu Florea, die die *Enziane* aller Altersgruppen in Reschitza betreuen, und Alberto Molnar, Andreea Boscornea, und Alexandra Ghile aus Bokschan; und, zu unserer besonderen Freude, Sonia Steţco und Robert Chelariu aus Orawitza, wo eine Tanzgruppe unter Obhut des Pfarrers Virgil Fechetă aufgebaut wird.



Überraschend früh trafen die Teilnehmer am Freitag ein - nicht erst, wie geplant, am späten Nachmittag, sondern schon bald nach Mittag. Dass aus diesem gewonnenen Nachmittag nicht Siesta für alle wurde, sondern, ganz im Gegenteil, gleich der „Südmark“-Saal für´s Aufwärmen - das tänzerische! - in Beschlag genommen wurde - das spricht wirklich Bände über die Motivation aller Beteiligten und freut den Veranstalter natürlich ganz besonders.

Samstag, Sonntag, Montag - an diesen drei weiteren Tagen wurde durchgetanzt, sozusagen, mit Abstechern zum Mittagessen. Schonung war da nicht zu finden, und am Samstag ging es am Abend noch zu dem volkstänzerischen Großereignis in Graz, dem Steirischen Tanzfest.

Landler, Tänze und einfache Formen standen auf dem Programm - und eingeübt wurden nicht nur hiesige, soll heißen alpenländische Traditionen wie der „Untersteirer Landler“ oder das „Hiatamadl“, mit dem „Neppendorfer Landler“ und dem „Zweischritt“ fanden auch im Banat und in Siebenbürgen erhobene Formen Berücksichtigung.

Als Zeuge der Tanzschulung kann ich nur hoffen, dass die Motivation und die Begeisterung, die hier im „Südmark“-Saal deutlich spürbar waren, am Dienstag früh dann auch wieder mitgefahren sind in die Banater Heimat... und nicht sozusagen irgendwo zwischen meinen Aktendeckeln liegen geblieben sind. Aber das werden wir bald wissen, denn bis zur Steiermark- und Tirol-Reise im Frühjahr ist´s nicht mehr lang!

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Karl Windberger-Szélhegyi: „Mia Reschitzara. Earinnarungan mit Ealebnissn von Anno dazumal"

Buchbesprechung bei der Lancierung in Temeswar, am 21. Januar 2009, von Univ.-Doz. Peter Kottler, vom Germanistiklehrstuhl der West-Universität Temeswar, Fachmann in Sprachvarietäten und Dialekten

Wir feiern heute ein Ereignis: das erste Buch, das in der Reschitzaer Stadtsprache erscheint. Es hat natürlich schon Zeitungsbeiträge und Gedichte auf Reschitzaerisch gegeben, zum Beispiel hatte die „Neue Banater Zeitung" früher eine Seite „Reschitzaer Nachrichten" und da hat „die Kollet-Néni fian Hugo gschriebn", also das Reschitzaerische war auch schon präsent; Werner Bossert hat Gedichte auf Reschitzaerisch verfasst, aber es gab noch kein Buch auf Reschitzaerisch.

Geschrieben wurde es von einem Wahltemeswarer, der auch nach 62-jährigem Temeswar-Aufenthalt von sich behauptet „Mein Herz hängt noch immer an Reschitza". Das zeigt, dass man die Sprache oder den Dialekt, den man in der Kindheit erlernt hat und mit dem man aufgewachsen ist, nie oder nie ganz vergessen, beziehungsweise verlernen wird.

Das vorliegende Buch „Mia Reschitzara. Earinnarungan mit Ealebnissn von Anno dazumal", herausgegeben von Erwin Josef Ţigla, ist ein Beweis dafür. Es ist kein literarisches Werk. Es sind journalistisch aufbereitete Lebenserinnerungen aus einem langen und erfahrungsreichen Leben, die artikelweise zuerst in der Zeitung erschienen sind und nun in Buchform vorliegen.

Diese Geschichten zeugen allerdings von einem Erzähltalent des Autors, der mit Geschick und auch viel Humor darstellt, wie er die verschiedenen Ereignisse und auch Schicksalsschläge in seinem Leben bewältigte und bis zum Alter von 86 Jahren rüstig geblieben ist. Es fehlt dabei auch die Selbstironie nicht - „wie sie jedem Menschen empfehlenswert, aber nicht immer eigen ist" - wie der Autor des Vorworts, Werner Kremm, bemerkt.

Im Vorwort wird das Reschitzaerische als Dialekt genannt, im Nachwort, von Erwin Josef Ţigla, als Umgangsprache bezeichnet. Die Wahrheit liegt wohl in der Mitte. Die neueren Sprachforscher sprechen in solchen Fällen von Stadtsprachen, die meist auch in sich noch eine soziale Schichtung aufweisen. Seinerzeit hat Georg Hromadka einen Beitrag im „Neuer Weg" Kalender 1976 (S.48) über das Reschitzaerische veröffentlicht, wo er unterscheidet zwischen „echter Mundart", die von den unteren Schichten gesprochen wird, und „gehobener Mundart", die von den oberen Schichten gesprochen wird, und gibt einige Beispiele, wie: „Pruckngländer" für die unteren Schichten und „Prickngeländer" für den Sprachgebrauch der oberen Schichten.

Die Stadtsprachen sind nie reine Dialekte, obwohl sie von Dialekten ausgegangen sein können. Sie sind und waren immer schon stärker dem Einfluss der Hochsprache - heute sagt man meist Standard-

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Univ.-Doz. Peter Kottler

sprache - ausgesetzt als die Dorfmundarten, die man Basisdialekte nennt. Auch diese werden heute immer weniger „echt" gesprochen.

Man hat auch den Terminus „städtische Halbmundart" für manche Stadtsprache geprägt. Das Reschitzaerische ist wohl zwischen einer städtischen Halbmundart und einer Umgangsprache österreichischer Prägung anzusehen. Es hat immerhin mehr vom ursprünglichen bairisch-österreichischen Dialekt bewahrt als das Temeswarerische. Davon zeugt auch dieses Buch. Und darum ist und bleibt es auch ein wichtiges Zeugnis für das Reschitzaerische, das in Zukunft wahrscheinlich noch mehr dialektale Eigenheiten einbüßen wird. Schon deshalb hat sich der Druck des Buches gelohnt, denn solche Zeugnisse brauchen wir möglichst viele, da die Zahl der Sprecher immer mehr zurückgeht.

Karl Windberger gebraucht noch ältere dialektale Formen wie „kuat" für „gut", „Puam" für „Bub", „Muatta" für „Mutter", aber auch „Bruda" für „Bruder". Die diphthongierten Formen werden immer mehr zurückgedrängt und die meisten Reschitzaer sagen heute „gut" oder „Mutta".

Der Text ist leicht verständlich, auch ohne die Worterläuterungen im Anhang. Ich hatte keine Schwierigkeit, ihn zu lesen und brauchte eigentlich die Worterläuterungen nicht, oder nur hie und da, z.B. bei den Wörtern wie „Matzko" oder „Kletzlprot", die ich aber nicht bei den Worterläuterungen gefunden habe. Aber bei den Wörtern wie „Master" oder „Matratzn", muss man eigentlich nicht im beigefügten Wörterverzeichnis nachschlagen.

Es ist nicht leicht, alles genau zu erfassen in so einem Buch mit so vielen dialektalen Formen. Ich habe einmal einem namhaften Dialektologen, Professor Peter Wiesinger von der Wiener Universität, eine Reschitzaer Textprobe vorgelegt, natürlich nicht aus diesem Buch; er war einmal bei uns zu Besuch. Er fragte mich nacher: „Ja, was ist daran baierisch?". Also von dem österreichisch-bairischen Dialekt ist nicht viel übrig geblieben im Reschitzaerischen; obwohl wir immer noch das Ganze als österreichisch empfinden, ist es nicht mehr Dialekt, sondern eher Halbmundart oder Umgangsprache, darum auch leichter verständlich.

Wenn wir einen Besuch in München machen, haben wir den Eindruck, dass hier



Karl Windberger-Szélhegyi mit seinem Buch

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Während der Buchlancierung in Temeswar, am 21. Januar 2009

Bairisch gesprochen wird; aber die Bayern selber sagen, dass in der Sprechweise der Münchner vom Bairischen nicht viel übrig geblieben ist. Es ist demnach kein Dialekt mehr, sondern eine landschaftsgebundene Umgangssprache.

Ich wollte eigentlich auf einige Beispiele eingehen, die zeigen, dass Karl Windberger noch eine ganze Reihe von typisch reschitzaerischen Formen und Wörtern festhält, für die das Buch auch einen dokumentarischen Wert hat. Wie gesagt, er gebraucht die typisch österreichischen Wörter, manche, die auch in der Schriftsprache erscheinen und das österreichische Deutsch vom Bundesdeutschen unterscheiden und die natürlich auch bei uns bekannt sind, wie: „Falott" usw. Das zeigt, dass der österreichische Einfluss unser Deutsch stark mitgeprägt hat, und in Reschitza kommt dazu, dass die Herkunft der Siedler das mitbestimmt hat.

Das Buch ist leicht zu lesen, angenehm gerade wegen der vielen humoristischen Bemerkumgen des Autors, zum Beispiel „Die Forelln kamma leichta essn als fangan" oder „I hap oft missn freiwillich mitkeen, ihm helfn". Was noch von ihm gebraucht wird und bald auch schon verloren geht, ist das „Ees" für „ihr", z.B. „Ees wissts nit, was a Hollända is", oder „Treimal teafts taratn". Das sind noch dialektale Überbleibsel in der Stadtsprache, die nicht mehr konsequvent vorkommen. Ebenso die Formen „außi", also „aushin", statt „hinaus", „eini", also „einhin", statt „hinein". Im Bairischen gibt es solche Formen, sie kommen auch bei Windberger vor. Ich weiß nur nicht, in welchem Maße die Reschitzaer sie heute noch gebrauchen. Das sind immerhin Beispiele dafür, dass das Reschitzaerische mehr dialektale Elemente bewahrt hat als das Temeswarerische. Manchmal habe ich auch Zweifel an manchen Formen. Der Autor sagt von seiner Mutter: „Mit alli Nachpasleit is sie sea kuat außikumman", „außi" bedeutet „hinaus", hier ist ja „auskommen" gemeint; ich weiß nicht, ob die Reschitzaer wirklich „außikumman" sagen oder ob der Autor das dialektaler machen wollte als es ist.

Der Reiz des angenehmen Lesens ist durch die geistreichen und humorvollen Bemerkungen gegeben, die vor allem die Kindheitsjahre, Schuljahre, die Lehrer usw. darstellen. Über einen Lehrer sagt er „Tea woa plackich, aba so, tass es klänzt hat. Auf ten sei Kopf sein sokoa ti Fleh auskrutscht". Diese Erzählhaltung macht den Reiz des Buches aus.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Natürlich kann man nicht alle Etappen eines Lebens so humorvoll und amüsant darstellen, wie die Kindheit und die Schulerinnerungen. Es gibt auch sehr ernste Passagen. Es gab auch Schicksalschläge im Leben des Autors, er berichtet auch über gaz ernste Angelegenheiten.

Das Buch ist gleichzeitig auch ein Zeitdokument, denn er hat ja in seinem Leben öfter die Berufsstelle gewechselt, selbst wenn sein Hauptberuf Pressefotograf oder Fotojournalist oder Fotograf, derselbe blieb. Er hat doch an verschiedenen Stellen gearbeitet und dabei allerlei dazugelernt und Erfahrungen gemacht und berichtet uns auch so manches aus den Kulissen der betreffenden Institutionen, wo wir ja auch die Leute kennen, aber nicht die Hintergründe.

Das Buch ist auch für jemand, der nicht Dialektologe ist, lesenswert, gerade weil es, meiner Meinung nach, nicht schwer zu lesen ist. Für jede Zeit, die er darstellt, vor allem was Reschitza betrifft, ist das Buch gleichzeitig auch ein Zeugnis für die multiethnische Zusammensetzung der Stadtbevölkerung, die damals noch ausgeprägter zum Vorschein kam als heute, so dass er an einer Stelle sagt: „Mia Reschitzara sein ebn a kanz spezielli Rass, kut zammkmischt zwischn Steira, Tirola, Peema, Deitschi, Italiena, Ungarn und Rumäna". Nicht umsonst sagt man: „Sie redn siebn Sprachn, aba alle teitsch".

Auch auf die Namen in der Zeit nach dem I. Weltkrieg, in den 20er - 30er Jahren, hatte das Ungarische sehr starke Spuren hinterlassen, aus der Madjarisierungszeit, so dass man die Leute fast alle Néni und Bácsi nannte und viele Deutsche Feri hießen. Außerdem zeigen die Namen auch die multiethnische Zusammensetzung dieser Gemeinschaft, es kommen Namen wie Galtschik, Schutowitsch, Kocsis, Loukota, Matuschek, Karlitschek, tschechische und slowackische Namen und noch manche andere wie Ilusch oder Annusch vor; die Endung „-usch" ist ein ungarischer Einfluss, Namensformen, die lange Zeit üblich waren, die heute aber fast verloren gegangen sind. Aber es ist ein Zeugnis, wie sich das sprachlich gewandelt hat und wie auch die Stadtsprache sich gewandelt hat. Ich will es nicht zu lange machen und will sagen, dass der Autor unseren Glückwunsch verdient, denn er hat eine mühsame Arbeit geleistet, so viele Jahre über sein Leben zu berichten. Manches ist vielleicht dem Temeswarer Einfluss zuzuschreiben, er sagt manchmal „pliebn", und manchmal „gepliebn"; „pliebn" wäre für Reschitza zu erwarten, wahrscheinlich gibt es in Reschitza auch schon beides, und die 62 Jahre Aufenthalt in Temeswar haben bestimmt nicht nur in seiner Lebenserfahrung Spuren hinterlassen, sondern auch in seiner Sprache, selbst wenn er davon überzeugt ist, Reschitzaerisch zu sprechen.

Dessen ungeachtet spreche ich dem Verfasser noch einmal meinen Glückwunsch aus.

(Aufgezeichnet von Prof. Alexandra Damşea)



Deutscher Unterricht im Banater Bergland
Schuljahr 2008 – 2009 (außer Reschitza)
Deutsche Kindergärten im Banater Bergland

Kindergarten mit normalem Programm Nr. 1 Ferdinandsberg

Kindergärtnerin: Brînduşa Opruţ

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung	Gruppe
1	Arieşanu Mark	x			Große
2	Bara Denis			x	Vorschule
3	Biro Roland		x		Mittel
4	Bocicai Patrick			x	Mittel
5	Feil Nadia			x	Vorschule
6	Felzer Uwe		x		Mittel
7	Haiosta Michelle			x	Vorschule
8	Loga Laura			x	Vorschule
9	Maior Florin			x	Große
10	Micutra Karla			x	Vorschule
11	Necşa Andrei			x	Mittel
12	Oancea George			x	Vorschule
13	Olariu Fabian			x	Mittel
14	Onea Denisa			x	Große
15	Orszari Anamaria		x		Kleine
16	Tudosie Robert			x	Mittel
17	Velceleanu Jessica			x	Große

Kindergarten mit normalem Programm Nr. 2 Karansebesch

Kindergärtnerin: Ghertruda Feneş

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung	Gruppe
1	Albulescu Mara			x	Kleine

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung	Gruppe
2	Dracu Rebeca			x	Große
3	Dragu Andrei			x	Kleine
4	Jurca Nicoleta			x	Große
5	Lalescu Alexandra			x	Kleine
6	Moldovan Elisa			x	Große
7	Mura Maria			x	Vorschule
8	Radoia Alexandra			x	Vorschule
9	Răvaşel Alex			x	Mittel
10	Stoian Raluca			x	Große
11	Trica (Dumitru) Darius			x	Große
12	Zaica Eduard		x		Kleine

Kindergarten mit normalem Programm Nr. 5 Karansebesch

Kindergärtnerin: Alina Bălan

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung	Gruppe
1	Bejeriță Răzvan			x	Kleine
2	Bojin Simina			x	Große
3	Borca Alex			x	Vorschule
4	Buliga Ioana			x	Vorschule
5	Chiva Valentina			x	Vorschule
6	Codreanu Ioana			x	Mittel
7	Corici Ionuț			x	Kleine
8	Dragomir Beniamin			x	Kleine
9	Fucici Andreea			x	Große
10	Gherga Prunaru Rafael			x	Vorschule
11	Gligore Emilian			x	Vorschule

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung	Gruppe
12	Guruian Ana Maria			x	Große
13	Ienea Victoria			x	Kleine
14	Izvernar Andrei			x	Große
15	Lala Flavius			x	Große
16	Matei Alexandru			x	Kleine
17	Matei Costinel			x	Mittel
18	Matei Cristian			x	Kleine
19	Radu Alexandru			x	Kleine
20	Remecşa Adi			x	Vorschule
21	Sadovan Mihai			x	Vorschule
22	Şramec Iosif			x	Mittel
23	Şramec Marian			x	Kleine
24	Ştefan Emeric Robert			x	Kleine
25	Şuvăgău Dragoş			x	Große
26	Varga Ştefan			x	Mittel
27	Voin Ana Maria			x	Mittel

Kindergarten mit normalem Programm Nr. 3 Orawitza

Kindergärtnerin: Cornelia Környei

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung	Gruppe
1	Adam Armina		x		Vorschule
2	Căldăraş Ricardo			x	Kleine
3	Căuş Robert William		x		Vorschule
4	Ciabraici Cristina		x		Vorschule
5	Cocora Anamaria		x		Mittel
6	Diaconu Ştefan			x	Mittel

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung	Gruppe
7	Drăgilă Alex			x	Kleine
8	Drugărin Naomi		x		Kleine
9	Drulă Paula			x	Kleine
10	Frumosu Andreea			x	Kleine
11	Hapău Marco			x	Große
12	Mareş Maria Dolores	x			Mittel
13	Mihuţ Alexandra			x	Vorschule
14	Negru Bogdan			x	Vorschule
15	Roşandu Marian			x	Vorschule
16	Roşca Elena			x	Große
17	Sima Mădălina		x		Große
18	Tallec Natalia			x	Mittel
19	Tallec Victor			x	Kleine
20	Tilea Denisa		x		Kleine
21	Trăistaru Alexandra			x	Kleine

Kindergarten mit normalem Programm Nr. 1 Orschowa

Kindergärtnerin: Carmen Iolanda Ivănescu

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung	Gruppe
1	Bănescu Lia			x	Kleine
2	Ciucu Alexandra Florina			x	Kleine
3	Dăscălescu Paul			x	Vorschule
4	Ghebaură Radu Mihai			x	Große
5	Ghergulescu Elen Cristina			x	Kleine
6	Hadaciu Raffaela Anitta		x		Vorschule
7	Ivănescu Gabriela		x		Kleine

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung	Gruppe
8	Lupu Daniel			x	Vorschule
9	Ofițeru Patricia			x	Vorschule
10	Papavă Petru			x	Kleine
11	Rupa Erika			x	Mittel
12	Stuparu Cătălina			x	Mittel
13	Tănase Cristian			x	Kleine
14	Tănasie Lukas		x		Kleine
15	Tudor Oana Elena			x	Mittel
16	Tudor Sabrina			x	Vorschule
17	Vereş Benjamin Ruben		x		Mittel
18	Vereş Nataniel		x		Große
19	Vremescu Briana			x	Kleine
20	Vulpeş Maria		x		Vorschule

Kindergarten mit normalem Programm Nr. 2 Steierdorf - Anina

Kindergärtnerin: Elke Deppner

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung	Gruppe
1	Ailisoaie Nicolae Cristian			x	Große
2	Amariei Minodora Ancuța			x	Große
3	Arghyelan Robert Antonio			x	Große
4	Becia Alexandru Adrian			x	Große
5	Borchescu Darius Iosif			x	Große
6	Buznean Cristina Patricia		x		Große
7	Cserny Samira Roberta		x		Große
8	Fătăciuna Andreea Elena			x	Große
9	Felzer Flavius Fabian		x		Große

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung	Gruppe
10	Gligu Maria Elena Iasmina		x		Große
11	Manolescu Iasmina Nicoleta			x	Große
12	Mărieş Samuel Constantin			x	Große
13	Mészáros Johan Roland	x			Große
14	Omescu Iasmina Florentina		x		Große
15	Pârvănescu Sorana Ionela			x	Große
16	Purea Fabian			x	Große
17	Strâmbu-Ursu Flavia			x	Große
18	Şchiopulescu Andrei Kevin		x		Große
19	Vătămanu Raul Emanuel		x		Große
20	Vînău Antonia			x	Große
21	Virag Romeo			x	Große

Deutsche Schulklassen im Banater Bergland (außer Reschitza)

IV. Klasse, Allgemeinbildende Schule Nr. 1 Ferdinandsberg

Lehrerin: Alina Mărgan

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Andor Adriana			x
2	Anghel Lorena			x
3	Bută Octavian			x
4	Caranda Lorena			x
5	Căldăraş Dalida			x
6	Cerna Cristian			x
7	Ciobanu Patricia		x	
8	Didea Adelin		x	

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
9	Hrudei Arthur		x	
10	Iacobcici Oana			x
11	Ivăniş Nicole			x
12	Martinovici Alexandru			x
13	Müller Walter		x	
14	Păduraru Giorgiana			x
15	Răuți Edina		x	
16	Rozotti Raul		x	
17	Tacotă Roxana			x
18	Weinrauch Lorena		x	

I. Klasse, „C.D. Loga"-Lyzeum Karansebesch

Lehrerinnen: Adriana Leta und Hildegardth Cornean

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Bălan Oana Andreea			x
2	Brănişţean Silvia Nicoleta			x
3	Brejnec Adrian Daniel			x
4	Caftan David Mihai		x	
5	Dan Nadine			x
6	Huian Cosmina Diana			x
7	Ioanițescu Ioana			x
8	Lazăr Miriam Iulia			x
9	Mucenica Mario Alexandru		x	
10	Petrie Cristian Mihai			x
11	Radoia Alexandra Beatrix			x
12	Rotaru Dumitru Adrian			x

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
13	Schmidt Evelyne Daniela	x		
14	Seracin Claudiu			x
15	Stan Andrada			x
16	Şuvăgău Bogdan Alexandru			x
17	Szanislo Anne-Marie	x		
18	Tămăşilă Jasmina Claudia			x
19	Vasilescu Rebecca Vanessa			x
20	Zaița Cosmin Adrian			x

II. Klasse, „C.D. Loga"-Lyzeum Karansebesch

Lehrerinnen: Monika Pelin und Monika Urban

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Anton Lara		x	
2	Balint Ionela			x
3	Buliga Andrei			x
4	Catrinoi Iasmina Floriana			x
5	Frenți Claudia Simina			x
6	Hurduzeu Anisia		x	
7	Lala Tabita Monica			x
8	Motos Vincent Adrian			x
9	Mühlroth Hannelore		x	
10	Muntean Geanluca Raoul			x
11	Muntean Naomi Alexandra			x
12	Nica Nicoleta Doriana			x
13	Nicoară Eweline Caterina		x	
14	Paulescu Anamaria Daiana			x
15	Prunaru Melissa Vasia			x

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
16	Roşu Dan			x
17	Sauer Alin Walter	x		
18	Sitaru Adeline Ioana Melania			x
19	Svaia Gabriel			x

III. Klasse, „C.D. Loga"-Lyzeum Karansebesch

Lehrerinnen: Gabriela Pfeiffer und Diana Panczel

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Balint Alina			x
2	Banda Maria Carina			x
3	Bejeriță Emilian			x
4	Benec Ileana			x
5	Buzan Lucian			x
6	Buzescu Mălina			x
7	Buzianu Franco Gabriel		x	
8	Cernicica Andrei			x
9	Holics Laurin Eduard		x	
10	Mühlroth Otto Edward		x	
11	Pascota Andreea			x
12	Ştefănigă Răzvan Ioan			x
13	Şvaia Robert		x	
14	Urechiatu Blanca Arlette		x	

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

IV. Klasse, „C.D. Loga"-Lyzeum Karansebesch

Lehrerin: Mariana Ionescu; Lehrer: Daniel Konnerth

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Balint Lidia			x
2	Cristescu Delia Floarea Georgiana			x
3	Ioana Daniel Robert		x	
4	Jorz Alexandra Valentina		x	
5	Kosztner Werner Elmar		x	
6	Lazăr Violeta Larisa			x
7	Popovici Ioana Andreea			x
8	Puiulescu Caius Adrian			x
9	Rosocha Mădălina Daiana			x
10	Roşu Claudia Cristina			x
11	Sărman Magdalena Astrid		x	
12	Tarr Cristiane Elena		x	
13	Veciunca Toma			x

V. Klasse, „C.D. Loga"-Lyzeum Karansebesch

Klassenlehrerin: Ariana Covaci

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Ambruş Patricia Silvia			x
2	Arieşanu Stephan Alexander	x		
3	Berejnec Andreea Mihaela		x	
4	Bindiu Andreas Iohann		x	
5	Bocai Daniela Nicole			x
6	Bojin Sebastian Marian			x
7	Borlovan Cristian			x
8	Dragomir Claudia Oana			x

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
9	Gherman Cristina			x
10	Ispas Anima Andrea		x	
11	Linția Gloria Maria			x
12	Moldovan Casian Lucian			x
13	Muntean Eric Ciprian			x
14	Pelin Anitta Alexandra		x	
15	Semenescu Andreea Raluca			x
16	Seracin Andrei			x
17	Stan Bianca			x
18	Stănceanu Andrada			x
19	Tuican Orlando			x
20	Vasilache Andrei Bianca Lorena			x
21	Velich Alena Maria		x	

VI. Klasse, „C.D. Loga"-Lyzeum Karansebesch

Klassenlehrerin: Floarea Pascal

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Balint Maria			x
2	Bazavan Oana Cătălina			x
3	Bazavan Răzvan Alexandru			x
4	Bojin Cătălina Milica			x
5	Cristescu Petrişor Marius			x
6	Dragomir Roberto Florian			x
7	Dumitrescu Jessica			x
8	Harambaşa Rădulescu Mihaela			x
9	Holics Isabella		x	
10	Iordache Andreea Claudia			x

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
11	Lala Timotei			x
12	Leon Natalia Emilia			x
13	Matica George Bogdan		x	
14	Pârvulescu Laura Gabriela			x
15	Popovici Daniel			x
16	Popovici Georgiana			x
17	Prunaru Mario Rafael		x	
18	Stan Andrei Răzvan			x

VII. Klasse, „C.D. Loga"-Lyzeum Karansebesch

Klassenlehrerin: Dorina Humița

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Balint Elisabeta Floarea			x
2	Bălteanu Anamaria			x
3	Ban Ioana		x	
4	Gugea Oana Maria			x
5	Iacobici Floarea Mihaela			x
6	Kosztner Lavinia Francisca		x	
7	Lazăr Beatrice Anne-Mary		x	
8	Mühlroth Larisa		x	
9	Stanciu Maria Georgiana			x
10	Şvaia Eric		x	
11	Tutul Cosmin Alexandru			x
12	Tutul Roxana Raluca			x
13	Varban Loredana Georgiana			x
14	Voda Vlad Ioan			x
15	Vuc Lavinia Florina			x

VIII. Klasse, „C.D. Loga"-Lyzeum Karansebesch

Klassenlehrerin: Doina Dragalina

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Ambruş Tom Denis		x	
2	Boariu Geanina Marcela			x
3	Caciur Caius		x	
4	Candler Sara Arabela		x	
5	Iordache Amalia Arina			x
6	Paşcalău Cristian			x
7	Truica Georgiana Cristina			x
8	Truşcă Tiberius Sorin			x
9	Vladu Iris Cristina			x

IX. Klasse, „C.D. Loga"-Lyzeum Karansebesch

Klassenlehrerin: Gabriela Mateiu

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Bejeriță Loredana			x
2	Bob Cristiana		x	
3	Borcean Gheorghe Zaharia			x
4	Carebia Mihaela Camelia			x
5	Ciobotea Cristina Marcela		x	
6	Crista Claudia Loredana			x
7	Domăneanțu Mădălina Maria			x
8	Girovanu Lorena Adriana			x
9	Hurduzeu Roxana Alexandra		x	
10	Mărcuți Alina Maria			x
11	Mihai Cristian		x	
12	Plesko Cosmin Peter		x	

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
13	Röhrich Francisc Cristian		x	
14	Semenescu Anca			x
15	Sîrbu Simona Claudia			x
16	Stepanescu Richard		x	
17	Uyvarosi Elvis Iozef		x	
18	Veverca Henriette		x	

X. Klasse, „C.D. Loga"-Lyzeum Karansebesch

Klassenlehrerin: Ana Pupşa

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Belu Alex Cristian		x	
2	Buzescu Lia Sandra			x
3	Drăgulescu Patricia		x	
4	Fircă Karina			x
5	Gavrilă Marius Petre Dan		x	
6	Gurgu Adina Maria		x	
7	Ionescu Betina		x	
8	Lauer Andreas		x	
9	Lăzărescu Lorena Denisa			x
10	Mada Ioan Florentin			x
11	Marta Marian	x		
12	Nicoară Alexandra		x	
13	Roşu Angela Cristina			x
14	Stănuți Markus Cristian			x
15	Suhai Alexandra Dorina			x
16	Truică Andreea Mihaela			x
17	Turleanu Iuliana Georgiana			x

XI. Klasse, „C.D. Loga"-Lyzeum Karansebesch

Klassenlehrer: Gheorghe Norozescu

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Dragu Paul			x
2	Gherga Cristine Monalisa		x	
3	Greu-Şuvăgău Radu		x	
4	Hrelescu Berta Petra Astrid		x	
5	Iocşa Ilie			x
6	Lungu Laurenţiu Cosmin			x
7	Mureşan Alexandru Ioan			x
8	Mureşan Ana Maria			x
9	Mutaşcu Andreea			x
10	Mutaşcu Bruno			x
11	Pacatan Patricia Esther		x	
12	Pârvulescu Andreea Izabela			x
13	Perescu Renate			x
14	Rosch Alexandru Paul		x	
15	Uyvarosi Floris		x	
16	Valeagiurgi Marius George			x

XII. Klasse, „C.D. Loga"-Lyzeum Karansebesch

Klassenlehrer: Samfiu Franț

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Albu Nicoleta			x
2	Bejenariu Nicolița			x
3	Boran Marinela Alexandra			x
4	Cornean Eliza Diana		x	
5	Ghera Flavius Ioan			x
6	Graszl Tomas Albert	x		

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
7	Iacobescu Dan Toma			x
8	Ifrim Adriana Emilia		x	
9	Ivaşcu Iasmina Florentina		x	
10	Matica Cristina Brighitte		x	
11	Moanda Ramona Cosmina			x
12	Roiescu Maria			x
13	Rotaru Maria Roxana			x
14	Ştefănuți Iustin		x	
15	Taru Ramona Violeta			x
16	Velich Vladislav Iosif		x	

Allgemeinbildende Schule Nr. 3 Orawitza

Lehrerin: Claudia Papic

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Ianculescu Filip			x
2	Laieş Anamaria	x		
3	Laieş Constantin		x	
4	Martiniță Claudia			x
5	Martiniță Silviu			x
6	Mihăilescu Maria		x	
7	Porneală Roxana			x
8	Rotărescu Roberto	x		

IV. B Klasse, Allgemeinbildende Schule Nr. 1 Orschowa

Lehrerin: Valeria Giotină

Lfd. Nr.	Name des Kindes	Beide Eltern sind Deutsche	Das Kind stammt aus einer Mischehe	Die Eltern sind nicht deutscher Abstammung
1	Argint Emanuela			x
2	Bâlba Denisa		x	
3	Bulai Adrian			x
4	Caftan Cristian			x
5	Marec Beatrice			x
6	Munteanu Adina			x
7	Negoițescu Ioana			x
8	Nițu Patricia			x
9	Slavoia Cătălin			x
10	Spunei Cosmin			x
11	Stuparu Costel			x
12	Suici Emanuel			x
13	Vasilovici Ana Maria			x
14	Wolf Ingrid		x	

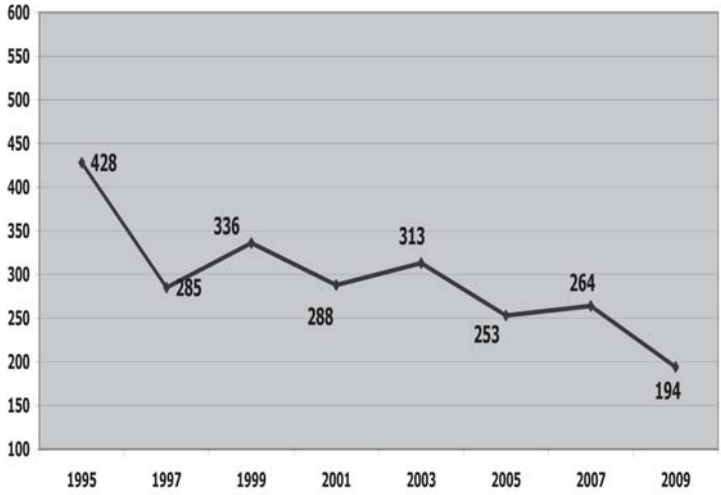
ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Deutscher Unterricht im Banater Bergland, 1991 – 2009

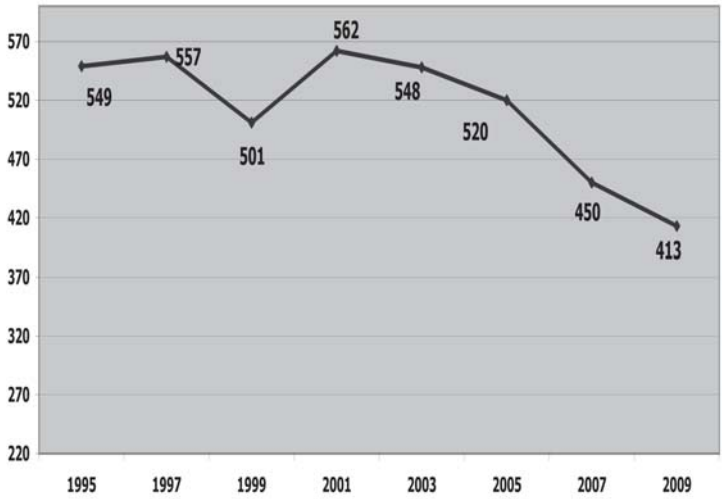
Ort / Gebiet	Jahr	Kinder in deutschen Kindergärten						Kinder in deutschen Schulen					
		Insgesamt	Aus deutschen Familien stammend		Aus Mischehen stammend		Aus rumänischen oder anders-nationalen Familien stammend	Insgesamt	Aus deutschen Familien stammend		Aus Mischehen stammend		Aus rumänischen oder anders-nationalen Familien stammend
Reschitza	1991	128	?	?	?	?	?	141	?	?	?	?	?
	1993	170	11	6%	98	58%	61	187	23	12%	111	60%	53
	1995	229	17	8%	90	39%	122	298	23	8%	162	54%	113
	1997	153	9	6%	66	43%	78	310	19	6%	151	49%	140
	1999	143	3	2%	49	34%	91	278	17	6%	131	47%	130
	2001	114	4	3%	39	36%	71	285	16	5%	125	44%	144
	2003	158	1	1%	39	26%	118	278	11	4%	123	45%	144
	2005	108	2	2%	32	30%	74	235	11	4%	93	40%	131
	2007	131	2	2%	38	29%	91	209	13	6%	80	38%	116
	2009	76	2	3%	35	46%	39	177	11	6%	64	36%	102
Banater Bergland (außer Reschitza)	1995	199	10	5%	73	37%	116	251	24	10%	97	39%	130
	1997	132	1	1%	60	45%	71	247	11	5%	100	40%	136
	1999	193	6	3%	64	33%	123	223	16	7%	85	38%	122
	2001	174	2	1%	50	29%	122	277	14	5%	141	50%	122
	2003	155	3	2%	46	30%	106	270	8	3%	116	43%	146
	2005	145	8	6%	38	26%	99	285	6	2%	92	32%	187
	2007	133	1	1%	19	14%	113	241	5	2%	49	20%	187
	2009	118	3	3%	24	20%	91	236	8	3%	71	30%	157
Banater Bergland insgesamt	1995	428	27	6%	163	38%	238	549	47	9%	259	47%	243
	1997	285	10	4%	126	44%	149	557	30	5%	251	45%	276
	1999	336	9	3%	113	34%	214	501	33	7%	216	43%	252
	2001	288	6	2%	89	31%	193	562	30	5%	266	47%	266
	2003	313	4	1%	85	27%	224	548	19	3%	239	44%	290
	2005	253	10	4%	70	28%	173	520	17	3%	185	36%	318
	2007	264	3	1%	57	22%	204	450	18	4%	129	29%	303
	2009	194	5	3%	59	30%	130	413	19	4%	135	33%	259

Aus rumänischen oder anders-nationalen Familien stammend	
?	?
53	28%
113	38%
140	45%
130	47%
144	51%
144	51%
131	56%
116	56%
102	58%
130	51%
136	55%
122	55%
122	45%
146	54%
187	66%
187	78%
157	67%
243	44%
276	50%
252	50%
266	48%
290	53%
318	61%
303	67%
259	63%

Das deutsche Kindergartenwesen im Banater Bergland, 1995 – 2009



Das deutsche Schulwesen im Banater Bergland, 1995 – 2009





Der Brief des DFBB-Vorsitzenden

Das Deutsch-als-Muttersprache Lehrwesen im Banater Bergland

Mit Hilfe der Kindergärtnerinnen und Lehrkräfte, die im deutschen muttersprachlichen Unterricht im Banater Bergland tätig sind, können wir auch heuer die jedes zweite Jahr erscheinende Statistik betreffend das deutschsprachige Kindergarten- und Lehrwesen veröffentlichen. Nun versuche ich, anhand der diesjährigen Daten und der für die vorangegangenen Jahre eine Bilanz abzuschließen.

1. Reschitza:

a. *Kindergärten:* 76 Kinder sind 2009 in den deutschen Abteilungen von Kindergärten in der Hauptstadt des Banater Berglands eingeschrieben. 2 Kinder (das heißt 3%) stammen aus deutschen Familien, 35 (46%) aus Mischehen und 39 (51%) aus nichtdeutschen Familien.

Im Vergleich zu der Statistik vor zwei Jahren, 2007, sind es um 55 weniger, im Vergleich zu 2005 sind es um 32 weniger und im Vergleich zu 2003, um 82 weniger.

Die Zahl ist heuer die Kleinste, seitdem wir die Statistik in Reschitza, ab 1991, alle zwei Jahre aufstellen.

b. *Schulwesen:* 177 Schüler sind in der deutschen Abteilung (Klassen 1 - 12, mit Abitur in Deutsch) des „Diaconovici - Tietz"-Lyzeums in Reschitza eingeschrieben. 11 Schüler (6% der Gesamtzahl) stammen aus deutschen Familien, 64 aus Mischehen (36%) und 102 aus rumänischen oder andersnationalen Familien (58%).

Im Jahre 2007 waren es 209, also um 32 mehr als 2009, in 2005 waren es 235, also um 58 mehr als 2009, und im Jahre 2003 waren es 278, also um 101 mehr als heuer.

2. Das Banater Bergland (außer Reschitza):

a. *Kindergärten:* 118 Kinder sind in den deutschen Abteilungen von Kindergärten eingeschrieben. Davon sind 3 Deutsche (das heißt 3%), 24 stammen aus Mischehen (das heißt 20%) und 91 stammen aus nichtdeutschen Familien (77%).

2007 waren es 133, um 15 mehr als in 2009, im Jahre 2005 waren es 145, um 27 mehr als in 2009, und im Jahre 2003 waren es 155, um 37 mehr als in 2009.

b. *Schulwesen:* 236 Schüler lernen im Jahr 2009 Deutsch als Muttersprache. Davon stammen 8 (3%) aus deutschen Familien, 71 (30%) aus Mischehen und 157 (67%) aus nichtdeutschen Familien.

Vor zwei Jahren, in 2007, waren es 241 (um 5 mehr als 2009), im Jahr 2005 waren es 285 (um 49 mehr als heuer), und in 2003 waren 270 (um 34 mehr als heuer).

3. Insgesamt Banater Bergland:

a. *Kindergärten:* 194 Kinder besuchen 2009 die deutschen Kindergartenabteilungen im Banater Bergland. 5 Kinder stammen aus deutschen Familien (3%), 59 aus Mischehen (30%) und 130 aus andersnationalen Familien (67%).

2007 waren es 264 Kinder, um 70 mehr als 2009, 2005 waren es 253 Kinder, um 59 mehr als heuer, und in 2003 waren es 313, um 119 mehr als in diesem Jahr.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

b. *Schulwesen:* 413 Schüler lernen im Banater Bergland Deutsch als Muttersprache. Davon stammen 19 aus deutschen Familien (4%), 135 aus Mischehen (33%) und 259 aus andersnationalen Familien (63%).

Vor zwei Jahren, 2007, waren es noch 450, also um 37 mehr als heuer, 2005 waren es 520, also um 107 sind es heuer weniger, und 2003 waren es 548, um 135 mehr als heuer.

Fazit: Die Kinderzahl im deutschen Kindergartenunterricht ist in diesem Jahr katastrophal gefallen: 194 Kinder besuchen den Kindergartenunterricht in Deutsch-als-Muttersprache, die Mindestzahl überhaupt seit wir auf Gesamtebene des Banater Berglands, also seit 1995, die Statistik führen!

Was das deutsche muttersprachliche Schulwesen anbelangt, so muss man leider auch hier feststellen, dass wir seit dem Beginn der Statistik, 1995, in diesem Jahr die Mindestzahl der Schüler aufzuweisen haben: 413!

Zum Schluss noch ein Dank all jenen, die uns auch diesmal bei der Aufstellung der Statistik unterstützt haben. Die nächste folgt in 2011!

Erwin Josef Ţigla
Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen

---

Famose Tiroler:

Tirol: der „Geldkasten des Kaisers"

von **Herwig Nachtmann**
Innsbruck

Wie wir bereits in den bisherigen Folgen der Serie „Famose Tiroler" aufgezeigt haben, hat das Land Tirol wegen seiner exponierten geographischen Lage im Zentrum der Alpen mit den niedrigsten Alpenübergängen, besonders des Brennerpasses mit nur knapp über 1.200 Höhenmetern, in der Geschichte eine besondere Rolle gespielt. Dies deshalb, weil sich über Tiroler Territorium die mannigfachen Kontakte zwischen dem Norden und Süden Europas, im Besonderen zwischen Deutschland und Italien, abspielten.

Von alters her liefen durch Tirol bedeutende Straßenverbindungen, so in der Kelten- und Römerzeit und herauf durch das Mittelalter bis zur Neuzeit. Die Züge der deutschen Könige nach Rom zur Kaiserkrönung durch den Papst machten Tirol über die europäischen Handelsbeziehungen hinaus auch zu einem politisch sensiblen und wichtigen Raum, der diesem Umstand seine sich entwickelnden Sonderrechte verdankt. Die Kaiser waren bemüht, durch die Übertragung politischer Macht an die Bischöfe von Brixen und



Der Kreuzgang von Brixen dokumentiert die spätgotische Tiroler Wandmalerei

Trient diesen Raum möglichst dem Machthunger regionaler weltlicher Fürsten zu entziehen und damit dem unmittelbaren kaiserlichen Einfluss zu erhalten.

Tirol ist, wenn man so will, seit alters her ein Fremdenverkehrsland und mannigfaltige kulturelle Einflüsse kamen hier zum Tragen. So kam es in Tirol zu intensiven Berührungen deutscher und italienischer Kultur, zumal innerhalb der politischen Landschaft Tirol ja auch die deutsch-italienische Sprach- und Kulturgrenze verlief. So konnte sich im späten Mittelalter in Tirol eine kulturelle Blütezeit entwickeln, denn sowohl die bischöflichen Höfe und der landesfürstliche Hof - Tirol war 1363 an die Habsburger gefallen - als auch der Reichtum des Landes an Bodenschätzen (besonders Silber und Kupfer), ermöglichten die Entwicklung der Tiroler Städte und die Entfaltung künstlerischer Aktivitäten.

Die wirtschaftliche Blütezeit um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert ermöglichte eine reiche Bautätigkeit, wobei man nicht mehr wie früher auswärtige Handwerker und Bauleute anheuerte, sondern die inzwischen entstandenen eigenen Bauhütten und Bruderschaften beschäftigte, die sich nach und nach zu einer Berufsorganisation zusammenschlossen.

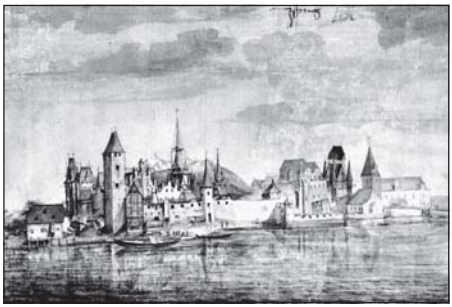
In dieser Zeit wurden die vorher aus Fachwerk und Holz gebauten Stadthäuser durch Steingebäude ersetzt, später noch erweitert und die typischen Laubengänge und Erker zugebaut, so dass sich der noch heute erhaltene spätgotische Typus der Tiroler Städte entfaltete.

Die Schlösser und Burgen im ganzen Land wurden in dieser Blütezeit ausgebaut und künstlerisch ausgestaltet. Zahlreiche Kirchen wurden erbaut, dazu Rathäuser, Stadttore und Stadttürme, die den Reichtum der Bürger, Adeligen und des Klerus zum Ausdruck brachten. Besonders die Bergwerksstädte, allen voran Schwaz, Sterzing und Hall, konnten sich einen großzügigen Ausbau leisten. Die neu entstehenden Bauwerke konnten mit hochrangigen Steinmetzarbeiten - z.B. „Goldenes Dachl“ in Innsbruck - und spätgotischen Wandmalereien - herausragendes Beispiel der Kreuzgang von Brixen - und Skulpturen verziert werden. Zahlreiche berühmte auswärtige Künstler der damaligen Zeit erhielten Bauaufträge aus Tirol, so aus dem schwäbischen Raum Hans Schnatterpeck, Hans Multscher, der Steinmetz Niklas Türing d. Ä., Jörg Lederer, oder aus dem bayerisch-fränkischen Bereich Peter Vischer, Albrecht Dürer und Veit Stoß. Manche dieser Künstler ließen sich auf Dauer in Tirol nieder.



Altar der alten Pfarrkirche in Gries bei Bozen, von Michael Pacher

Den speziellen Ausdruck Tiroler Kunst jener Zeit bilden die spätgotischen Flügelaltäre, die im Zusammenspiel von Schnitzerei und Malerei entstanden. Manche der Meister beherrschten beide Künste. Herausragende Tiroler unter ihnen waren Michael Pacher (Flügelaltar von St. Wolfgang und Salzburg), Friedrich Pacher und Hans Klocker.



„Insprug", Ansicht der Stadt Innsbruck vom Nordufer des Inns aus gesehen. Aquarell von Albrecht Dürer, 1494 - 1495 (Graphische Sammlung „Albertina" Wien)

Die hohe Zeit Tirols stand in unmittelbarem Zusammenhang mit der Übernahme der Landesherrschaft durch die Habsburger, nachdem das Geschlecht der Grafen von Tirol-Görz ausgestorben war. Durch die Zugehörigkeit zu dem politisch bedeutenden Geschlecht der Habsburger, das deutsche Könige und römisch-deutsche Kaiser stellte und in Zukunft noch stellen sollte, erfuhr Tirol eine zusätzliche Aufwertung. Nach der Verlegung der Tiroler Hauptstadt von Meran nach Innsbruck wurde diese Stadt darüber hinaus zur Residenzstadt und zum Regierungssitz der vorderösterreichischen Länder („Vorderösterreich") erhoben. Das von Innsbruck aus regierte Gebiet reichte von den bayerischen Voralpen über Schwaben bis zum Rhein und ins Elsaß und an die Grenze Burgunds. Im Süden reichte Tirol bis an den Rand der Poebene. Diese politische Bedeutung führte zu einem regen personellen und kulturellen Austausch besonders mit dem schwäbischen Raum, was auch durch Zuzug aus diesen Gebieten in die aufstrebenden Tiroler Städte zum Ausdruck kam. Sigmund („der Münzreiche") trug als Landesherr ab 1477 den Titel eines Erzherzogs. Er förderte Wirtschaft und Künste im Lande. Diese Förderpolitik setzte sich unter seinem Nachfolger Maximilian, Landesherr seit 1490, noch verstärkt fort.



Vier Dinge verderben das Bergwerk: Krieg, Pest, Teuerung und Faulheit. Aus dem Schwazer Bergwerksbuch, dem wichtigsten erhaltenen Dokument über den Bergbau im Tirol des 16. Jahrhunderts

Wirtschaftliche Basis für das aufstrebende Land waren die reichen Bodenschätze, die Tirol zur „Schatzkammer des Hauses Österreich" und unter Maximilian I. (ab 1486 deutscher König, ab 1508 - 1519 römisch-deutscher Kaiser) zum „Geldkasten des Kaisers" machten. In Hall, der Nachbarstadt Innsbrucks, wurde nachweis-

lich bereits seit dem Jahr 1232 Salz, das „weiße Gold“, abgebaut. Noch bedeutender als der Abbau von Salz wurde jedoch die Gewinnung von Erzen, besonders Silber- und Kupfererzen in mehreren Tiroler Orten, so in Sterzing / Gossensaß, in Rattenberg und Kitzbühel, vor allem aber in Schwaz.

„Schwatz ist aller Perckhwerch Muter“ hieß es im 16. Jahrhundert. Der Schwazer Bergbau übertraf in dieser Zeit alle anderen vergleichbaren Einrichtungen dieser Art in Tirol und für einen gewissen Zeitraum nahm Schwaz sogar die führende Position in ganz Europa ein, was die Menge der Förderung und die damit verbundene Technologie und Betriebsorganisation anlangt. Die in Schwaz angewandten Methoden galten als Muster für Bergwerksunternehmen in der ganzen Welt. Rege Zuwanderung erfolgte von Bergleuten aus Böhmen und Sachsen. Um das Jahr 1500 hatte Schwaz eine Einwohnerzahl von mehr als 20.000, davon rund 15.000 Bergleute. Im ausgehenden 15. Jahrhundert stammten rund 80 Prozent des in Mitteleuropa gewonnenen Silbers aus Schwaz.

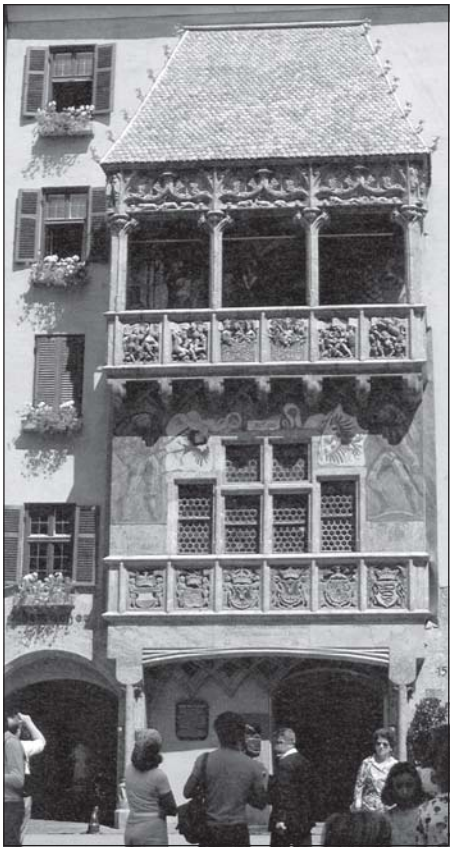


„Der groß kaiser maximilian“ - Maximilian I. in Reisekleidung. Zeichnung von Hans Holbein d.Ä.

Maximilian hielt sich sehr gern in Tirol auf, wo er seinen Lieblingsbeschäftigungen, Fischen und Jagen im Hochgebirge, nachgehen konnte. Auch als deutscher Kaiser bevorzugte er Tirol, er wollte sogar den ständigen Hof des Reiches nach Innsbruck legen, ja er plante sogar, Tirol zum Kurfürstentum zu erheben. Zu gerne hätte Maximilian neben den sieben deutschen Kurfürstentümern, die den König zu wählen hatten, auch eine Stimme für die Habsburger sichern wollen. Beide Pläne scheiterten aber am Widerstand der anderen deutschen Fürsten. Trotzdem entwickelte sich Tirol unter Maximilians I. Regentschaft zu einem Zentrum des Reiches. Im Bayrischen Erbfolgekrieg 1504 konnte Maximilian die drei Unterinntaler Gerichte Rattenberg, Kitzbühel und Kufstein für Tirol gewinnen.

Andererseits erhoben sich die zu Tirol gehörenden Gebiete des Engadin (heute Schweiz) gegen die Bevormundung durch Habsburg. In den kriegerischen Auseinandersetzungen fielen 5.000 Tiroler und Maximilian erkannte die Mängel der Landesverteidigung. Unter Einbeziehung der Stände (Adel, Klerus, Bürger und Bauern) erließ er im Jahre 1511 das sogenannte „Landlibell“, eine Wehrverfassung für das Land. Die Tiroler mussten im Falle der Not die Landesgrenzen verteidigen, der Landesfürst hatte für Ausrüstung und Bewaffnung zu sorgen.

Außerhalb der Landesgrenzen wurden die Tiroler dagegen nicht für den Kriegsdienst verpflichtet. Diese Wehrverfassung blieb im Wesentlichen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts aufrecht und war Ausdruck der Selbständigkeit und der Sonderstellung Tirols.



Das Goldene Dachl, Wahrzeichen von Innsbruck, wurde unter Maximilian I. als Prunkerker und Hofloge errichtet. Das Bauwerk markiert den harmonischen Übergang von der späten deutschen Gotik zu der vom Süden beeinflussten Renaissance



Tänzer-Relief am Goldenen Dachl in Innsbruck, von Niklas Türing d.Ä.

In Innsbruck wurde das Zeughaus mit der damals größten Sammlung von Kriegsgerät und Waffen geschaffen. Außerdem wurde das Plattnerhandwerk, die Herstellung von Waffen, Harnischen und Rüstungen, auch Brustpanzern und Helmen für die einfache Mannschaft, sowie Kanonen derart gefördert, dass die Erzeugnisse dieser Tiroler Erzeugerbetriebe in ganz Europa gefragt waren.

Zwei weitere Baudenkmäler aus der Zeit Maximilians sollen noch besonders erwähnt werden, das „Goldene Dachl", als Prunkerker anstelle eines früheren Hauserkers in den Jahren 1494 - 1496 an der Stirnseite der die Herzog Friedrich Straße abschließenden Häuserfront im Herzen der Altstadt von Innsbruck erbaut, und das Grabmal für Maximilian in der Hofkirche. Hierbei handelt es sich um eine Grabstätte für den Kaiser mit 23 Statuetten der Sippenheiligen, 18 Büsten der römi-

schen und römisch-deutschen Kaiser und 28 überlebensgroßen Bronze-Statuen von Persönlichkeiten des Hauses Habsburg. Dieses Denkmal ist die größte figürliche Grabmalanlage des Abendlandes.



4 von 28 übermannsgroßen Statuen vom Grabmal Maximilians in der Innsbrucker Hofburg - Elisabeth von Ungarn; Maria von Burgund; Elisabeth, Gemahlin Albrechts I.; Kunigunde, Schwester Maximilians I.

Jörg Kölderer, Hofmaler aus Innsbruck, bebilderte Maximilians autobiographische Buchvorhaben („Weißkunig" und „Theuerdank"). Im „Ambraser Heldenbuch" sammelte Hans Ried die damals bekannten Heldensagen, die in diesem Sammelband erst- und zum Teil einmalig veröffentlicht sind, darunter das Gudrunlied.

Die höfische Kunst in Tirol zog viele auswärtige Handwerker, Maler, Künstler und Denker und natürlich auch die großen politischen Persönlichkeiten der Zeit mit ihren Gefolgen an. Der Hof in Innsbruck verschlang riesige Summen, die oft nicht gedeckt wurden.

So glanzvoll die Regierungszeit Maximilians in Tirol auch war, so endete sie doch eher sang- und klanglos. Als Maximilian sich zur Kaiserkrönung nach Rom aufmachen wollte, verweigerten die Venezianer aus Sicherheitsgründen den Durchzug. So ließ sich Maximilian 1508 in Trient als „erwählter römischer Kaiser" ausrufen. Papst Julius II. stimmte wenig später zu.



Das Ambraser Heldenbuch, im Bild die Titelseite, ist eine der bedeutendsten Sammlungen mittelhochdeutscher Dichtung, die Kaiser Maximilian I. veranlasste. Von den 25 enthaltenen Werken sind 17 einzig in dieser Handschrift enthalten, so das berühmte „Gudrunlied"

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Maximilian wollte die Kränkung durch Venedig nicht hinnehmen, und so begann der Krieg, der große Opfer unter der Tiroler Bevölkerung erforderte und zu Verwüstungen im Lande führte. Im Waffenstillstand wurde die Grenze im Süden neu festgelegt, die dann vier Jahrhunderte, bis zum Ende des Ersten Weltkrieges in dieser Form Bestand hatte.

Maximilian war dann im Jahr 1518 zum Generallandtag mit großem Gefolge nach Innsbruck gekommen. Die Wirte gewährten dem verschuldeten und kranken Kaiser keinen Kredit. Darüber vergrämt, verließ er todgeweiht „seine" Stadt.

Er starb am 12. Jänner 1519, also vor 490 Jahren, in Wels. Beigesetzt wurde er nicht in Innsbruck sondern in der Burg zu Wiener Neustadt, seinem Geburtsort. Dort bildet der Sarkophag Maximilians bis heute den Altartisch in der Kapelle der später unter Maria Theresia zur Militärakademie ausgebauten Burg.

Wenn Steine reden könnten, würden sie zum Frieden mahnen

Multinationale und ökumenische Zusammenkunft an Kriegsgräbern

„Die Soldatengräber sind die großen Prediger des Friedens und ihre Bedeutung als solche wird immer zunehmen".
(Albert Schweizer, Friedensnobelpreisträger)

von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

In der Zeitspanne vom 4. bis zum 8. Februar 2009 veranstaltete das Österreichische Schwarze Kreuz, Kriegsgräberfürsorge, Landesgeschäftstelle Steiermark, im Einvernehmen mit dem Österreichischen Kameradschaftsbund, Landesverband Steiermark, eine Gemeinschaftsreise zum 145. Oeverseegedenken nach Glücksburg bei Flensburg, Schleswig-Holstein und eine Besichtigungsfahrt nach Nordschleswig / Dänemark.

Etwa 150 Gräber und Gedenkstätten erinnern in Schleswig-Holstein noch heute an die deutsch-dänischen Kriege von 1848, 1851 und 1864. Neben deutschen und dänischen Gräbern sind darunter auch eine Reihe Gräber der österreichischen Soldaten, die 1864 hier im Kampf gegen die Dänen eingesetzt waren. Diese historischen Kriegsgräber fallen nicht unter das deutsche Gräbergesetz und waren daher lange Zeit nicht geschützt. Mittlerweile hat sich der Denkmalschutz dieser Gräber als Zeugen der Geschichte angenommen und sie unter Schutz gestellt.

Das Österreichische Schwarze Kreuz / Kriegsgräberfürsorge wurde im Jahr 1919 gegründet und betreut in- und ausländische Soldatenfriedhöfe des Ersten und Zweiten Weltkrieges. Beide Weltkriege forderten mehr als 120 Millionen Tote und Kriegsbeschädigte.

Alljährlich am 6. Februar, dem Jahrestag der Kämpfe bei Oeversee / Sankelmark von 1864, findet der Oeversee-Marsch statt, den das „Stammkomitee von

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Traditioneller Oeverseer Marsch von Flensburg nach Oeversee



Teilnehmer am Gedenken von Haddeby

1864“ e.V., Flensburg, in Verbindung mit dem „Sydslesvigsk Forening“ ausrichtet. An den Veranstaltungen zum Oeversee-Gedenken hat bisher alle 5 Jahre eine größere Reisegruppe aus der Steiermark teilgenommen. Der Reisegruppe hat u.a. auch die Artillerie-Traditionskapelle „Von der Groeben“ aus Feldbach (Steiermark) und der Seemannschor „Admiral Tegetthoff“ aus Graz angehört.

Mit der Gruppe aus der Steiermark fuhren außerdem je ein Vertreter der ungarischen, Sandor Balogh, und der deutschen, Gerhard Chwoika, Volksgruppen aus dem Banater Bergland / Rumänien (auf Vermittlung von Dr. Herwig Brandstetter, Graz), sowie Geistliche der griechisch-katholischen, Kaplan Oleh Kovtun und der russisch-orthodoxen Kirche, Pfarrer Dr. Arseny Chernikin aus Wien und Graz, die bei dem internationalen ökumenischen Gedenken in Haddeby und Selk (Kreis Schleswig-Flensburg) am 5. Februar 2009 mitwirkten.

Am Vormittag des 6. Februar 2009 nahm die Gruppe aus der Steiermark an dem traditionellen 8 km Oeversee-Marsch von Flensburg nach Oeversee teil. In dem Sammelgrab von Oeversee ruhen 133 Tote zweier steirischer Einheiten, des k.k. Infanterie-Regimentes „König der Belgier“ Nr. 27 und des k.k. 9. Feldjäger-Bataillons. Die Soldaten fanden in den Kämpfen bei Oeversee am 6. Februar 1864 den Tod.

Am 7. Februar 2009 besuchte die Reisegruppe Nordschleswig. Im Hadersleben fand eine Kranzniederlegung an dem Gemeinschaftsgrab von 1864 statt. In dem österreichisch-preußischen Sammelgrab haben 37 österreichische und 15 preußische Soldaten aus dem Krieg von 1864 ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Neben den schon erinnerten Grabstätten wurden ebenso Kränze an den Gemeinschaftsgräbern von: „Königshügel“, „Denkmal am Walde“, „Den danske mindestötte ved Sankelmark“ und am „Österreich Denkmal“ niedergelegt.

Die Artillerie-Traditionskapelle „Von der Groeben“ aus der Steiermark spielte zum Abschluss jeder Gedenkfeier die Nationalhymnen der fünf versammelten Nationen und das Lied des „Guten Kameraden“.

Die Landesgeschäftsstelle Steiermark des Österreichischen Schwarzen Kreuzes (ÖSK) betreut allein in der Steiermark



Traditionskammeradschaftsbund am Österreich-Denkmal in Sankelmark

339 Kriegsgräberanlagen sowie 73 Soldatenfriedhöfe im Ausland. Ohne Unterschied von Nation und Glaubensbekenntniss werden alle Kriegsgräber betreut, denn kein Opfer, ob Soldat oder Zivilist, soll vergessen werden. Der Erhalt dieser Anlagen finanziert sich zum Großteil durch Spenden und ehrenamtlichen Einsatz.

In der Folge bringen wir die Ansprache von Barbara Gross, die Dritte Präsidentin des Landtages Steiermark, beim Oeversee-Gedenkmarsch in Sankelmark:

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Mine damer og herrer, kaere gaester!

Es sind bewegende Momente für mich: Gestern die Teilnahme an der Gedenkveranstaltung auf dem Friedhof von Haddeby und auf dem Königshügel in Selk, heute hier beim Oeversee-Gedenkmarsch in Sankelmark. Unsere Anwesenheit hier und heute beruht auf Ereignissen, die 145 Jahre zurückliegen. Wir stehen heute gemeinsam an den Gräbern dänischer, deutscher und österreichischer Soldaten aus dem Krieg von 1864. An einem Tag wie heute gedenken wir bewusster als an allen anderen Tagen im Jahr der Toten jener Zeit und erinnern uns zugleich an den humanitären Einsatz Flensburger Bürger und Bürgerinnen in den eisigkalten Februartagen des Jahres 1864, um die Verwundeten zu versorgen und die Toten zu bergen. Wir stehen vor dem Österreicherdenkmal und gedenken der Gefallenen beider Seiten. Ich danke dem „Stammkomitee von 1864“ und seinem Vorsitzenden, Hans Dethleffsen, für sein intensives Wirken als Ausrichter der Oeverseegedenken, ganz besonders aber für seine Bemühungen, gemeinsam mit der Vertretung der dänischen Minderheit in Südschleswig, diesen Tag zu einem gemeinsamen, Völker verbindenden Gedenktag zu machen.

Der Dänisch-Deutsche Krieg von 1864 war ein Teil des damaligen europäischen Spannungsfeldes in der Nationalitätenfrage und in der Auseinandersetzung um die Führungsfrage im Deutschen Bund zwischen Österreich und Preußen. Wir leben heute in einer völlig neuen Epoche, in der alte Grenzen überwunden sind. Aus alten Nachbarn wurden und werden neue Partner. Vergessen wir heute nicht zu erwähnen, dass der europäische Gedanke und das Konzept der europäischen Integration seine Wurzeln in der Verzweiflung über den Krieg und der Entschlossenheit der Nachkriegsgeneration hatte, die Wiederholung eines gro-

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Barbara Gross, die Dritte Präsidentin des Landtages Steiermark

ßen europäischen Krieges unmöglich zu machen. Wir können heute froh sein, die alten Zeiten überwunden zu haben. Aus einstigen Feinden sind inzwischen Freunde geworden, die gemeinsam am „Haus Europa" bauen. Gemeinsam setzen wir uns heute für Freiheit, Versöhnung und den Frieden in der Welt ein.

Ein wesentlicher Schritt zur Lösung der Nationalitätenfrage zwischen Dänemark und Deutschland war die Volksabstimmung von 1920 und die auf ihr beruhende Grenzziehung von 1920, die unangefochten Bestand hat. Die Bonn-Kopenhagener Erklärungen von 1955 zu den Minderheiten im dänisch-deutschen Grenzland haben europaweit einen Vorbildcharakter. Auf Basis der Bonn-Kopenhagener Erklärungen können Deutsche und Dänen - seit nunmehr über 50 Jahren - ihre kulturelle Identität im Land des Nachbarn wahren und können sich dort auch politisch engagieren. Die hiesigen Minderheiten haben ihre damit gegebenen Chancen erkannt und die ihnen zugewachsenen Möglichkeiten wahrgenommen. Sie sind Brückenbauer zwischen Staaten, Bevölkerungen, Organisationen und Institutionen geworden und nehmen diese Vermittlerrolle bis heute mit Geschick und Nachdruck wahr. Sie sind Schrittmacher und Wegweiser für eine freiheitliche Minderheitenpolitik in Europa geworden. Gemeinsam engagieren sie sich inzwischen - in vielfacher Weise - auch auf europäischer Ebene für die Minderheiten in den verschiedenen Staaten. Über diesen respektvollen Umgang und die freundschaftliche Einbindung von Minderheiten sollten wir uns freuen.

Mit meinen steirischen Landsleuten sind auch zwei Vertreter von südosteuropäischen Minderheiten gekommen, ein Vertreter der deutschen Volksgruppe aus dem Banater Bergland / Rumänien, Herr Gerhard Chwoika, und ein Vertreter der ungarischen Volksgruppe aus dem Banater Bergland / Rumänien, Herr Sandor Balogh. Mit großem Interesse informieren sie sich hier über die beispielhaften Gegebenheiten, um auch für die eigene Arbeit zu lernen. Ich denke, wir sollten diese völkerverbindende Entwicklung der Zusammenarbeit unserer Länder nach unseren Möglichkeiten mittragen und weitere Begegnungen zwischen den Bevölkerungen fördern.

Der Besuch der großen Delegation aus der Steiermark, der Mitglieder des österreichischen Schwarzen Kreuzes, des

österreichischen Kameradschaftsbundes, die Artillerie-Traditionskapelle „Von der Groeben“ aus Feldbach, der Seemannschor „Admiral Tegetthof“ aus Graz und viele andere angehören, ist ein Zeichen, dass diese Begegnungen zwischen den Bevölkerungen gefördert und gerne wahrgenommen werden.

Die große Reisegruppe aus der Steiermark ist wahrhaft international. Zu ihr gehört auch ein Feldzeichentrupp des Zentrums Internationale Kooperation des österreichischen Bundesheeres aus Graz. Dieser Truppenkörper wurde im Jahre 2002 aufgestellt, er ist sozusagen die Führungs- und Einsatzzentrale des österreichischen Bundesheeres für die internationalen friedensunterstützenden Operationen in aller Welt und die Hilfseinsätze im Ausland. Das Zentrum Internationale Kooperation des österreichischen Bundesheeres hat aber auch unmittelbare Beziehungen hier zum Norden. Es ist nämlich seit vergangenem Jahr offizieller Traditionsträger des Infanterie-Regiments „König der Belgier“ Nr. 27 und des Feldjäger-Bataillons Nr. 9 - das sind jene beiden Einheiten aus der Steiermark, die 1864 hier in Oeversee an den Kämpfen beteiligt waren.

Ein hervorragendes Zeichen der gemeinschaftlichen Zusammenarbeit im dänisch-deutschen Grenzland sind auch die traditionalen Kriegsgräber-Einsätze, die seit 2001 stattfinden. Gemeinsam pflegen dänische, deutsche und österreichische Soldaten hier in Schleswig-Holstein oder in der Region Süddänemark die Kriegsgräber von 1864, die inzwischen historische Stätten unserer gemeinsamen, der europäischen Geschichte geworden sind.

Auch das Österreichische Schwarze Kreuz betreut durch seinen Beauftragten in enger Zusammenarbeit mit seiner deutschen Schwesterorganisation, dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, und den Beauftragten für Kriegsgräberfürsorge des dänischen Verteidigungskommandos diese historischen Stätten. Es ist eine manchmal etwas mühsame Tätigkeit, die meist nicht im Rampenlicht der Öffentlichkeit stattfindet, ihnen allen gilt unser großer Dank. Ich danke allen Menschen hier in Schleswig-Holstein, in Dänemark wie auch in Österreich und Rumänien, die diesen Weg des Miteinanders unbeirrt vorangeschritten sind und das Gemeinsame vor das Trennende gestellt haben.

Ich danke allen für die Bewahrung und Betreuung der historischen Kriegsgräber und all die bewegenden Begegnungen von Menschen an diesem historischen Tag. Die Kriegsgräber mahnen uns, Frieden zu halten und für den Frieden aktiv einzutreten. Die Tatsache, dass sich heute Menschen aus mehreren europäischen Nationen zu diesem gemeinsamen Gedenken zusammengefunden haben, ist ein großer Schritt zu weiterem Verstehen im „Haus Europa“ und zu hoffentlich vielen weiteren ähnlichen Begegnungen.

Unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen zu Hause und in der Welt. Das Schicksal der Kriegstoten, derer wir heute gedenken, mahnt uns, die aktuellen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Probleme auf friedliche Weise zu lösen. Damit geben wir dem Sterben der Menschen, derer wir heute gedenken, einen zusätzlichen, nämlich einen versöhnlichen Sinn. In Europa oder zumindest in den allergrößten Teilen von Europa sind Frieden, Demokratie und Menschenrechte heute



Barbara Gross, die Dritte Präsidentin des Landtages Steiermark, beim Oeversee-Gedenkmarsch in Sankelmark

Leitprinzipien. Umso schmerzvoller ist es, vor diesem Hintergrund sehen zu müssen, dass in anderen Teilen der Welt Krieg und Hass, Gewalt und Intoleranz - immer noch - dominierende Faktoren sind. Wer einen Soldatenfriedhof aufsucht, der begreift, dass nichts wichtiger ist als das friedliche Zusammenleben der Menschen.

Erinnern ist eine Fähigkeit, die allen Menschen eigen ist und kein Spezifikum einer bestimmten Religion oder eines einzelnen Volkes. Erinnern ist dort eine gesellschaftliche Notwendigkeit, wo man versucht ist, unerfreuliche, tragische, schreckliche Ereignisse zu verdrängen und zu vergessen. Erinnern ist der Schlüssel dazu, aus der Geschichte die richtigen Lehren zu ziehen. Gedenken - das heißt sich erinnern. Das heißt, unsere Gedanken so auf die Toten und ihr Schicksal zu richten, dass ihr Schicksal, ihr Leiden und ihr Sterben in unser eigenes Inneres, in unser Bewusstsein eingeht und damit auf unser Tun und Unterlassen einwirkt. Und uns damit zum Nachdenken darüber bringt, ob wir nicht nur an einem Tag wie heute, sondern an jedem Tag des Jahres genug tun, damit sich ein solches Leiden und Sterben nicht wiederholt. Dazu kann jeder Einzelne seinen Beitrag leisten: durch Achtung Andersdenkender, Wahrung der Menschenwürde und Respekt vor dem Leben.

Auch heute ist der Friede kein Geschenk und keine Selbstverständlichkeit. Das Bedrohungsszenario hat sich zwar gewandelt, aber Gefahren und Gefährdungen verschiedenster Art müssen weiterhin ernst genommen werden.

Der ermordete Friedensnobelpreisträger Martin Luther King hat einmal gesagt: „Es genügt nicht zu rufen: Nie wieder Krieg! Wir müssen nicht allein den Krieg hassen, sondern den Frieden lieben - für ihn erfinderischer, bescheidener, hingebungsvoller werden."

Ich neige mein Haupt in Erfurcht vor all jenen Menschen, die in den Schrecken des Krieges ihr Leben lassen mussten. Die Botschaft dieser Gräber kann deshalb nur lauten: Frieden bewahren - Freundschaft suchen - um Versöhnung bitten.

Ich grüße Sie alle, die Sie heute an dieser Kundgebung teilnehmen, mit einem herzlichen steirischen „Glückauf"!

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

2% von der Lohnsteuer für das DFBB

Der Vorstand des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen hat sich auch im vergangenen Jahr bemüht, dass die 2% von den persönlichen Lohnsteuern, über deren Bestimmung jede private Person aus Rumänien laut der gültigen Gesetzgebung selbst entscheiden kann und die auf das Konto des Forums eingehen, für gute Zwecke zur Verfügung gestellt werden.

Ende Dezember 2005 wurde auf das Forumskonto die Summe von 1.154,90 Lei zugewiesen, soviel, wie aus dem 1% der Steuer (so war das Gesetz Anfang 2005) eingegangen ist.

Ab 2006 sind es 2% von den persönlichen Lohnsteuern, über deren Bestimmung man laut Gesetzgebung selbst entscheiden kann. Im Dezember 2006 wurde auf das Forumskonto die Summe von 1.310,97 Lei zugewiesen und am Jahresende 2007 waren es 1.231,78 Lei, die aus den 2% der Steuer eingegangen sind. Im Vorjahr, 2008, waren es nicht weniger als 1.794,01 Lei.

Wie man sehen kann, haben unsere Mitglieder und Freunde auch im vergangenen Jahr auf unsere Initiative positiv reagiert. Danke allen, die mitgemacht haben!

Ich rufe nun erneut alle unsere tätigen Mitglieder und Freunde in Rumänien auf, sich einzusetzen, dass diese 2% von den Lohnsteuern dem Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen zur Verfügung gestellt werden.

Die Daten, die die Interessenten notwendig haben, um auf dem Formular bei den Steuerbehörden diese 2% umzudisponieren, sind folgende:

FORUMUL DEMOCRATIC AL GERMANILOR DIN JUD. CARAŞ-SEVERIN
Str. Oituzului Nr. 6; 320035 Reşiţa
Cont IBAN: RO81CECECS0137RON0056428, Banca: CEC REŞIŢA
Cod fiscal nr. 3472750

Das Formular, in dem die oben genannten Daten des Forums vorgedruckt sind, ist bei der Bibliothek und beim Forumssitz ab dem 1. März 2009 erhältlich, kann dort auf der Stelle aufgrund der vom Arbeitsplatz bekommenen „Fişa fiscală“ für 2008 ausgestellt werden und wird dann vom DFBB weitergeleitet, damit den Interessenten ein Weg und der Zeitverlust beim Finanzamt erspart werden.

Danke schön in Vorhinein!

Erwin Josef Ţigla

Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen

Das Land Steiermark
KÄRNTEN

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Deutsche Zeitungen und Zeitschriften im Banater Bergland

von **Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca**
Reschitza

In der folgenden Übersicht werden außer den Ortschaften des derzeitigen Karasch-Severiner Kreises auch Lugosch, Werschetz, Weißkirchen und Orschowa berücksichtigt. Orschowa gehörte bis 1968 zu den Banater Gebietsverwaltungen. Lugosch war bis 1952 Komitatsvorort und die dort erschienenen Zeitungen und Zeitschriften waren insbesondere im Raum Karansebesch - Orschowa als lokale und regionale Informationsquelle verbreitet. Werschetz und Weißkirchen waren sehr im Raum Orawitza - Saska - Neumoldowa eingebunden.

Es wurden folgende Quellen benutzt:

1. Alexander Krischan: „Deutsche periodische Literatur des Banats, 1771 - 1971“, Verlag des Südostdeutschen Kulturwerkes, München, 1987;

2. Mária Rózsa: „Deutschsprachige Presse in Ungarn, 1850 - 1920“, **www.mek.oszk.hu;**

3. Verzeichnis der Zeitungen des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im Östlichen Europa, **www.BKGE.de**;

4. Heinrich Lay: „Aufsätze zur deutschsprachigen Presse in Lugosch“, in der „Neuen Banater Zeitung“;

5. Luzian Geier: „Deutschsprachige Presse im Südbanat“, in „Heimathefte der Banater Berglanddeutschen“, Nr. 2 / 1991;

6. Online-Katalog der Wiener Nationalbibliothek;

7. Busa Margit: „Magyar Sajtóbibliográfia (1850 - 1867)“, Országos Széchenyi Könyvtár, Budapest, 1996 (Zeitungsbestände der Budapester Nationalbibliothek);

8. Eigene Ermittlungen.

Bokschan = Bocşa

Bogsaner Sonntagszeitung

- Organ für Handel, Gewerbe und öffentliches Leben. Bis Dezember 1882 hieß die Zeitung **„Bogsaner Zeitung“**, ab 9. Oktober 1883: **„Nichtpolitisches Organ zur Unterhaltung, Volkswirtschaft, Handel und Gewerbe. Organ für Gemeinde- und Volksinteressen“**;
- Erschien erst wöchentlich, ab dem 9. Oktober 1883 zweiwöchentlich;
- Erste Ausgabe als **„Bogsaner Zeitung“**: Nr. 1 vom 30. Juli 1882;
- Erste Ausgabe als **„Bogsaner Sonntagszeitung“**: Nr. 1 vom 3. Januar 1883 (**„Bogsaner Zeitung“**, 1. Jahrgang);
- Letzte Nummer: 34 vom 16. Dezember 1883 (1. Jahrgang);
- Redakteure: Johann Geistlinger, Heinrich Fidrant (ab Januar 1883).

Bogsaner Zeitung (Ausgabe 1883)

- Siehe **„Bogsaner Sonntagszeitung“**.

Bogsaner Zeitung

- Ursprünglich **„Krasso-Szörenyer Post. Organ für ämtliche Kundgebungen, für Kultur und gemeinnützige Interessen“** (bis 1899);

- Erschien zweimal wöchentlich, ab dem 13. August 1893 wöchentlich;
- Erste Ausgabe: Nr. 1 vom 1. November 1892;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis 1932;
- Redakeure: August Zeier, Adolf Rosner (ab 14. Mai 1899);
- Druck bei Adolf Rosner.

Der Igel. Illustriertes locales Wochenblatt für Satyre, Ernst und Humor

- Erschien wöchentlich;
- Bekannte Erscheinungsdauer: 13. Dezember 1891 - 22. April 1894;
- Redakteur: Karl Zeh (Redaktion in Werschetz).

Herkulesbad = Băile Herculane

Curliste - Idegenek Névsora - Liste des Etrangers

- Bekanntgabe der Kurgäste, erschien unregelmäßig;
- Bekannte Exemplare: Nr. 6 vom 15. Mai 1899, Nr. 17 vom 3. Oktober 1899.

Herculesfürdő (Mehadia). Zeitschrift für Bäder, Mineralquellen, Seebäder, Hydrotherapie, Hygiene und Climatologie

- Erschien jeden 10. Tag (35-mal jährlich);
- Redaktion in Temeswar und Herkulesbad (im Sommer);
- Bekannte Exemplare: Nr. 11 vom 11. April 1892 - Nr. 31 vom 2. Oktober 1896;
- Redakteur: Ernest (Ernö) Brettner.

Karansebesch = Caransebeş

Karansebeser Wochenblatt. Organ für Landwirtschaft, Handel und Industrie

- Ab 1. Oktober 1911 **„Organ für Land-, Volkswirtschaft und öffentliches Leben“**;
- Erschien wöchentlich;
- Erste Ausgabe: Nr. 1 vom 1. Juli 1888;
- Bekannte Erscheinungsdauer: bis Nr. 46 vom 13. Dezember 1914 (laut Krischan: 1916);
- Redakteure: Anton Orehoja, Josef Jakobovits (ab 7. April 1895), Eduard Tomann (1. Oktober 1911), Arthur Lazus (ab 1. Februar 1914).

Karansebeser Zeitung

- Mit der dritten Ausgabe **„Szörényer Zeitung. Organ für Politik und Volkswirtschaft“** (ab 8. Januar 1877);
- Erschien ab 4. Juli 1879 wieder als **„Karansebeser Zeitung. Organ für lokale und Volksinteressen“** mit Redaktion und Druck in Lugosch;
- Erschien zweimal wöchentlich, ab 6. Mai 1877 wöchentlich;
- Erste Ausgabe: Nr. 1 vom 1. Januar 1877;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis 1916;
- Redakteur: Adolf Reiner;

Szörenyer Zeitung

- Siehe **„Karansebeser Zeitung”**.

Lugosch = Lugoj

Banater Bote

- Siehe **„Südungarischer Bote”.**

Banater Post

- Erschien wöchentlich;
- Bekannte Erscheinungsdauer: 1899 - 1920.

Der Banater Handwerker. Organ für kleingewerbliche Interessen

- In den letzten Jahren: **„Der Handwerker. Amtliches Organ des Deutschschwäbischen Handels- und Gewerbeverbands“**;
- Gründung: 1921 (Nr. 1 vom 15. Juli);
- Bekannte Erscheinungsdauer bis 1930 (Nr. 5).

Der Handwerker

- Siehe **„Der Banater Handwerker”**.

Die Wochenschau. Organ für Deutschtum, Volksaufklärung und Recht

- Bekannte Erscheinungsdauer: 1935 - 1937.

Krassoer Zeitung
- Siehe **„Lugoser Anzeiger"**.

Krasso-Szörényer Zeitung
- Siehe **„Lugoser Anzeiger"**.

Licht. Gemeindeblatt. Reschitza - Lugosch - Orawitza
- Bekannte Erscheinungsdauer: 1922 - 1932, 1934 - 1942.

Lugoser Anzeiger. Ein Organ für ämtliche Verordnungen und alle Arten Anzeigen
- Erschien wöchentlich;
- Erste Ausgabe: Nr. 1 vom 4. Juni 1853;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis Nr. 27 / 28 vom 10. Dezember 1853;
- Redakteur: Carl Traunfellner.

Lugoser Anzeiger. Zeitschrift für Belletristik, Industrie und Handel
- Ab den 6. Juli 1861 als **„Krassoer Zeitung"** mit dem Vermerk ab 1. Januar 1871: „**Organ für Fortschritt, soziale Interessen, Haus- und Volkswirtschaft und Unterhaltung"**, ab den 1. Januar 1881 als **„Krasso-Szörényer Zeitung. Organ für Fortschritt, soziale Interessen, Haus- und Landwirtschaft"**;
- Erschien wöchentlich (in den Zeitspannen 1. Januar 1877 - 30. September 1877 und 1. Januar 1881 - Dezember 1881 zweimal in der Woche);
- Erste Ausgabe: Nr. 1 vom 5. Mai 1858;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis Nr. 52 vom 31. Dezember 1900;
- Redakteur (auch Eigentümer der Zeitung und der Druckerei): M. Traunfellner, Johann Wentzely (1873 - 1879), Johann Virányi.

Lugoser Ulk. Humoristisches Wochenblatt
- Erschien wöchentlich;
- Bekannte Erscheinungsdauer: 1913;
- Redakteur: Crescentius Haslrohr (Pseudonym);
- Druck bei Josef und Josefine Schlinger.

Lugoser Wochenblatt
- Bekannte Erscheinungsdauer: 1853 - 1854.

Lugoser Wochenschau
- Bekannte Erscheinungsdauer: 1935 - 1936.

Lugoser Zeitung. Organ für öffentliche Interessen
- Nach der Übernahme der Zeitung **„Südungarn"** ab 1919: **„Freies deutsch-demokratisches Organ**" (Offizielles Blatt des schwäbischen Klubs);
- Die Angaben der Nummern und Jahrgänge erfolgte weiterhin in Fortsetzung jener von **„Südungarn"**;
- Erschien zweimal wöchentlich;
- Erste Ausgabe: Nr. 1 vom 1. Oktober 1905;
- Letzte bekannte Ausgabe vor der Fusion mit **„Südungarn"**: Nr. 15 / 1919;
- Erste Ausgabe nach der Fusion mit **„Südungarn"**: Nr. 27 / 1919;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis am 25. November 1934;
- Herausgeber und Besitzer: Heinrich Anwender;
- Redakteure: Ludwig Frühwald, Viktor Mehoffer (ab 7. März 1907);
- Druck bei Heinrich Anwender.

Lugoser Zeitung. Politisches Wochenblatt
- Erschien zweimal wöchentlich;
- Erste Ausgabe: Nr. 1 vom 17. März 1898;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis Nr. 110 vom 27. September 1899;
- Redakteur: Jakob Pinkus.

Neue Lugoser Zeitung
- Erschien wöchentlich;
- Bekannte Erscheinungsdauer: 1909 - 1910;
- Redakteur: Heinrich Anwender.

Pfarrnachrichten. Römisch-katholisches Pfarrblatt
- Erscheinungsdauer: 1937 - 1939.

Revue. Organ für Belletristik und soziale Interessen
- Erschien wöchentlich;
- Erscheinungsdauer: 29. Oktober 1881 - 25. Juni 1882;
- Herausgeber und Eigentümer: Virgil Thomiciu;
- Redakteur: Arnold Pinkuss, Virgil Thomiciu (ab Mai 1882);
- Druck bei Karl Traunfellner (später „Wentzely & Sohn").

Rundschau für Versicherungswesen, Gewerbe und Handel
- Erschien monatlich;
- Bekannte Erscheinungsdauer: 1905 - 1916;
- Redakteur: Adalbert Wunder;
- Druck bei Husveth und Hofer.

Südungarischer Bote. Organ für politische, soziale und volkswirtschaftliche Interessen
- Hatte eine gemeinsame Redaktion mit der bereits in Lugosch herausgegebenen **„Karansebeser Zeitung"**. Ende 1881 wurde die Zeitung nach Temeswar umgesiedelt (wo sie nach einem Jahr, am 15. November 1892, mit dem **„Temeswarer Lloyd"** fusionierte);
- Erschien zweimal wöchentlich;
- Erste bekannte Ausgabe in Lugosch: 3. Jahrgang, Nr. 159 vom 15. April 1879;
- Erste Ausgabe in Temeswar nach der Umsiedlung: 10. Dezember 1881;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis Nr. 208 vom 15. November 1882;
- Herausgeber und Eigentümer: Adolf Reiner;
- Redakteure: Adolf Reiner, A. Bachruch (ab 20. Mai 1880), Adolf Reiner (ab 18. Juli 1880);
- Druck bei Karl Traunfellner.

Südungarischer Bote. Organ für politische, soziale und volkswirtschaftliche Interessen
- Ab 1919 **„Banater Bote. Organ für Politik und allen öffentlichen Interessen"** (Nr. 44 vom 1. Juni);
- Erschien dreimal wöchentlich, ab Januar 1909 täglich, ab Juli 1917 zweimal wöchentlich;
- Erste Nummer: 1. Oktober 1899;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis 1940 (Nr. 44 vom 27. Oktober);
- Redakteure: Adolf Reiner, Erwin Karger (ab 1903), Wilhelm Landesberg (ab 1916);
- Druck bei Karl Traunfellner (ab 1909 Josef und Josefine Schlinger).

Südungarische Revue
- Siehe **„Revue"**.

Südungarn. Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft
- Ab Januar 1894, **„Demokratisches Organ"**, ab 1916 **„Politisches Organ für alle Stände"**;
- Erschien wöchentlich zweimal, ab Januar 1894 wöchentlich dreimal;
- Erste Ausgabe: Nr. 1 vom 1. Januar 1893;
- Letzte Ausgabe Nr. 13 vom 13. Februar 1919, danach Fusion mit **„Lugoscher Zeitung"**;
- Redakteure: Kornel Guidkovsky, Emil Teichner (ab Januar 1894), Sigmund Lányi (März bis Oktober 1899), Emil Teichner (1900 - 1908), Johann Hoffer (1908 - 1910), Moritz Rosenzweig (1910 - 1916), Heinrich Anwender (Mai 1917 - Februar 1918), Alexander Vlahovits (ab 30. September 1918).

Orawitza = Oravița

Der Berggeist. Orawitzaer Wochenblatt, danach ***Organ für Handel, Industrie und sociales Leben***

- Erschien wöchentlich;
- Erste Ausgabe: 1868 (Nr. 1 vom 6. September);
- Bekannte Erscheinungsdauer bis 26. Juni 1869;
- Als **„Der Berggeist"** erschien später eine Beilage der **„Oraviczaer Zeitung"**;
- Druck in Weißkirchen.

Licht

- Siehe Lugosch, **„Licht"**.

Neuer Oravitzaer Berggeist

- Erschien wöchentlich;
- Bekannte Erscheinungsdauer: 1870;
- Redakteur: Julius Wunder;
- Druck in Weißkirchen.

Oraviczaer Zeitung. Organ für amtliche Kundgebungen, für Cultur und gemeinnützige Interessen

- Ab 18. September 1898, **„Nichtpolitisches Wochenblatt für die gesamten Volksinteressen"**, ab 14. April 1901 **„Wochenblatt für das gesamte Volksinteresse"**, ab 19. Juni 1904 **„Wochenblatt für kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen"**;
- Erschien wöchentlich;
- Erste Ausgabe: Nr. 1 vom 19. Mai 1889;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis Nr. 34 vom 21. August 1904;
- Beilage: **„Der Berggeist"**, belegt zw. Nr. 1 (3. Februar 1895) und Nr. 52 (1897);
- Redakteure: Ferdinand Raischl, Viktor Kehrer (ab 6. Januar 1904), Felix Weiss (ab 17. Januar 1904).

Orawitzaer Wochenblatt. Organ für öffentliches Leben, Handel und amtliche Verlautbarungen

- Bis Juni 1933: **„Oraviczaer Wochenblatt"**;
- Trug als Motto: „Wahrheit, Freiheit und Besonnenheit sind die Grundprinzipien unseres Strebens";
- Erschien wöchentlich;
- Erstes Erscheinungsjahr: 1872;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis Nr. 42 vom 24. Dezember 1940;
- Herausgeber (Eigentümer): Julius Wunder, Karl Wunder, Theresia Kaden (nach 1935);
- Redakteure: Julius Wunder (bis 1874), Jakob Juranek (1874 - 1876), Julius Wunder, Karl Wunder (ab 14. April 1889);
- Beilage: **„Illustriertes Familienblatt"** (Stuttgarter Ausgabe, angekauft) von 1893 bis 1895.

Wochen-Zeitung

- Belegte Erscheinungsdauer: 1818 - 1820;
- Herausgeber: Johann Konstantiny.

Orschowa = Orşova

Orsova. Sociales und volkswirtschaftliches Wochenblatt

- Erschien wöchentlich;
- Erste Ausgabe: 1885 (ältestes bekannte Exemplar aus dem 3. Jahrgang, Nr. 105 vom 2. Januar 1887);
- Bekannte Erscheinungsdauer bis Nr. 14 vom 31. März 1889;
- Redakteure: Jakob Tillmann, Janos Nemeth (ab 13. Mai 1888).

Orsovaer Wochenblatt. Organ für Interessen Aller

- Erschien wöchentlich;
- Bekannte Erscheinungsdauer: 1873 - 1915.

Orsovaer Zeitung

- Bekannte Erscheinungsdauer: 1898 - 1901.

Ostbote. Organ für volkswirtschaftliche und sociale Interessen

- Erschien wöchentlich;
- Erste Ausgabe: Probenummer vom 25. Dezember 1884;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis Nr. 103 vom 19. Dezember 1886.

Reschitza = Reşiţa

Alfred Richter's Reschitzaer Monatshefte. Organ für Kultur und soziales Leben

- Bekannte Erscheinungsdauer: 1923.

Allgemeine Volks-Zeitung

- Siehe **„Reschitzaer Zeitung"**.

Banater Bergland

- Bekannte Erscheinungsdauer: 1931.

Das freie Wort. Unabhängige demokratische Wochenschrift

- Presseorgan des radikalen, linken Flügels der Reschitzaer Sozialdemokraten;
- Gründung: 1932 (Nr. 1 vom 29. Oktober);
- Bekannte Erscheinungsdauer: bis 1933 (Nr. 25 vom 15. April);
- Redakteure: Marcel Fischer (unterstützend Georg Hromadka).

Die Berzava. Resitza-Bogsaner Wochenblatt. Organ für öffentliches Leben, Bergbau, Hüttenindustrie, Handel und Verkehr

- Ab 5. Oktober 1879: **„Reschitza - Bogsaner Wochenblatt"**, ab 2. Januar 1887: **„Reschitzaer Wochenblatt"**, ab 7. März 1887: **„Reschitza - Bogsaner Wochenblatt. Organ des Vereines zur Verbreitung der ungarischen Sprache in Resiczabánya"**, ab 5. Februar 1888: **„Reschitza - Bogsaner Wochenblatt"**;
- Erschien wöchentlich;
- Bekannte Erscheinungsdauer: 1876 - 1904 (Nr. 52 vom 25. Dezember);
- Eigentümer: Julius Wunder;
- Redakteure: Franz Ullmann (ab 4. Mai 1884), Julius Wunder (ab 30. Oktober 1887), Josef Eisler (ab 21. Dezember 1902), Nikolaus Popovics (ab 19. April 1903).

Die Jugend zur Kraft, Willen und Wissen

- Bekannte Erscheinungsdauer: 1921 - 1922.

Licht

- Siehe Lugosch **„Licht"**.

Reschitzaer Wochenschau. Organ für lokale und kulturelle Interessen

- Erschien wöchentlich;
- Bekannte Erscheinungsdauer: 1929 - 1943.

Reschitzaer Zeitung. Organ für soziale und kulturelle Interessen des Volkes

- Ursprünglich **„Resiczaer Zeitung"**, ab Nr. 47 vom 24. November 1889 bis Nr. 52 vom 30. Dezember 1894: **„Allgemeine Volks-Zeitung"**, ab 1922 **„Reschitzaer Zeitung. Wochenblatt für örtliche und deutsch-kulturelle Angelegenheiten"**. Trug kurze Zeit den Titel **„Reşiţa-er Zeitung"** (ab der Ausgabe vom 13. März 1938);
- Erschien wöchentlich;
- Erste Nummer: 8. Januar 1887;
- Stellte ihr Erscheinen im August 1944 ab;
- Gründer: Cornelius Diaconovich (1886);
- Herausgeber und Eigentümer: Karl Bittner, ab 1937 die Ortsgruppe der deutschen Volksgemeinschaft, ab Mai 1938 Anton Steger, anschließend die Deutsche Volksgruppe in Rumänien;
- Redakteure: Moritz Vadasz, Oskar Beran (ab 18. Mai 1890), Jozsef Schneider (ab 31. Juli 1892), Janos Bayer (ab 12. Mai 1893), Adolf Weisz (vor 1895 - nach 1899), Alexander Tietz (um 1930), Oskar Schwager (bis Februar 1930), Hans Drexler (interimistisch 1930), Johann Urban (ab Mai 1930), Karl Bittner (bis September 1937), Hans Jendl jun. (ab Oktober 1937);
- Beilagen: **„Humoristisches Wochenblatt"** (1890), **„Leuchtkugeln"** (1892), **„Die deutsche Frau"** (ab Dezember 1937), **„Unsere Jugend"** (ab Dezember 1937).

Resiczaer Zeitung
- Siehe **„Reschitzaer Zeitung"**.

Românische Revue. Politisch-literarische Monatsschrift
- Ab 1893 **„Românische Jahrbücher"**;
- Erschien monatlich;
- Erste Ausgabe: Juli 1885 (in Budapest, Druck in Hermannstadt);
- Erscheinungsdauer 1885 - 1894;
- Herausgeber und Eigentümer: Cornelius Diaconovich (so auf dem Titelblatt);
- Redakteure: Stefan Albu, Engelbert Kainz (ab 1888), Valeriu Branişte (1894);
- Redaktion in Budapest (amtliche Eintragung bis 1888), Reschitza (1886 - 1888), Wien (ab 1888), Hermannstadt (1892 - 1893), Temeswar;
- Druck in Hermannstadt, sonst noch in Reschitza (1886 - 1888) und bei J. B. Wallishauser in Wien (1888 - 1891).

Wahrheit
- Bekannte Erscheinungsdauer: 1928.

Weißkirchen = Biserica Albă = Bela Crkva

Allgemeine Mitteilungen über Land und Hauswirtschaft
- Siehe **„Die Nera"**.

Banater Deutscher Volkskalender
- Ab 1942 **„Kalender der Deutschen Volksgruppe im Banat und Serbien"**;
- Erste Ausgabe: 1922;
- Letzte Ausgabe: 1944.

Bela Crkvaer Volksblatt
- Siehe **„Ung.-Weisskirchner Volksblatt"**.

Belacrkvaer Wochenblatt
- Bekanntes Exemplar nur für 1940.

Der Gewerbsmann. Interessensvertretung für Gewerbe, Gartenbau und Bienen
- Erschien einmal in zwei Wochen;
- Bekanntes Erscheinungsjahr: 1900 (1. Jahrgang);
- Redakteur: Ferdinand Rudolf.

Der Sonntag. Unterhaltungsblatt der deutschen Volksgruppe im Banat
- Erschien wöchentlich;
- Erste Ausgabe: 1930;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis am 17. Januar 1943.

Deutscher Volkskalender für die Länder der ungarischen Krone
- Erschien das erste Jahr (1904) in Weißkirchen, danach in Perjamosch.

Die Nera. Organ für Weinbau, Handel, Gewerbe und öffentliches Leben
- Ab 1912 „**Organ für Volkswirtschaft und öffentliches Leben";**
- Erschien wöchentlich;
- Erste Ausgabe: Nr. 1 vom 22. Juli 1867;
- Erscheinungsdauer bis Juli 1920 (ging danach in den Werschetzer **„Deutscher Volksfreund"** über);
- Beilagen: **„Allgemeine Mitteilungen über Land und Hauswirtschaft"** (1892 - 1897), monatlich, redigiert und im ersten Jahr in Weißkirchen von W. Kohlhammer, ab Nr. 9 - 1893 in Stuttgart von Gustav Görlach; **„Illustriertes Familienblatt"** (1905, 1916, 1918 aus Stuttgart).

Kalender der Deutschen Volksgruppe im Banat und Serbien
- Siehe **„Banater Deutscher Volkskalender"**.

Ung.-Weisskirchner Volksblatt. Organ für Handel, Gewerbe, Landwirtschaft, Wissenschaft, Kunst, Literatur und soziales Leben
- Erschien wöchentlich;
- Erste Ausgabe: Nr. 1 vom 1. Januar 1896;
- Erscheinungsdauer bis 30. März 1941;
- Redakteure: Jakob Schümichen, ab 1905 Peter Kuhn.

Weisskirchner Anzeiger
- Beiblatt des Werschetzer Gebirgsboten von 31. März bis 27. Juli 1867 (gedruckt in Werschetz).

Werschetz = Vârşeţ = Vrsac

Ackerbau-Zeitschrift
- Bekannte Erscheinungsdauer: 1898.

Arbeiter Wille
- Bekannte Erscheinungsdauer: 1895 - 1923.

Der Briefkastenmann. Humoristisch-satirisches Organ für Unverheiratete und Unverlobte
- Erschien wöchentlich;
- Bekannte Erscheinungsdauer: 1898.

Der Floh
- Erschien einmal in zwei Wochen;
- Bekannte Erscheinungsdauer: 1906 - 1907;
- Redakteur: Heinrich Anwender.

Der Igel. Humoristisch-satyrisches Wochenblatt für Localschwächen und Gebrechen
- Erschien wöchentlich;
- Erste Ausgabe: Probenummer vom 12. August 1875;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis 1876;
- Redakteur: Karl Zeh (Pseud. Hetzl-Rak).

Der Kämpfer
- Bekannte Erscheinungsdauer: nach 1920.

Der Kobold. Illustriertes humoristisch-satirisches Journal
- Erschien dreimal monatlich;
- Erste Ausgabe: Nr. 1 vom 21. Dezember 1898;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis Nr. 17 vom 25. Juni 1899;
- Redakteur: Romulus Katzer.

Der Landwirt
- Bekannte Erscheinungsdauer: 1875.

Deutscher Volksfreund
- Siehe **„Deutschungarischer Volksfreund“**.

Deutschungarischer Volksfreund. Organ für Handel, Gewerbe, Landwirtschaft, gesellschaftliches Leben und kulturelle Interessen
- Erschien ursprünglich in Temeswar als **„Deutsches Tagblatt für Ungarn“** (ab 16. Dezember 1900), änderte den Namen 1903 (Nr. 1 vom 4. Dezember 1903), übersiedelt nach Werschetz 1907. Neuer Titel ab Nr. 11 vom 6. Februar 1919: **„Deutscher Volksfreund“**;
- Erschien wöchentlich;
- Erste Ausgabe in Werschetz: 8. Februar 1907;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis 1941 (Nr. 27 vom 3. April);
- Redakteur: Jakob Tillmann.

Die Reform. Organ für Politik, Land- und Volkswirtschaft und öffentliches Leben
- Erschien wöchentlich;
- Erste bekannte Ausgabe: Nr. 6 vom 7. Februar 1897;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis Nr. 52 vom 25. Dezember 1897;
- Redakteur: Franz Adelmayer.

Handels- und Gewerbe-Zeitung
- Bekannte Erscheinungsdauer: 1898.

Neue Werschetzer Zeitung. Organ für Volkswirtschaft und öffentliches Leben
- Ab 11. Juli 1897 **„Organ für Politik, Volkswirtschaft und öffentliches Leben“**. Ab 4. März 1916 **„Organ für Interessen des Arbeitenden Volkes“**;
- Erschien zweimal wöchentlich;
- Erste Ausgabe: Nr. 1 vom 2. Oktober 1881;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis Nr. 14

vom 16. Februar 1919 (nach manchen Quellen bis 1921);
- Redakteure: Josef Veronics, Emanuel Buchinger (ab 4. März 1916), Josef Bader (ab 11. März 1916).

Südungarische Wein- und Ackerbau-Zeitung
- Erste Ausgabe: Probenummer vom 25. Dezember 1877;
- Angeblich 24 Nummern (laut Krischan).

Südungarischer General-Anzeiger für Stadt und Land. Unparteiliche und unabhängige Zeitung für alle Stände
- Erschien wöchentlich;
- Erste Ausgabe: Nr. 1 vom 24. Dezember 1905;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis zu Nr. 25 vom 1. April 1917, endgültige Auflösung und Einvernahme durch **„Deutschungarischer Volksfreund“** am 8. Juli 1917;
- Redakteur: Wilhelm Wettel;
- Beilagen: **„Illustriertes Sonntagsblatt“** (Stuttgarter Ausgabe, angekauft) 1883 - 1919; **„Illustriertes Unterhaltungsblatt“** (Berliner Ausgabe, angekauft) 1914.

Syndikater-Weinzeitung
- Bekannte Erscheinungsauer: 1937.

Ungarische Weinlaube. Monatsschrift für Landwirtschaft, Handel und Industrie
- Bekannte Erscheinungsdauer: 1883.

Werschetzer Gebirgsbote. Zeitschrift für Jedermann
- bis 1866, **„Organ für Land- und Volkswirtschaft und öffentliches Leben“**, ab 4. Januar 1880 **„Organ für Politik, Land- und Volkswirtschaft und öffentliches Lebens“,** zeitweise (1919) **„Wrschatzer Gebirgsbote“**;
- Erschien wöchentlich, ab 1858 zweimal, später dreimal wöchentlich;
- Erste Ausgabe: Nr. 1 vom 31. Januar 1857;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis Nr. 34 vom März 1941;
- Beilagen: **„Illustriertes Sonntagsblatt“** (Stuttgarter Ausgabe, angekauft 1884, 1888 - 1889, 1905, 1917 - 1918), **„Sträusschen ungarischer Blüten und Blumen für Patrioten deutscher Zunge“** (1886 - 1887, 1889);
- Redakteure: L. Wodetzky, M. Million (ab 6. Februar 1870), Ernő Kirchner (ab 4. Januar 1906).

Werschetzer Volksblatt
- Bekannte Erscheinungsdauer: 15. Dezember 1870 - April 1871.

Werschetzer Volksblatt. Organ für kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen sowie gesellschaftliches Leben
- Erschien wöchentlich;
- Erste Ausgabe: Nr. 1 vom 3. April 1904;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis Nr. 8 vom 20. Februar 1916;
- Redakteure: Heinrich Neumann, Jakob Charvat (ab 25. Januar 1912), Johann Kuditek (ab 29. Februar 1912), Johann Reichrat (ab 19. Januar 1913), Johann Seemayer (ab 6. Dezember 1914).

Werschetzer Volks-Zeitung. Wochenblatt für Gemeinde- und Schulangelegenheit, Volks- und Landwirtschaft, Handel und Industrie
- Erschien wöchentlich;
- Erste Ausgabe: Nr. 1 vom 15. Dezember 1870;
- Bekannte Erscheinungsdauer bis Nr. 19 vom 23. April 1871;
- Redakteur: Michael Lötzek.

Wrschatzer Gebirgsbote
- Siehe **„Werschetzer Gebirgsbote“**.

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Der Kreuzweg in der Fastenzeit

zusammengestellt von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

Es war ein Frühlingsvormittag in einem Jahr zwischen 30 und 33 unserer Zeitrechnung. Durch eine Straße von Jerusalem - die in den nachfolgenden Jahrhunderten den bezeichnenden Namen „Via Dolorosa“ tragen sollte - zieht sich ein kleiner Menschenzug: Ein zum Tode Verurteilter, begleitet von einem Trupp römischer Soldaten, bewegt sich vorwärts. Er trägt das *patibulum*, den Querbalken jenes Kreuzes, dessen Stamm bereits dort oben aufgestellt war, zwischen den Steinen einer kleinen felsigen Anhöhe, die auf aramäisch *Golgota* heißt und auf lateinisch *Calvaria*, das heißt *„Schädel“*.

Das Leitmotiv des Kreuzwegs erscheint zu Beginn, im Vorbereitungsgebet, und dann von neuem in der 14. Station.



Die traditionelle 14 Stationen

Station	Name	Bibelstellen, welche die Station erwähnen	Weitere, in katholischen Prozessionen teils verwendete Stellen
1.	**Jesus wird zum Tode verurteilt**	Aus dem Evangelium nach **Matthäus.** 27, 22 23.26: *Pilatus sagte zu ihnen: Was soll ich dann mit Jesus tun, den man den Messias nennt? Da schrien sie alle: Ans Kreuz mit ihm! Er erwiderte: Was für ein Verbrechen hat er denn begangen? Da schrien sie noch lauter: Ans Kreuz mit ihm! Darauf ließ er Barabbas frei und gab den Befehl, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen.* Vgl. auch Markus 15, 1-15; Lukas 23, 13-25; Johannes 18, 28-19, 16a.	
2.	**Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern**	Aus dem Evangelium nach **Matthäus.** 27, 27-31: *Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus, führten ihn in das Prätorium, das Amtsgebäude des Statthalters, und versammelten die ganze Kohorte um ihn. Sie zogen ihn aus und legten ihm einen purpurroten Mantel um. Dann flochten sie einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand. Sie fielen vor ihm auf die Knie und verhöhnten ihn, indem sie riefen: Heil dir, König der Juden! Und sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock wieder weg und schlugen ihm damit auf den Kopf. Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an.* Vgl. auch Markus 15, 16-20b; Johannes 19, 16b-17.	

Station	Name	Bibelstellen, welche die Station erwähnen	Weitere, in katholischen Prozessionen teils verwendete Stellen
3.	**Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz**	* * *	Jesaja, 53, 4 - 6
4.	**Jesus begegnet seiner Mutter**	* * *	Lukas, 2, 34 - 35, 51
5.	**Simon von Kyrene hilft Jesus, das Kreuz zu tragen**	Aus dem Evangelium nach **Matthäus.** 27, 32: *Auf dem Weg trafen sie einen Mann aus Zyrene namens Simon; ihn zwangen sie, Jesus das Kreuz zu tragen.* Vgl. auch Markus 15, 21; Lukas 23, 26.	Matthäus, 16, 24
6.	**Veronika reicht Jesus das Schweißtuch**	* * *	Jesaja, 53, 2 - 3; Psalmen 27, 8 - 9
7.	**Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz**	* * *	Klagelieder, 3, 1 - 2, 9, 16
8.	**Jesus begegnet den weinenden Frauen**	Aus dem Evangelium nach **Lukas.** 23, 28-31: *Jesus wandte sich zu ihnen um und sagte: Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über mich; weint über euch und eure Kinder! Denn es kommen Tage, da wird man sagen: Wohl den Frauen, die unfruchtbar sind, die nicht geboren und nicht gestillt haben. Dann wird man zu den Bergen sagen: Fallt auf uns!, und zu den Hügeln: Deckt uns zu! Denn wenn das mit dem grünen Holz geschieht, was wird dann erst mit dem dürren werden?*	
9.	**Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz**	* * *	Klagelieder, 3, 27 - 32
10.	**Jesus wird seiner Kleider beraubt**	Aus dem Evangelium nach **Matthäus.** 27, 33-36: *So kamen sie an den Ort, der Golgota genannt wird, das heißt Schädelhöhe. Und sie gaben ihm Wein zu trinken, der mit Galle vermischt war; als er aber davon gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken. Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich. Dann setzten sie sich nieder und bewachten ihn.* Vgl. auch Markus 15, 24; Lukas 23, 34; Johannes 19, 23-24.	
11.	**Jesus wird ans Kreuz geschlagen**	Aus dem Evangelium nach **Matthäus.** 27, 37-42: *Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht, die seine Schuld angab: Das ist Jesus, der König der Juden. Zusammen mit ihm wurden zwei Räuber gekreuzigt, der eine rechts von ihm, der andere links. Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf und riefen: Du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz! Auch die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten verhöhnten ihn und sagten: Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Er ist doch der König von Israel! Er soll vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben.* Vgl. auch Markus 15, 22-27; Lukas 23, 33; Johannes 19, 18-19	

Station	Name	Bibelstellen, welche die Station erwähnen	Weitere, in katholische Prozessionen teils verwendete Stellen
12.	**Jesus stirbt am Kreuz**	Aus dem Evangelium nach **Matthäus.** 27, 45-50, 54: *Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land. Um die neunte Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lema sabachtani?, das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Er ruft nach Elija. Sogleich lief einer von ihnen hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock und gab Jesus zu trinken. Die anderen aber sagten: Lass doch, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihm hilft. Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte er seinen Geist aus. Als der Hauptmann und die Männer, die mit ihm zusammen Jesus bewachten, das Erdbeben bemerkten und sahen, was geschah, erschraken sie sehr und sagten. Wahrhaftig, das war Gottes Sohn!* Vgl. auch Markus 15, 33-41; Lukas 23, 44-49; Johannes 19, 25-30.	
13.	**Jesus wird vom Kreuz genommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt**	Aus dem Evangelium nach **Johannes** 19, 38: *Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur heimlich. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Also kam er und nahm den Leichnam ab.* Vgl. auch Matthäus 27, 57-59; Markus 15, 42-46; Lukas 23, 50-53.	
14.	**Der Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt**	Aus dem Evangelium nach **Matthäus.** 27, 59-61: *Josef nahm ihn und hüllte ihn in ein reines Leinentuch. Dann legte er ihn in ein neues Grab, das er für sich selbst in einen Felsen hatte hauen lassen. Er wälzte einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und ging weg. Auch Maria aus Magdala und die andere Maria waren dort; sie saßen dem Grab gegenüber.* Vgl. auch Markus 15, 46-47; Lukas 23, 53-56; Johannes 19, 39-42.	

* * * *Station wird in der Bibel nicht erwähnt.*

Jedes Jahr findet 6 Wochen vor Ostern ein Kreuzweg am Kreuzberg in Reschitza statt. An dem Kreuzweg nehmen mehrere Gläubige verschiedener Sprachen teil. Die Gläubigen meditieren mit Gesang und Gebet entlang der 14 Stationen des Kreuzwegs.

Das Kreuzweggebet eignet sich außerdem für Familienandachten oder persönliche Meditationen, ähnlich wie der Rosenkranz.

Gehen wir also gemeinsam diesen Weg des Gebetes, nicht einfach im historischen Gedenken eines Ereignisses der Vergangenheit und eines Verstorbenen, sondern um die rauhe und harte Realität einer Geschichte zu erleben, die sich jedoch öffnet zur Hoffnung, zur Freude, zur Erlösung hin. Neben uns auf dem Weg werden vielleicht auch diejenigen gehen, die noch auf der Suche sind und die sich unruhig fragend vorwärtsbewegen, den Weg der Liebe zu finden - den Weg, der uns wahrhaft Leben, Leben in Fülle schenkt (Joh. 10, 10).



Quelle: „Wikipedia - die freie Enzyklopädie".

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Die Sieben letzten Worte Jesu am Kreuz

Die christliche Tradition hat die den vier Evangelien entnommenen Worte des gekreuzigten Jesus in folgender Reihenfolge gebracht:

1. **„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun."**
(Lukas 23, 34);

2. **„Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein."**
(Lukas 23, 43);

3. **„Frau, siehe, dein Sohn!"** und **„Siehe, deine Mutter!"**
(Johannes 19, 26-27);

4. **„Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?"**
(Markus 15, 34; Matthäus 27,46);

5. **„Mich dürstet."**
(Johannes 19, 28);

6. **„Es ist vollbracht."**
(Johannes 19, 30);

7. **„Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist."**
(Lukas 23, 46).

Quelle:
Karl Veitschegger: „Neues vom Graben" 1 / 2002.

Wichtige Tage, 2009

- 20. Juni: 100. Geburtstag von Erol Flynn;
- 24. Juni: Vor 500 Jahren wird Heinrich VIII. zum König von England gekrönt;
- 20. Juli: 40. Jahrestag der Mondlandung;
- 15. August: 240. Geburtstag von Napoléon Bonaparte;
- 19. September: 199 Jahre Oktoberfest;
- 24. Oktober: 80. Jahrestag des Börsenkrachs;
- 29. Oktober: 50. Jahre Astrerix;
- 9. November: 20. Jahrestag des Berliner Mauerfalls;
- 10. November: 250. Geburtstag von Friedrich von Schiller;
- 11. November: 80. Geburtstag von Hans Magnus Enzensberger;
- 12. November: 80. Geburtstag von Michael Ende;
- 22. November: 50. Geburtstag des Sandmännchens;
- 2. Dezember: 100. Geburtstag von Marion Gräfin Dönhoff.

(Aus „Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung" Nr. 1, 4. Januar 2009)

Spruch des Monats

„Man sagt nichts Wesentliches über den Dom aus, wenn man nur von den Steinen spricht".

Saint-Exupéry

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Wissenswertes:

„I Have a Dream"

Die Geschichte der Schwarzen in den USA

- **1619:** Die ersten Afrikaner werden nach Virginia gebracht;
- **1861:** Die Südstaaten lösen sich von der Union und gründen die Konföderation. Der Bürgerkrieg bricht aus, die Sklavenfrage ist ein zentraler Streitpunkt;
- **1862:** Präsident Abraham Lincoln erklärt im September alle Sklaven in den Staaten der Konföderation ab 1863 für frei;
- **1868 - 1870:** Die Verfassungszusätze 14 und 15 garantieren allen Afroamerikanern volle Bürgerrechte;
- **1948:** Präsident Harry S. Truman hebt per Dekret die Rassentrennung in den Streitkräften auf;
- **1954:** Der Oberste Gerichtshof erklärt die Rasentrennung in Schulen für verfassungswidrig;
- **1963:** Martin Luther King hält in Washington seine berühmte „I Have a Dream"-Rede („Ich habe einen Traum"), in der er die Vision der vollständigen Gleichberechtigung von schwarzen und weißen Amerikanern formuliert;
- **1964:** Präsident Lyndon B. Johnson unterzeichnet den „Civil Richts Act", der gleichen Zugang zu Transportmitteln und Dienstleistungen für alle Rassen festschreibt. King erhält den Friedensnobelpreis;
- **1965:** Der Bürgerrechtler Malcolm X wird ermordet. Der Kongress verabschiedet den „Voting Rights Act", ein Gesetz zur Stärkung des Wahlrechts für Schwarze;
- **1966:** Die „Black Power"-Bewegung entsteht;
- **1967:** Präsident Johnson ernennt Thurgood Marshall als ersten Schwarzen zum Richter am Obersten Gerichtshof;
- **1968:** Nach der Ermordung von Martin Luther King erschüttern Rassenunruhen das Land;
- **1989:** Colin Powell wird der erste schwarze Oberbefehlshaber der US-Armee, 2001 der erste schwarze US-Außenminister;
- **2005:** Condoleezza Rice wird als erste schwarze Frau Außenministerin;
- **2008:** Der Senator von Illinois, Barack Obama, wird zum 44. Präsidenten der USA gewählt.

(Aus „Der Spiegel" Nr. 2, 5. Januar 2009)

Kalender der 10 Jahreszeiten

VORFRÜHLING

Allgemeine Gartenarbeiten

- Beete vorbereiten;
- Kompost ausbringen;
- Grunddünger ausbringen (langsam wirkende organische Düngemittel);
- Gründünger als Vorsaat: Spinat, Senf;
- Mistbeet packen, Frühbeet herrichten;

Nutzgarten

- Aussäen im Haus: Tomaten, Sellerie, Paprika, Kohlrabi, Aubergine, frühe Kohlsorten, Sommerlauch, Neuseeländer Spinat;
- Aussäen im Freien: Spinat, (Schal) Erbsen, Steckzwiebeln, Radies und Rettich, Pastinake, Möhren, Petersilie, Puffbohnen, Stielmus, Pflücksalat, Mairübe;
- Erdbeerbeete pflegen;

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Ziergarten
- Aussäen im Haus: Edelwicken, Löwenmaul, Tagetes, Spinnenpflanze, Sommernelke, Ziertabak, Zinnie, Glockenrebe;
- Aussäen im Freien: Ringelblume, Kornblume, Goldmohn, Schleierkraut, Schleifenblume, Jungfer im Grünen, Klatschmohn;
- Vortreiben von Knollenbegonien, Gladiolen, Dahlien;
- Staudengräser zurückschneiden;
- Frühjahrskur für den Rasen: Vertikutieren usw.;
- noch Zeit, Stauden zu pflanzen;
- Rosen pflanzen;
- empfindliche Gehölze (Rhododendren und andere Immergrüne) pflanzen.

ERSTFRÜHLING

Allgemeine Gartenarbeiten
- Komposthaufen umsetzen;
- Schmetterlingspflanzen aussäen;
- Blumenwiese aussäen;
- Schutz vor Nachtfrösten;

Nutzgarten
- Aussäen im Haus (oder Frühbeet): Blumenkohl, Brokkoli, Kohlrabi, Kopfsalat, Spätkohl, Gurken, Zucchini, Zuckermais, Popcorn, Rosenkohl, einjährige Küchenkräuter;
- Gemüseaussaaten im Freien: Pflücksalat, Möhren, Mangold, Rote Rüben, Erbsen, Radieschen, Chicoree, Spinat, Dill, Borretsch;
- Kartoffeln pflanzen;
- Auspflanzen von vorgezogenem Gemüse: Kopfsalat, Frühkohl, Kohlrabi, Sommerlauch;
- Kräuterbeete leicht mit Kompost düngen;
- Grünspargel pflanzen.

Ziergarten
- Aussäen von Annuellen im Haus: Sommerastern, Zinnien;
- Neuanlegen von Zierrasen;
- Dahlien, Gladiolen und andere nicht vorgetriebene, sommerblühende Zwiebelblumen gegen Ende des Erstfrühlings pflanzen;
- Aussaat im Freien: Mädchenauge, Sonnenblume, Bechermalve, Duftsteinrich, Portulakröschen, Reseda, Kapuzinerkresse, Strohblumen, Tagetes;
- Frühjahrsschnitt bei Rosen;
- Rasen düngen.

(Aus „Beet. Quer durchs Gartenjahr, Deutschlands beliebteste Gartensendung vom Bayerischen Fernsehen“)

Zum Schmunzeln!



Neue Rechte und Freiheiten. (Homosexualität) Wird die Demokratie demokratischer?

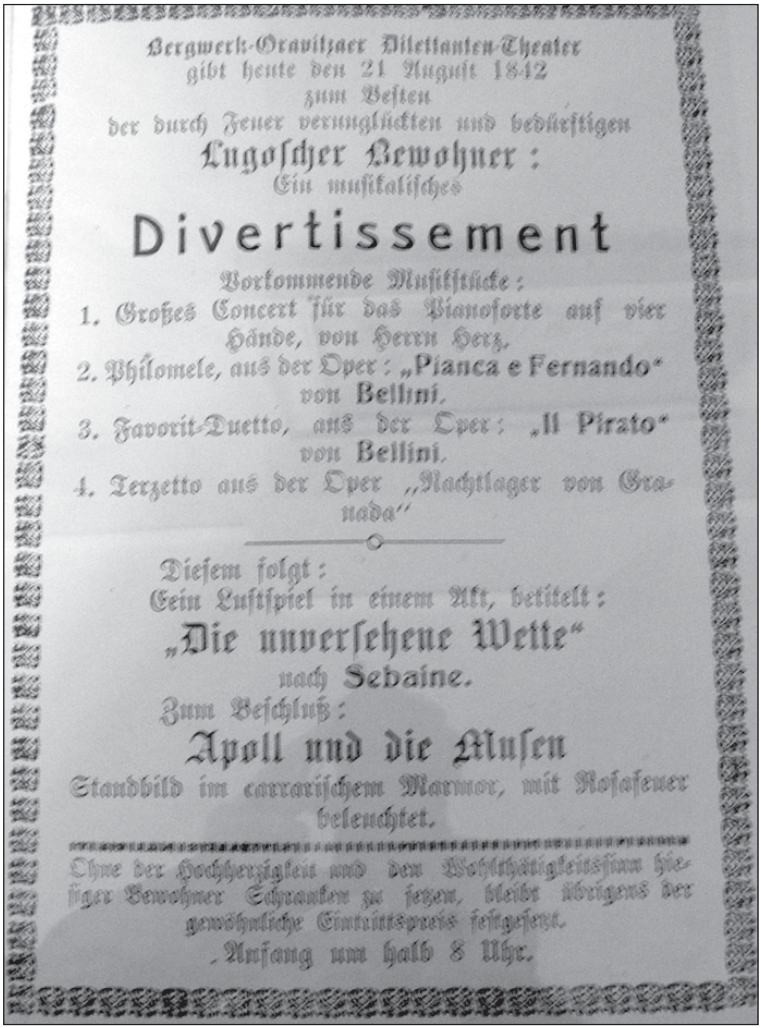
(Eingesandt von Nikolaus Rudolf Pilly aus Kalan)

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Fotoarchiv



Fotoarchiv



Bergwerk-Oravitzaer Dilettanten-Theater
gibt heute den 21 August 1842
zum Besten
der durch Feuer verunglückten und bedürftigen
Lugoscher Bewohner:
Ein musikalisches

Divertissement

Vorkommende Musikstücke:

1. Großes Concert für das Pianoforte auf vier Hände, von Herrn Herz.
2. Philomele, aus der Oper: „Pianca e Fernando" von Bellini.
3. Favorit-Duetto, aus der Oper: „Il Pirato" von Bellini.
4. Terzetto aus der Oper „Nachtlager von Granada"

Diesem folgt:
Ein Lustspiel in einem Akt, betitelt:
„Die unversehene Wette"
nach Sebaine.
Zum Beschluß:
Apoll und die Musen
Standbild im carrarischem Marmor, mit Rosafeuer beleuchtet.

Ohne der Hochherzigkeit und den Wohlthätigkeitssinn hiesiger Bewohner Schranken zu setzen, bleibt übrigens der gewöhnliche Eintrittspreis festgesetzt.
Anfang um halb 8 Uhr.

Plakatte aus der Sammlung des Alten Theaters „Mihai Eminescu" aus Orawitza

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Auf Wunsch unserer Leser: ärztliche Ratschläge

Bluthochdruck: eine oft unerkannte Gefahr!



Der Blutdruck ist einer der wichtigsten Parameter des Herz-Kreislauf-Systems.

Bluthochdruck ist die häufigste Krankheit in den westlichen Industriestaaten. Jeder zweite Deutsche stirbt an einer Herz-Kreislauf-Erkrankung, deren häufigste Ursache zu hoher Blutdruck (Hypertonie) ist. Wird dieser nicht behandelt bzw. nicht erkannt, verkürzt er das Leben ganz erheblich. Nach einer Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) weisen etwa 30% aller Deutschen einen erhöhten Blutdruck auf, aber 40% der Frauen und 60% der Männer mit zu hohem Blutdruck werden nicht behandelt.

Kann man einen zu hohen Blutdruck erkennen? Wann wird es gefährlich?

Bluthochdruck bleibt oft lange Zeit unbemerkt, da er zunächst keinerlei Beschwerden verursacht. Druckkopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen und Nervosität können jedoch erste Anzeichen sein. Plötzlich auftretende sehr starke Blutdruckerhöhungen (sog. hypertensive Krise) führen zu einem ernsthaften Notfall, bei dem oft nur Erste-Hilfe-Maßnahmen das Leben des Betroffenen retten können. Folgende Symptome können dabei auftreten: Kopfschmerzen, Übelkeit, Schwindel, Erbrechen, Bewusstseinstrübung bis zum Koma, Durchblutungsstörungen, Atemnot, Herzenge. Es besteht eine erhöhte Gefahr für einen Schlaganfall (Durchblutungsstörungen des Gehirns). Hier ist sofort ärztliche Hilfe nötig.

Was können Sie selbst vorbeugend gegen Bluthochdruck tun?

Hören Sie auf zu rauchen. Achten Sie auf Ihr Gewicht. Ernähren Sie sich abwechslungsreich, ballaststoffreich, fett- und salzarm. Die heutige Empfehlung lautet, nicht mehr als 5 Gramm Salz pro Tag zu essen. Betreiben Sie regelmäßig Sport an 3 bis 5 Tagen 20 bis 60 Minuten. Schränken Sie den Genuss von Alkohol ein. Vermeiden Sie Stress-Situationen. Auch wenn Sie bereits Medikamente gegen hohen Blutdruck nehmen, sollten Sie diese Ratschläge beachten.

Folgen eines nicht behandelten Bluthochdrucks - Krankheiten - Medikamenteneinnahme:

Die Folgen von unbehandeltem Bluthochdruck können sein: Schlaganfall, Herzinfarkt, Herz- und Nierenversagen, Diabetes, Arteriosklerose, Durchblutungsstörungen, Erblindung und weitere Folgeschäden. Durch die Normalisierung des Blutdrucks können diese Gefahren gemindert oder vermieden werden. Falls eine medizinische Behandlung notwendig ist, muss diese meist lebenslang erhalten werden. Setzen Sie diese Behandlung nicht ohne ärztliche Rücksprache ab. Eine Normalisierung des Blutdrucks unter Einnahme von Medikamenten ist eine Folge der Behandlung und kein Zeichen, dass diese überflüssig ist.

Überprüfen Sie Ihren Blutdruck:

Unser Blutdruck unterliegt starken Schwankungen. Der Blutdruck ist keine feste Größe. Messen Sie daher regelmäßig Ihren Blutdruck! Das Bestimmen der beiden Werte des Blutdrucks, der Systole und der Diastole, ist eine einfache Untersuchung. Einzelmessungen können aber nur bedingt Aufschluss über das tatsächliche Blutdruckbild geben. Deshalb müssen erhöhte Werte über eine längere Zeit kontrolliert werden. Laut WHO (Weltgesundheitsorganisation) gilt ein Blutdruck von über 140 / 90 mm Hg als Bluthochdruck. Der optimale Blutdruck liegt bei 120 / 80 mm Hg. Der erste Wert gibt den systolischen Blutdruck an. Dies ist der höchste Druck, der bei der Kontraktion des Herzens erreicht wird. Der zweite Wert gibt den diastolischen Blutdruck an. Dies ist der geringste Druck, der in den Schlagadern herrscht, während sich das Herz mit Blut füllt. Zu niedrige Blutdruckwerte sollten ebenfalls kontrolliert und gegebenenfalls behandelt werden. Die Bezeichnung mm Hg „Millimeter Quecksilbersäule" ist ein physikalisches Maß für den Druck.

Überprüfen Sie Ihren Puls:

Viele Blutdruckmessgeräte zeigen auch die Pulszahl an. Sie gibt Ihnen Aufschluss über Ihre Herztätigkeit. Sind Sie gesund, schlägt Ihr Herz 60 bis 80 Mal in der Minute. Diese Normalwerte können aber auch bei einem gesunden Herz abweichen. Bei Sportlern schlägt das Herz meist ruhiger. Wenn Ihre Pulszahl allerdings bei 40 oder weniger liegt, müssen Sie einen Arzt aufsuchen.

Wann spricht man von Bluthochdruck (Hypertonie)?

Ein einzelner erhöhter Blutdruckwert ist noch nicht kennzeichnend für eine Hypertonie. Erst wenn von 30 Messwerten 7 erhöht sind, spricht man von Bluthochdruck. Wiederholt gemessene Blutdruckwerte über 140 / 90 mm Hg sind bereits als eindeutig erhöht anzusehen.

Ihr Blutdruck gilt:

- normal, wenn von 30 Messwerten höchstens 7 bis 139 / 89 mm Hg liegen,
- hyperton, wenn von 30 Messwerten mehr als 7 über 140 / 90 mm Hg liegen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die neu festgelegten Grenzwerte laut WHO:

	Systole	Diastole
Optimal	unter 120 mm Hg	unter 80 mm Hg
Normal	120 - 129 mm Hg	80 - 84 mm Hg
Noch normal	130 - 139 mm Hg	85 - 89 mm Hg
Eindeutig erhöht	ab 140 mm Hg	ab 90 mm Hg

Wussten Sie schon?

Nach neuen Erkenntnissen spielt bei 20 - 40% der Blutdruckkranken die Vererbung eine Rolle. Es ist möglich, dass man früher einen niedrigen, später einen hohen Blutdruck haben kann. Frauen leiden immer häufiger unter hohem Blutdruck. Auch Säuglinge können schon zu hohen Blutdruck haben.

Blutdruck-Werte-Tabelle für Kinder bis 10 Jahre (Referenzbereiche aus Pschyrembel):

Alter	Blutdruck in mm Hg	
Neugeborene	systol.	60 - 80 mm Hg
Säuglinge	systol.	80 - 90 mm Hg
bis 10 Jahre	systol. / diastol.	90 / 60 mm Hg

Ursachen des Bluthochdrucks:

Meist ist die genaue Ursache unbekannt. Man unterscheidet zwischen einer primären oder essentiellen Hypertonie (90%) und einer sekundären / symptomatischen Hypertonie (10%). Folgende Faktoren erhöhen das Risiko für eine primäre oder

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

essentielle Hypertonie: erbliche Veranlagung, Umweltfaktoren wie Stress, Rauchen, starker Alkoholkonsum, Übergewicht, Fettstoffwechselstörungen, körperliche Inaktivität und Kochsalzkonsum. Ursache der sekundären Hypertonie können sein: Erkrankung der Nieren, des Nervensystems, des Herz-Kreislauf-Systems, eine Veränderung im Hormonhaushalt, z.B. Erkrankungen der Nebennieren oder Diabetes, Schwangerschaft.

Messen Sie regelmäßig Ihren Blutdruck?

Da Herz-Kreislauf-Erkrankungen heutzutage als „Zivilisationskrankheiten" anzusehen sind, ist die Anschaffung eines Blutdruckmessgerätes eine sinnvolle Maßnahme. Kontrollieren Sie Ihren Blutdruck regelmäßig, wenn Sie zu einer der Risikogruppen gehören. Bei unregelmäßigen Messergebnissen empfiehlt es sich, die gemessenen Werte in einem Tagebuch aufzuschreiben.

Tipps zur Messung des Blutdrucks:

Wichtig ist, dass sich bei der Blutdruckmessung am Handgelenk das Blutdruckmessgerät in Herzhöhe befindet. Wir empfehlen Ihnen die Messung in Ruhe an einem Tisch. Verhalten Sie sich beim Messen ruhig. Bewegen Sie sich nicht. Auch sollten Sie nicht sprechen.

Kennen Sie Ihre Blutdruckwerte?

Lassen Sie bei Ihrem Hausarzt Ihren Blutdruck messen. Vielleicht sind Sie auch vom Bluthochdruck betroffen, ohne es zu wissen. Betroffene, die an Bluthochdruck leiden, tragen ein hohes Risiko für Folgekrankheiten wie Schlaganfall und Herzinfarkt, Arterienverkalkung und Durchblutungsstörungen, Herz- und Nierenversagen.

Ein weiterer Hinweis:

Ist eine ärztliche Therapie mit Medikamenten zur Senkung Ihres Blutdrucks notwendig, bedeutet dies für Ihren Körper eine Umstellung. Dieser muss sich zu Beginn der Behandlung erst einmal an den niedrigeren Blutdruck gewöhnen und stellt sich in der Regel erst nach einer gewissen Zeit der Einnahme ein. Setzen Sie niemals die von Ihrem Arzt verschriebenen blutdrucksenkenden Medikamente eigenmächtig ab.

*(Aus dem Internet von **Erwin Josef Ţigla** zusammengestellt)*

Einheit, die spirituelle Mitte aller Konfessionen

Nachtrag zur Weltgebetsoktave für die Einheit der Christen

von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

„Vater Unser, im Himmel, geheiligt werde dein Name ...
Mi Atyánk, aki a Mennyekben vagy, szenteltessék meg a te neved...
Oce nas, koji jesi na nebesima, sveti se ime tvoje...
Tatăl nostru, care eşti în ceruri, sfinţească-se numele tău..."

Einheit steht: für Maßeinheiten, für organisatorische Zusammenfassungen von Personal und Material, für einen Zusammenschluss wie Ökumene, das Streben nach Einheit der christlichen Konfessionen.

Die Weltgebetsoktave für die Einheit der Christen hat eine zentrale Be-



In der römisch-katholischen „Maria Schnee"-Pfarrkirche Reschitza, am 25. Januar 2009



In der römisch-katholischen „Maria Schnee"-Pfarrkirche Reschitza, am 25. Januar 2009; v.l.n.r.: Erwin Josef Ţigla, Bürgermeister Mihai Stepanescu, Bürgermeister a.D. Mircea Ioan Popa und Bürgermeister a.D. Liviu Spătaru

deutung für die geistliche Verbundenheit der Kirchen. Sie wird jedes Jahr vom 18. bis zum 25. Januar in von den örtlichen Gemeinden selbst vereinbartem Termin begangen. Die Gebetsoktave ist sichtbarer Ausdruck weltweiter ökumenischer Verbundenheit. Über alle Grenzen hinweg verbindet sie Konfessionen und Kulturen.

In der Gebetsoktave wird erkennbar, dass die Kirchen jenseits aller Unterschiede eine spirituelle Mitte haben, die im gemeinsamen Beten und gottesdienstlichen Feiern erlebbar wird.

Das Thema für die Gebetsoktave 2009 entstammte dem Buch des Propheten Ezechiel: „Damit sie eins werden in deiner Hand" (Ez 37,17). Dem Motto lag eine Zeichenhandlung des Propheten Ezechiel zugrunde. Dass Gott die Trennung seines Volkes überwinden will, macht er deutlich, indem er zwei Holzteile zusammenfügt: „Und füge eins an das andere, dass es ein Holz werde in deiner Hand".

Das Motto der diesjährigen Gebetswoche wies allerdings über das Thema der staatlichen Einheit weit hinaus. Trennung und Spaltungen prägen viele Bereiche menschlichen Zusammenlebens. Sie prägen auch noch immer das Verhältnis der Kirchen untereinander. Arm und Reich, Nord und Süd, Jung und Alt - an den Trennlinien dieser und anderer Begriffspaare ist die Sehnsucht nach Überwindung der Gegensätze, nach Versöhnung und Heilung stets aktuell.

Auch in den verschiedenen Kirchen der Kreistadt Reschitza versammelten sich Christinnen und Christen angehörig diverser Konfessionen, um eine Woche lang an jedem Abend in eine andere Kirche zum ökumenischen Gottesdienst anlässlich der Gebetswoche zur Einheit zu kommen, um gemeinsam zu beten.

Einheit ist der Begriff, der verbindet, egal ob es *„Vater Unser", „Mi Atyánk", „Oce nas"* oder *„Tatăl nostru"* heisst.



ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Unsere Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe" wurde im Februar 19 Jahre alt!

Am 1. Februar 2009 waren es 19 Jahre seitdem die Monatsschrift **„Echo der Vortragsreihe"** des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" und des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen erscheint.

Seit Februar 1990, als die Wende es auch unserem Verein ermöglichte, eine eigene Publikation herauszubringen, erscheint das **„Echo der Vortragsreihe"** monatlich und versucht, seinen Lesern und Freunden soviel wie möglich aus dem Kulturleben, aus der Geschichte und Tradition der Banater Berglanddeutschen zu vermitteln, Informationen weiterzugeben.

Anlässlich dieses Ereignisses haben wir unsere Bezieher und Leser gebeten, uns einige Fragen zu beantworten. Den ersten Teil der Antworten haben wir bereits im „Echo der Vortragsreihe" für Februar 2009 veröffentlicht. Nun der zweite und letzte Teil:

1. Im Falle, dass Sie bereits Bezieher unserer Schrift sind, was hat Sie und das „Echo der Vortragsreihe" in diesen Jahren verbunden oder nicht verbunden, was hat Ihnen aus dem Inhalt gefallen oder nicht gefallen?

„Mich verbindet schon seit Jahren sehr viel mit dem *Echo*, das so vielseitig ist, über all Ihre Tätigkeiten berichtet, das ich bewundere und in dem die Fotos einmalig sind." ***(Eva Mayer, Temeswar)***

„Mir gefällt alles!" ***(Adelheid Crețiu, Temeswar)***

„Die Vielfalt der Informationen, die rege Kulturtätigkeit im Banater Bergland und die Verbindungen zum In- und Ausland." ***(Peter Kilzer, Temeswar)***

„Eigentlich hat mir alles gefallen, denn es waren so vielfältige Probleme, die alle interessieren können." ***(Käthe Schütz, Temeswar)***

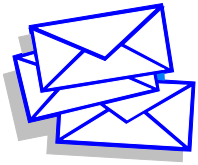
2. Was könnte Sie weiterhin mit dem „Echo der Vortragsreihe" verbinden? Welche Vorschläge haben Sie für die Zukunft der Monatsschrift, für ihren Inhalt?

„Ich mag Gedichte; da könnten mal welche dabei sein. Sie ist einmalig gut." ***(Eva Mayer, Temeswar)***

„So wie bisher. Danke!" ***(Peter Kilzer, Temeswar)***

„Das es auch weiter kulturelle, politische und andere Probleme aus dem Kreis Karasch-Severin, wie auch aus dem ganzen Land bearbeitet." ***(Käthe Schütz, Temeswar)***

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Post für uns

Ploiescht, am 23. Januar 2009

Sehr geehrter Herr Ţigla!

Herzlichsten Dank für Ihr wieder so schönes Januarheft des „Echo der Vortragsreihe“. Es war mir unmöglich, es ungelesen aus der Hand zu legen, da ich immer gespannt bin, was sich im Banater Bergland noch ereignet und dieses ist nicht wenig. Ihre Rückschau auf das Jahr 2008 bringt alle erlebten Ereignisse jedem Leser wieder in Erinnerung.

Ihr Ehrengästebuch spricht Bände über Ihre Opferbereitschaft und Tatkraft. Möge Ihnen und Ihren werten Mitarbeitern viel Gesundheit und ein langes, schönes Leben gegeben sein, damit Sie uns, gewöhnlichen Sterblichen, noch eine gute Weile erfreuen können.

Haben Sie bitte, geehrter Herr Ţigla, meinen besten Dank für die CD mit den so schönen und bekannten Weihnachtsliedern. Besonders beeindruckt haben mich die Kirchenglocken der Reschitzaer Kirche. Es war eine schöne Idee!

Nochmals herzlichsten Dank für all Ihr Entgegenkommen!

Ihre,

Dora Dumitru

Bauernregeln für April



Bauernregeln im April mit Bezug auf ein Datum

1. April
Den 1. April musst überstehn, dann kann dir manch Gut’s geschehn.
2. April
Bringt Rosamund Sturm und Wind, so ist Sybille (29. April) uns gelind.
4. April
Sankt Ambrosius man Zwiebeln säen muss.
Ist Ambrosius schön und rein, wird St. Florian (4. Mai) milder sein.
8. April
Wenn’s viel regnet am Amantiustag, ein dürrer Sommer folgen mag.
10. April
Leinsamen säen an St. Ezechiel, dem 100. Tag nach Neujahr, so gedeiht er wunderbar.
14. April
An Tiburtiustag, alles grünen mag.
Nach dem Tiburtiustag alles, alles grünen mag. Tiburtius kommt mit Sang und Schall, er bringt den Kuckuck und die Nachtigall. Wenn der Tiburtius schellt, dann grünt der Garten und das Feld.
Grüne Felder am Tiburtiustag, die ziehen viel Getreide nach.
Tiburtius kommt uns sehr gelegen, mit seinem grünen Blättersegen.

15. April
Am 15. April der Kuckuck singen soll und müsste er singen aus einem Baum, der hohl.
22. April
Regnet's vorm Georgitag, wäret lang des Segens Plag'.
Wenn vor Georgi Regen fehlt, wird man nachher damit gequält.
23. April
Gewitter am St. Georgstag, ein kühles Jahr bedeuten mag.
24. April
Wenn's friert an St. Fidel, bleibt's 15 Tag noch kalt und hell.
25. April
Solange die Frösche vor Markus Konzerte veranstalten, so lange müssen sie nachher die Mäuler halten.
Leg erst nach Markus Bohnen, er wird's dir reichlich lohnen.
27. April
Hat St. Peter das Wetter schön, kannst du Kohl und Erbsen sä'n.
28. April
Friert's am Tag von St. Vital, friert es wohl noch 15 Mal.
30. April
Regen auf Walpurgisnacht, hat stets ein gutes Jahr gebracht.

Bauernregeln im April mit Bezug auf das aktuelle Wetter

- April tut, was er will.
- April, April, der macht, was er will.
- Aprilflöckchen bringen Maiglöckchen.
- Aprilwetter und Kartenglück wechseln jeden Augenblick.
- April windig und trocken, macht alles Wachstum stocken.
- Aprilenschnee düngt, Märzenschnee frisst.
- Aprilschnee ist besser als Schafmist.
- Ein nasser April verspricht der Früchte viel.
- Gras, das im April wächst, steht im Mai fest.
- Bläst der April mit beiden Backen, ist genug zu jäten, hacken.
- Hat der April mehr Regen als Sonnenschein, so wird's im Juni trocken sein.
- Heller Mondschein in der Aprilnacht schadet leicht der Blütenpracht.
- Heller Mondschein im April gibt bei Wein und Obst nicht viel.
- Im April ein tiefer Schnee - keinem Dinge tut er weh.
- Ist der April sehr trocken, geht der Sommer nicht auf Socken.
- Ist der April zu schön, kann im Mai der Schnee noch wehn.
- Märzenblüte ist nicht gut, Aprilenblüte ist halb gut, Maienblüte ist ganz gut.
- Nasser April und windiger Mai bringen ein fruchtbar Jahr herbei.
- Nasser März und trockener April, kein Kräutlein geraten will.
- Siehst du im April die Falter tanzen, magst du getrost im Garten pflanzen.
- Viel Blumen im April, wenig Kirschen danach.
- Je früher im April der Schlehdorn blüht, desto eher vor Jakob die Ernte glüht.
- Der April die Blume macht, der Mai gibt ihr die Farbenpracht.
- Wenn im April die Maikäfer fliegen, bleiben die meisten im Schmutze liegen.

*(Aus dem Internet von **Erwin Josef Ţigla** zusammengestellt)*

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Maria Schnee" Reschitza

Es sind aus dem Leben geschieden:



Popescu Margareta (geb.Toth, 30.5.1947 - gest.6.1.2009); Fischer Augustin (geb. 8.8.1938 - gest.9.1.2009); Wandracsek Ana (geb.Scheidbauer, 29.10.1912 - gest. 30.1.2009).



Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Kreuzerhöhung" Orawitza

Es wurden getauft:



Szabo Alin Nickolas (geb.6.12.2007 - get.3.5.2008); Orăşanu Ionuț Sebastian (geb.14.11.2007 - get.31.5.2008); Muncaciu Ariana Daniela (geb.20.8.2007 - get.25.10.2008).

Es wurden vermählt:

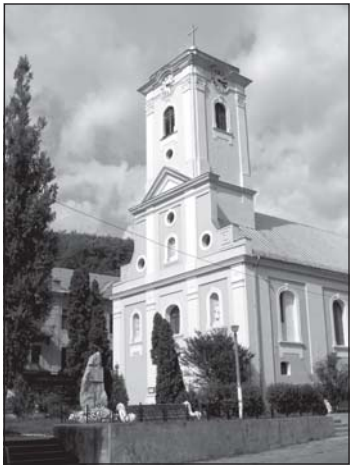


Noszek Ioan mit Magdaş Ileana (17.1. 2008); Marcovici Emanuel mit Pereş Nadia Mirela (29.1.2008); Szabo Tiberiu Demeter mit Şelep Ionela Simona (3.5.2008); Cocar Deian mit Urdărean Antonela Georgeta (8.8.2008).

Es sind aus dem Leben geschieden:



Spreitzer Ecaterina (geb.Krepelka, 1.11. 1921 - gest.17.1.2008); Dehelean Tiberiu (geb.1.2.1932 - gest.9.3.2008); Stoica Maria (geb.Chladny, 27.3.1929 - gest.10.5. 2008); Urdărean Gheorghe (geb.12.5. 1945 - gest.11.5.2008); Kaltrovics Günther (geb.8.10.1940 - gest.17.5.2008); Cădariu Ileana (geb.Cuc, 18.6.1937 - gest.6.6.2008); Gartner Josephine (geb.Gartner, 6.3.1933 - gest.21.7.2008); Imbri Victoria (geb.Tudor, 10.7.1931 - gest.6.8.2008); Cucu Lucreția (geb.Chetraru, 30.5.1941 - gest.2.9.2008); Groza Maria Magdalena (geb.Fleissig, 19.7.1929 - gest.6.10.2008); Göttlicher Nicolae (geb.9.4.1931 - gest.20.11.2008); Bader Arnold (geb.9.6.1949 - gest.6.12. 2008); Sicora Veronica (geb.Herchal, 27.5. 1915 - gest.23.12.2008).





Unsere Geburtstagskinder aus Reschitza, im April 2009



Wir gratulieren herzlichst unsere Mitglieder, die im April Geburtstag haben:

1.04.: Christina Negulescu;
2.04.: Franziska Imling, Dan Stănescu;
4.04.: Gertrude Prodanovici, Sorin Miulescu;
5.04.: Friederika Odorescu;
6.04.: Elisabeth Blaga, Luise Sprinz, Adriane Jäger;
7.04.: Elfriede Gheorghiță;
8.04.: Rafaela Oppelcz, Iustina Augustinov;
9.04.: Waldemar Günter König, Dolores Weisz;
10.04.: Anna Stuiber;
12.04.: Carmen Szurovszky, Christine Băltărețu;
13.04.: Ianka Wilhammer;
14.04.: Elisabeth Nemeth, Helene Baga;
16.04.: Hugo Bähr;
18.04.: Rodica Zahner;
19.04.: Francisc Hipp, Alexander Dănescu, Ovidiu Gherghe;
20.04.: Juliane Duda, Francisca Copan;
22.04.: Helene Rudlof;
23.04.: Constantin Mladin, George Gassenheimer;
25.04.: Helene Gellert, Josef Barna, Maria Gassenheimer;
29.04.: Valeria Pricopi, Sergiu Miulescu;
30.04.: Klara Jochmann, Sonia Militaru.

Im Falle, dass in unseren Listen Fehler vorkommen, bitte diese in der deutschen „Alexander Tietz"-Bibliothek zu melden.

Danke!



Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im April 2009



Wir gratulieren herzlichst unsere Mitglieder, die im April Geburtstag haben:

1.04.: Herta Barbara Popa;
3.04.: Anna Maria Barta;
6.04.: Maria Mic;
8.04.: Elvira Jumanca;
13.04.: Arno Dehelean;
15.04.: Mariana Baumhauer;
15.04.: Gheorghe Dan Lovasi;
18.04.: Maria Georgeta Minescu;
21.04.: Maria Papp;
22.04.: Christian Carmenschi;
28.04.: Paula Perian;
29.04.: Ioan Nyari;
30.04.: Heidemarie Hertz.

Im Falle, dass in unseren Listen Fehler vorkommen, bitte diese beim Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen in Bokschan zu melden.

Danke!

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Die grüne Ecke

Spinat: frischer Frühlingsbote

zusammengestellt von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

Popeye der Seemann weiß natürlich, was dem Körper gut tut! Spinat ist wahrhaftig eine Gesundheitsbombe, die wahrscheinlich im Mittelalter durch die Kreuzzüge und durch die Araber in Mitteleuropa Einzug gehalten hat.

Gesundheitlicher Wert

Trotzt der vielen Gerüchte um den Eisengehalt - Spinat trägt einen beachtlichen Teil zur Eisenversorgung bei. Besonders günstig ist der hohe Vitamin C-Gehalt von Spinat, denn die Kombination von Eisen und Vitamin C bewirkt eine äußerst gute Eisenverwertung im Körper. Die zellschützende Wirkung der Vitamine A und C macht den Spinat zu einem wertvollen Frühlingsgemüse. Da Spinat viel Oxalsäure (blockiert die Kalziumaufnahme) enthält, sollte man zusätzlich Milchproduckte essen.

Saison

Oktober bis April.

Beim Einkaufen

Am besten schmeckt junger, zartblättriger Spinat, der sich auch optimal auf einer Salatplatte verwerten lässt. Freilandspinat ist Glashauswahre vorzuziehen, da er dank der Sonneneinstrahlung weniger Nitrat enthält.

Richtig aufbewahren

Lagern Sie Spinat kühl und in einem Frischhaltesackerl, so ist er eins bis zwei Tage haltbar. Wie fast alle anderen Gemüsearten verliert auch der Spinat durch zu lange Lagerung Vitamine. Er lässt sich allerdings optimal einfrieren, indem man die blanchierten und trockengetupften Blätter auf einem Blech vorfrostet, in Portionsgrößen bricht und schließlich in Gefrierbeuteln einfriert.

In der Küche

Spinat verlesen, Stiele entfernen und kurz gründlich waschen (nicht zu lange wässern). Für Salate werden die jungen Blätter roh verwendet, bei warmen Gerichten genügt ein kurzes Garen; Blanchieren ist bei besonders zartem Frühlingsspinat nicht erforderlich. Spinat enthält Nitrat - am meisten in den Stängeln und Blattrippen (daher Stängel evtl. entfernen). Durch zu langes Warmhalten kann sich Nitrat in gesundheitsgefährdendes Nitrit umwandeln. Deshalb sollten Sie Spinatspeisen bis zum Wiedererwärmen unbedingt im Kühlschrank aufbewahren. Spinat schmeckt köstlich als Natur- oder Rahmgemüse, als Beigabe zu Kräutersuppen, als Fülle für Strudeln, Knödel, Lasagne, Ravioli oder pikante Kuchen (Quiches). Zarter Frühlingsspinat ist in Kombination mit Frühlingskräutern und einem feinen Joghurt- oder Buttermilchdressing ein knackiger Genuss.

Die Würze macht's aus

Die Klassiker aus dem Gewürtzkastl sind Salz, frisch gemahlener Pfeffer und Muskatnuss. Das grüne Blattgemüse verträgt es aber auch sehr „knofelig", d.h., zerdrückter Knoblauch, Bärlauch oder Schnittknoblauch sind die perfekten Würzgefährten.

Rezeptvorschlag

Spinatsalat mit Erdäpfel-Käse-Krapferln

***Zutaten*:**

Für die Krapferln: 200 g gewaschene Spinatblätter, 12 Stück schwarze oder grüne Oliven, getrocknete Paradeiser (Tomaten) in Öl (2 Stück pro Portion).

Für das Dressing: 3 Esslöffel Himbeeressig, 1 Esslöfel Walnussöl, 1 Esslöfel Olivenöl, Salz, Zucker nach Geschmack.

Für den gebackenen Käse: 2 mittelgroße Erdäpfel, Salz, 1 Eidotter, 2 Esslöfel Mehl, 120 g Käse.

Zubereitung: Erdäpfel schälen, grob reiben, auspressen, Salz, Eidotter und Mehl beifügen und gut durchmischen. Käse in 8 gleichgroße Stücke teilen, in die Erdäpfelmasse einschlagen und im Fett ca. 4 Minuten goldbraun ausbacken. Spinatblätter vorsichtig mit Dressing mischen, Oliven darüber streuen. Pro Person 2 getrocknete Paradeiser (Tomaten) in Öl dazugeben.

Quelle:
Verband der Obst- und Gemüseproduzenten Oberösterreichs: „Gemüselust - Neu entdeckte Leidenschaft"; Österreich, 2004.



Rezepte aus dem Banater Bergland

von **Elfriede Chwoika**
Reschitza

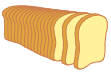
Bärlauchsuppe



Zutaten: 500 g Bärlauch, 80 g Butter, 4 Erdäpfel, Salz, frisch gemahlener Pfeffer, Muskatnuss, 1000 ml klare Gemüsesuppe (Suppenwürfel), 1 Eidotter, 250 ml Obers.

Zubereitung: Bärlauch waschen, abtropfen lassen und im Ganzen in Butter glasig andünsten. Erdäpfel roh hineinreiben, würzen, mit Gemüsesuppe aufgießen und etwa 15 Minuten auf kleiner Stufe kochen. Anschließend im Mixbecher pürieren und die Suppe mit Eidotter und Obers legieren. Nach dem Legieren nicht mehr aufkochen!

Bärlauch-Brot



Zutaten: 20 g Bärlauch, 1 Esslöffel Olivenöl, 1 Esslöffel Sonnenblumenkerne, 10 g Parmesan, 500 g Mehl, 1 Teelöffel Salz, 0,25 Liter Wasser, 20 g Hefe, 1 Teelöffel Zucker.

Zubereitung: Frischen Bärlauch fein schneiden und mit Olivenöl in einen Mixbecher geben. Sonnenblumenkerne trocken in einer beschichteten Pfanne rösten, bis sie anfangen zu duften. Sonnenblumenkerne, frisch geriebenen Parmesan und Salz zum Bärlauch geben. Alles mit dem Pürierstab mixen. Mehl in eine Schüssel geben und 1 Teelöffel Salz zufügen. 250 ml lauwarmes Wasser in eine kleine Schüssel geben und mit frischer Hefe, Zucker und 1 Esslöffel Bärlauchpesto gut verrühren. Die Flüssigkeit zum Mehl geben und den Teig gut verkneten, bis er geschmeidig ist und sich vom Schüsselrand löst. Evtl. noch etwas lauwarmes Wasser zufügen. Hefeteig abgedeckt 30 Minuten an einem warmen Ort gehen lassen. Ofen auf 200° oder Umluft 180° vorheizen. Backblech mit Backpapier auslegen. Teig zu einem länglich ovalen Brotlaib formen. Bärlauch-Brot mehrmals schräg einschneiden, mit Wasser bepinseln und ca. 30 - 40 Minuten auf der mittleren Schiene backen.

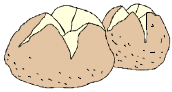
Lamm-fleischragout



Zutaten: 1 kg vorderes Lammfleisch, 2 große Zwiebeln, 8 Deka Fett oder Öl, Salz und Pfeffer, 5 Kartoffeln.

Zubereitung: Vorderes Fleisch, Schulter und Brust in Stücke schneiden, salzen und pfeffern. Gehackte Zwiebeln in heißem Fett gelb rösten, Fleischstücke zuerst überbraten und dann mit heißem Wasser oder Knochensuppe übergießen und zugedeckt 30 bis 50 Minuten lang weichdünsten. Gekochte geschälte Kartoffeln in Fett rösten oder unter das Fleisch mischen. Mit Sauermilch oder Essiggurken servieren.

Kartoffel-krapfen



Zutaten: 1/4 kg Mehl, 1/4 kg gekochte, noch warm zerdrückte Kartoffeln, 1/8 l Milch, 4 Deka Hefe, 2 Eidotter, etwas Salz, 1 Esslöffel Rum, Fett oder Öl zum Ausbacken.

Zubereitung: Zutaten in einer Schüssel verrühren und eine Stunde aufgehen lassen. In einem Gefäß Fett oder Öl erhitzen. Mit einem Esslöffel kleine Krapfen von der Teigmasse abstechen und im heißen Fett oder Öl knusprig backen. Man serviert sie mit Staubzucker und Marmelade.

Nachrichten aus dem



„Diaconovici – Tietz"-Lyzeum Reschitza

In der Zeitspanne 12. - 16. Januar 2009 fanden im Rahmen des Projektes „Das Buch: eine Quelle der Weisheit" mehrere Veranstaltungen im Reschitzaer „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum statt.

Weil die Märchen ein Zentralpunkt im Grundschulalter sind, arbeiteten die Schüler der II.B Klasse zusammen mit den Schülern der IV.B Klasse an der Zusammenstellung eines Märchenbüchleins.

Die Hauptgestalten waren selbstverständlich bekannte und auch unbekannte Märchengestalten, wie König und Königin, Prinz und Prinzessin, der dreiköpfige Drache, das Piratenschiff...

Das Buch: eine Quelle der Weisheit

von **Constanța Bugariu** und **Ingrid Hewson**
Reschitza



Das Märchenbuch wurde in mehreren Schritten erarbeitet; als Erstes durfte sich jeder Schüler der II. und der IV. Klasse einen Zettel aussuchen, auf dem entweder die Haupgestalt oder der Titel des zu verfassenden Märchens stand. Die IV.B Klasse schrieb auf Deutsch, die II.B Klasse durfte auf Rumänisch schreiben.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Zweiter Schritt: Die Märchen wurden (nach dem Verbessern) auf den vorgefertigten Buchseiten geschrieben, in je einem Rahmen.

Dritter Schritt: Wir tauschten die Märchen aus. In einer gemeinsamen Stunde und in großer Runde ging es an Zeichnen und Ausmalen. Die IV. Klasse zeichnete zu den Märchen der II. Klasse und umgekehrt.



Im Hinterkopf verfolgten wir, als Lehrerinnen, natürlich auch andere Ziele: Fördern des Lese- und Textverständnisses, soziales Verhalten in der Gruppe, Zusammenarbeit zwischen Schüler verschiedenen Alters und verschiedener Reife.

Am Ende der gemeinsammen Stunde wurden die losen Blätter vor den Augen der erstaunten Schüler zu einem Buch gebunden. Anschließend wurden einige „märchenhafte Kurzgeschichten“ vorgelesen und der Autor und Illustrator durften sich melden und einander kennen lernen.

Als Schluss könnte man noch hinzufügen, dass sämtliche Ziele dieser Zusammenarbeit erfüllt wurden. Schüler, wie Lehrer, hatten ihren Spaß dabei.



ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Lange Lesenacht

von **Yvonne Christa Demenyi**
Reschitza

Am Abend des 23. Januar 2009, um 19.00 Uhr gab es den Start in die „Lange Lesenacht“. 16 Schüler mit ihrer Lehrerin, Yvonne Christa Demenyi, ifa-Kulturmanager Florian Küchler, sowie die zum Lesen und Mitmachen geladenen Gäste Alexandra Damşea, Deutschlehrerin, und Patrick Dennis Schmiedt, Schüler der VII. Klasse, trafen sich im Klassenraum der III.B Klasse des „Diaconovici - Tietz“-Lyzeums. Am Anfang war er als Lesewerkstatt eingerichtet, später wurde er dann zum Nachtlager der Leseratten, die bis in den Morgenstunden aus ihren mitgebrachten Büchern vorgelesen haben. Ziel dieses Projektes war es, die in der vorangegangenen Lesewoche gestartete „Leseolympiade“ fortzusetzen, sowie die Kinder wieder zum Buch zu führen.





Feedback zur langen Lesenacht

Positive Aspekte (+)

- Pizza!!!!!!!!!!!!!!!
- Zaubertrunk!!!!!!!!!!!
- dass wir gelesen haben!!
- die zwei Geschichten, die Märchen!!!
- die Alexander-Tietz-Geschichte
- der Alexander-Tietz-Geist!!
- das Lesen!!!!!!
- dass wir mit den Laternen am Korridor gelaufen / gegangen sind!!
- das Spielen mit Laternen
- die Gruselgeschichte!!!!!
- der Film „Das doppelte Lottchen“!!!!!!!!!!!!!
- unsere Alexandra, Patrick und Florian
- die Hauspatschen von Florian!!!
- als Florian uns erschrocken hat
- wie Florian Theater gespielt hat
- das Schlafen!!
- den Geist einfangen, die Geisterjagd!!!!
- die Bücher, die uns die Kinder gelesen haben
- alles!!
- der Saft, das Wasser!!!
- das Essen!!!
- der „Oma-Stuhl“

Negative Aspekte (-)

- als ich schlafen gegangen bin
- das Schlafen
- dass ich eingeschlafen bin
- die Mädchen haben sehr viel gelesen
- dass die Kinder viel getratscht haben
- Bogdan’s Maske
- Dass wir auch geschrieben haben

PS: Die Ausrufezeichen sind die Stimmen der Kinder!

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Märchenabend in der Geisterschule

von **Patrick Dennis Schmiedt**
VII.B Klasse, „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum
Reschitza

Es ist kalt und ich schwebe draußen vor mir hin. Meine Gedanken verfließen wie Wasser und haften wie Nebel in meiner weißen Gestalt. Die Zeit stemmt sich auch durch die Rotation der Erde voran und lässt meinen mystisch weißen Schimmer immer neu, sich wie ein Lichtkegel entzünden.

Heute ist es soweit, sie müssen bald kommen... die Kinder.

Es ist schwer, ein Schulgespenst zu sein. Schüler kommen, Schüler gehen und ich bleib immer in der ewigen Levitation auf meinen Korridoren. Der Nachtwächter, der ein Dämon der Finsternis ist, sendet mir noch seine Energie der Gedanken, sonst muss ich mit den anderen verfluchten Seelen meine Zeit vergeigeln.

Jede Nacht dasselbe Höllenspiel. Unsere weiße Unschuld wird von der kräftigen Hand der Finsternis in atomartigen Körper verwandelt und zum Leben erweckt. Bis unser Bann entreißen wird, um endlich in Liebe zu leben oder im Licht tod zu sein.

In dieser Nacht wurden wir wieder Nichts, um dann Feuer und Schall, Licht und Schatten und gar die Schule selbst zu sein. Tausende von Augen glühten wie Infrarotkammeras auf die neuen Personen, die in der Geisterschule mit byzar leuchtendem Lächeln und schleimigen Blicken auftauchten.

Ja, das könnte unsere Losung sein, denn der Fluch kann nur von Kindern gebrochen werden.

Schon gleich bewegte ich mich weg in die Klasse, wo sich die kleinen Biester aufhielten. Unser Schatten gleitet durch Feuer, ohne sich zu verletzen, liegt im Schnee, ohne zu frieren und schreitet über den Boden, ohne zu lärmen. Deshalb habe ich meinen nebligen unstabilen Körper Schatten sein lassen und mich zwischen die Menschenmenge eingemischt. Ich wurde gequält und gefoltert, mit Freude bestraft und Gesang durchbohrt, denn die Kinder feierten Märchennacht.

Sehr schlecht schien es mir zu gehen!! Wie konnte ich so doof sein, in eine Klasse mit lärmenden Kindern einzutreten, ohne meine Geisterarmee mitzubringen? Doch, nein! Das Dunkle von unseren weißen Körpern wird wie ein Meer in Wellen strömen bis nur noch Schaum auf der Küste der 1001 Märchen übrig bleibt.

Es war eine gute Idee, etwas anderes zu machen, vielleicht den Kindern Angst einzufließen. Das bedeutete Spaß für alle Gespenster. Natürlich hier musste uns auch der Nachtwächter helfen, denn nur er konnte das Licht in der ganzen Schule ausschalten. Einmal im Dunklen sitzend, konnten wir mit Kettengeklapper im Klassenraum eindringen. Doch die Freude sollte nicht lange dauern, denn die Kleinen waren mit Taschenlampen bewaffnet und bestrahlten uns neugierig mit Licht. Die Märchen schienen noch spannender und anschaulicher zu werden. Anstatt Schreckcken, gab es Freude, denn kein Mensch glaubt an uns!

Es schien, als ob die ganze Schule in Schwingungen gelang, denn wir durften auch Märchennacht feiern. Wir bemerkten, dass die Zeit mit Freude viel schneller verging und beschlossen, jedes Mal, wenn

der Mond auf den Dächern der Schule scheint, unsere eigene Märchennacht zu feiern.

Kinder, ihr braucht nicht zu erschrecken, wenn ihr komische Geräusche hört, oder zuckende Lichter seht, auch nicht wenn ihr einen flüchtigen Wind spürt, denn es sind nur Gespenster, die seit Jahren in dieser alten Schule, in jedem Klassenraum nachts hausen.

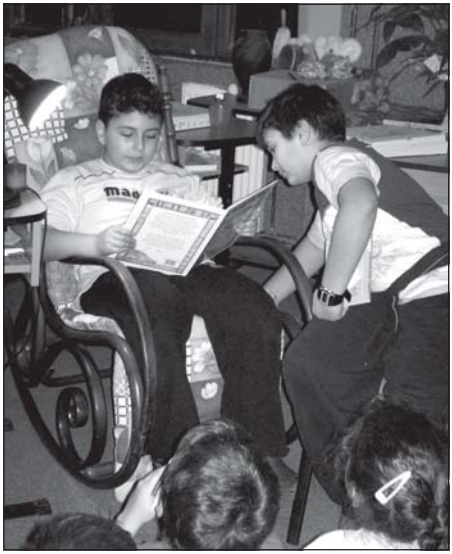
Die lange Lesenacht und der Geist

von **Bogdan Dunăreanu**
III. B Klasse, „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum
Reschitza

Endlich wurde es Nacht und wir gingen in die Schule. Die III.B Klasse hatte eine lange Lesenacht. Alle Kinder zogen die Hauspatschen an, damit die Geister nicht aufwachen.

Wir haben viele Geschichten gelesen und gehört. Danach hatten wir eine Pause und suchten mit Taschenlampen die Geister in der Schule. Sehr lecker war die Pizza, die wir gegessen haben. Frau Lehrerin teilte uns in vier Gruppen ein. Alle Schüler malten eine Geschichte. Florian brachte uns einen Film zu dem Buch, das wir alle gelesen haben, mit: „Das doppelte Lottchen".

Danach wurden in der Klasse die Schlafsäcke ausgebreitet und ich bin auch gleich eingeschlafen. Ich war müde von der langen Lesenacht und von dem Geistersuchen.







IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Die Presse über uns


Das Donautal - Magazin
Unabhängige Zeitschrift für Donauschwaben, deutsche Vertriebene und Flüchtlinge sowie Auslandsdeutsche
Jahrgang 31 – Nummer 145 vom 1. Juli 2007
ISSN 0177-0845 Verlagsort Sersheim E 2473 F

32. Jahrgang, Nr. 152 / 17.11.2008

Nachrichten aus dem rumänischen Banat

„Euro 2008" in Reschitza

von **Robert Glatt**

Anlässlich der Fußballeuropameisterschaft 2008 in der Schweiz und Österreich, wurde in der Gallerie der Kreisdirektion für Kultur Karasch-Severin in Reschitza eine philatelistische Ausstellung zu diesem Thema organisiert. Ausgestellt haben Erwin Josef Țigla, Alexandru Chiriță und Gustav Hlinka.

Neue Ehrenbürger

Die Stadt Reschitza hat den Vorsitzenden des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, Erwin Josef Țigla, sowie Kreisrat Josef Barna, Vorstandsmitglied des Forums, zu Ehrenbürger ernannt.

Der Lehrer und Volkskundler Alexander Tietz wurde posthum, sowie der ehemalige Generalsekretär der Zeitung „Neuer Weg", Georg Hromadka, mit der Ehrenbürgerwürde von Reschitza schon vor Jahren ausgezeichnet.


Lot und Waage
ZEITSCHRIFT DES ALPENLÄNDISCHEN KULTURVERBANDES SÜDMARK

55. Jahrgang, Heft Nr. 1, 2008

Stephanie Schreitter: „Oberösterreicher im Banater Bergland" (Reschitza, Steierdorf und Franzdorf)

von **Dr. Helge Schwab**

Eine sprachwissenschaftliche Analyse mit Schwerpunktlegung auf den Vergleich mit der oberösterreichischen Varietät. Diplomarbeit Universität Wien, Oktober 2007 (Betreuer: ao. Univ. Prof. Dr. Hermann Scheuringer)

Die Arbeit gliedert sich in fünf Bereiche:

1. Geschichte,
2. Phonologie (Lautlehre),
3. Morphologie (Wortlehre),
4. Syntax (Satzlehre),
5. Lexik (Wortschatz).

Eingerahmt wird die eigentliche Arbeit durch ein Vorwort, ein Schlußwort und eine reichhaltige Bibliographie.

Die Vergleiche mit dem Oberösterreichischen (besonders aus dem Raum Ischl) stützen sich auf Tonträger-Aufnahmen und Fragebücher des Sprachatlasses von Oberösterreich (SAO) vom Institut für Sprachforschung des „Adalbert-Stifter"-Instituts.

Bereits im geschichtlichen Abriss wird klar, dass Reschitza und Steierdorf eine andere Siedlungsgeschichte aufweisen als Franzdorf. So ergeben sich auch lautlich im letzteren Ort mehr Treffer mit dem Oberösterreichischen. Es scheint, als seien Reschitza und Steierdorf stärker durch die Stadtdialekte von Graz, Leoben? (werden allerdings nicht genannt) und Wien (beispielsweise Safn für Seife) beeinflußt als Franzdorf.

In der Morphologie zeigen sich z.B. eindeutig steirische Hinweise in der Form „wir machen" in Steierdorf (mia mochma) durch das angehängte Personalpronomen, wie wir es etwa aus dem Wechselgesang „Mia samma zwoa, mia samma drei" oder aus der „Puntigama-Werbung" (lustig samma etc.) kennen. Dies scheint die Autorin nicht zu kennen, da sie auf Seite 61 behauptet, dass diese Suffigierung (Endung) in Österreich nicht verwendet wird.

Insgesamt ist festzustellen, dass durch diese Arbeit, da sie sich letztlich nur auf oberösterreichische Fragebücher und Vergleiche stützt, nicht die nötige Klärung der Dialekte des Banater Berglandes bringt, wohl aber durch die Materialdarbietung einen wertvollen Mosaikstein für die endgültige Erforschung dieser interessanten deutschen Sprachinsel, die wir uns durch eine Arbeit der Germanistik an der hiesigen Alma mater erhoffen. Die nötige Unterstützung der öffentlichen Stellen ist bereits zugesagt.

Aus dem Banater Bergland

2008: „Alexander-Tietz"-Jahr. Vor 110 Jahren wurde am 9. Jänner 1898 Alexander Tietz, die bedeutendste Kulturpersönlichkeit der Banater Berglanddeutschen im 20. Jahrhundert, in Reschitza geboren. Der in Klausenburg und Budapest ausgebildete Germanist wirkte seit 1920 als Pädagoge am Reschitzer Knabengymnasium. Seine große Bedeutung erlangte er als Volkskundler und Schriftsteller: In den 1930er Jahren begann er, im Banater Bergland Volksmärchen, Sagen und Erzählungen zu sammeln, wobei er auch Überlieferungen der Rumänen, Kraschowäner und Serben einbezog.

Sein erstes Buch, „Sagen und Märchen aus den Banater Bergen", erschien 1956, weitere Veröffentlichungen folgten: „Das Zauberbründl. Märchen aus den Banater Bergen" (1958), „Wo in den Tälern die Schlote rauchen. Ein Lesebuch" (1967) und „Märchen und Sagen aus dem Banater Bergland" (1974).

Am 10. Juni 1978 starb er infolge eines Verkehrsunfalls.

Seit der politischen Wende in Rumänien werden Leben und Werk von Alexander Tietz in steigendem Maße gewürdigt: Die deutsche Abteilung der Kreisbibliothek in Reschitza trägt seinen Namen, er ist auch einer der beiden Namensgeber des dreisprachigen (rumänisch, deutsch, ungarisch) „Diaconovici - Tietz"-Lyzeums in Reschitza. Die bedeutendste Auszeichnung, welche die Banater Berglanddeutschen seit 1999 für Verdienste um die Kultur der Berglanddeutschen vergeben, ist der „Alexander-Tietz"-Preis. Schließlich wurde Tietz durch den Stadtrat von Reschitza 2004 (posthum) zum Ehrenbürger der Kreisstadt Reschitza ernannt.

Genau am 9. Jänner 2008, dem Geburtstag von Alexander Tietz, gestaltete die deutsche „Alexander-Tietz"-Bibliothek gemeinsam mit dem „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum einen Gedenktag: Lehrer, Kinder und Gäste beleuchteten Leben, Werk und Bedeutung von Alexander Tietz. Im Juni 2008 soll zum Gedenken an den 30. Todestag ein dreisprachiger Band (deutsch, rumänisch, ungarisch) von Volkserzählungen herausgegeben werden, wobei Übersetzungen und Illustrationen von Schülern des Lyzeums erarbeitet werden sollen.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Erwin Josef Ţigla Ehrenbürger von Reschitza. Der Stadtrat von Reschitza hat am 29. Jänner 2008 einstimmig beschlossen, dem Vorsitzenden des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen (DFBB), Erwin Josef Ţigla, die Würde eines Ehrenbürgers der Stadt Reschitza zu verleihen. Der AKVS beglückwünscht seinen langjährigen Freund und unermüdlichen Mitarbeiter zu dieser hohen Auszeichnung!

Bischof Sebastian Kräuter †: Am 29. Jänner 2008 starb in Temeswar im Alter von 85 Jahren der Altbischof der Diözese Temeswar, Sebastian Kräuter. Als Banater Schwabe in Nitzkydorf (40 km südöstlich Temeswar) geboren, studierte er in Temeswar katholische Theologie, war Pfarrer in Jahrmarkt bei Temeswar (1964 - 1983) und wurde 1990 zum Bischof ernannt. Er war ein „wahrer Volksbischof", der seiner Banater Heimat und deren Bewohnern, unter ihnen seinen schwäbischen und berglanddeutschen Landsleuten, sehr zugetan war; er sagt darüber: *„Heimat ist für den Menschen ein Stück Schicksal. Nicht nur, dass wir sie uns nicht aussuchen können, sondern auch in dem Sinne, dass ihr Klima, ihre geographische Lage, ihre Geschichte und vor allem ihre Menschen uns bis tief in die Seele hinein prägen und formen."*

55. Jahrgang, Heft Nr. 3, 2008

Trachtenfest im Banater Bergland

Reschitza, 7. Juni 2008

Renate und **Reinhold Reimann**

Ein Besuch in der (serbischen) Batschka bot uns Gelegenheit, im Anschluss daran das Banater Bergland zu besuchen und erstmals das Reschitzarer Deutsche Trachtenfest mitzuerleben. Dieses steirische Brauchtumsfest fand heuer zum 15. Mal statt. Es bot den steirischen / deutschen Volkstanzgruppen des Berglandes die Möglichkeit, sich der Öffentlichkeit der Stadt Reschitza zu präsentieren und den Besuchern des Festes ihr erstaunliches tänzerisches Können vorzuführen.

Nach dem Eröffnungsgottesdienst in der römisch-katholische Pfarrkirche „Maria Schnee" formierte sich unter den Klängen der Garnisonsblasmusikkapelle „Pro Amicitia" aus Temeswar ein Zug von etwa 200 Trachtenträgern (und vielen „Schlachtenbummlern"), der in einer Länge von mehreren hundert Metern über die „Traian-Lalescu"-Straße zum Denkmal für die Russlanddeportierten marschierte. Dort wurde mit einer Kranzniederlegung der in der Sowjetunion umgekommenen Deportierten gedacht. Von Sicherheitsorganen wachsam begleitet, vom zahlreichen Laufpublikum beifällig aufgenommen, bewegte sich der Zug weiter ins neue Zentrum der Stadt und von dort zurück zum Kulturhaus.

In diesem gestalteten acht von den zehn vertretenen Volkstanzgruppen und der „Franz-Stürmer"-Chor ein zweistündiges Festprogramm, dessen Qualität alpenländischen Gruppen alle Ehre gemacht hätte. Besonders lobend hervorzuheben sind die „Großen" der Tanzgruppe „Freundschaft" aus Bokschan (Leitung Andrea Boscornea), die sowohl durch tadellose Ausstattung als auch durch perfekte Choreographie hervorstachen.

Alles in allem ein erfrischendes Fest - und dies unbelastet von jener Repräsentation, die der jährlich im Herbst stattfindenden Deutschen Kulturdekade selbstverständlich angemessen, ja für diese zweifellos erforderlich ist. Ein Fest (Gott sei Dank nicht nur, aber vornehmlich) der Jugend - und für die Jugend!

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Aus dem Banater Bergland

Deutsche Literaturtage in Reschitza. Von 18. bis 20. April 2008 fanden nunmehr schon zum 18. Male die „Deutschen Literaturtage in Reschitza" statt. Veranstalter ist der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza". Zu den Gästen zählten bekannte Autoren wie Joachim Heinrich Wittstock (Hermannstadt), Ignaz Bernard Fischer (Temeswar), Edith Guip-Cobilanschi (Temeswar), die aus ihren Werken vortrugen. Ein Schwerpunkt des Programms war Carmen Elisabeth Puchianu (Kronstadt) gewidmet: Zwei Vorträge befaßten sich mit Aspekten ihres lyrischen und epischen Schaffens (Dr. Mariana Virginia Lăzărescu, Universität Bukarest; Robert G. Elekes, Universität Kronstadt), die Dichterin selbst las aus ihrem Erzählungsband „Der Begräbnisgänger".

Zum ersten Mal war die ungarische Schriftstellerin Maria Pongrácz (Temeswar) bei den Literaturtagen vertreten - der Band „Portrait mit Schmetterlingen" ist ihr erstes in deutscher Sprache erschienenes (aus dem Ungarischen übersetztes) Buch. Die junge Araderin Ingrid Bonța (Studentin in Bukarest) hatte bereits 2007 auf sich aufmerksam gemacht und fand auch bei dieser Veranstaltung geneigte Zuhörer. Zu den Höhepunkten dieser Literaturtage zählten die Lesungen der bekannten Lyrikerin und Übersetzerin Nora Iuga (Bukarest).

Tietz-Gedenkveranstaltungen. Am 30. Todestag (10. Juni 2008) von Alexander Tietz ehrte das „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum (Reschitza), an welchem der Reschitzer Lehrer, Schriftsteller und Volkskundler viele Jahre gewirkt hatte, den einen seiner Namensgeber mit der Herausgabe des dreisprachigen (deutsch, rumänisch, ungarisch) Buches „Kulturelle Reisewege durch das Banater Bergland". Mit dem vorliegenden Band wurde Alexander Tietz erstmals ins Ungarische übersetzt, die Zeichnungen wurden von Schülern des Lyzeums angefertigt.

Ebenfalls im Gedenken an diese bedeutende Reschitzer Kulturpersönlichkeit wurde in der deutschen „Alexander-Tietz"-Bibliothek eine Ausstellung eröffnet, in der photografisch festgehaltene „Bruchstücke aus dem Leben von Alexander Tietz" gezeigt werden.

Kommunalwahlen 2008 in Rumänien. Die Erfolge, die das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien bei der Wahl von Bürgermeistern, Kreis- und Gemeinderäten am 1. Juni 2008 erzielen konnte, sind etwas schwächer als bei der Wahl 2004, aber dennoch beachtlich. Insgesamt stellt das Forum für die Legislaturperiode 2008 bis 2012 zehn Bürgermeister, neun Kreisräte, 79 Stadt- und Gemeinderäte. Im Kreis Hermannstadt konnte Martin Bottesch die (nun direkte) Wahl zum Kreisratspräsidenten neuerlich für sich entscheiden. Dass Bürgermeister Klaus Johannis in Hermannstadt mit der überwältigenden Mehrheit von 83 Prozent für eine dritte Amtsperiode gewählt wurde, ist - da allgemein erwartet - beinahe keine Sensation mehr.

Im Banater Bergland war das Forum nicht so erfolgreich. Immerhin schaffte aber Karl Rank seine Wiederwahl zum Bürgermeister der Gemeinde Weidenthal - Wolfsberg, und auch fünf von den neun Sitzen des Gemeinderates gingen an die Kandidaten des Deutschen Forums.

Freundschaftsfahrt. Im letzten Heft (Lot und Waage 55/2, 2008, S. 43) haben wir über eine Freundschaftsfahrt des Landes Steiermark ins Banat berichtet. Im Landespressedienst Steiermark, Juni 2008,

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

lesen wir auf Seite 9 Näheres über die Eindrücke, die die Besucher vom Banater Bergland gewonnen haben:

„Mit am Tisch von Dr. Martin Eichtinger (österreichischer Botschafter in Bukarest, ein Grazer) sitzt im trachtigen Steireranzug auch ein gewisser Erwin Josef Ţigla - seine Vorfahren schrieben sich *Ziegler* -, der Vorsitzende der Banater Berglanddeutschen. Er begleitet uns in *sein* Reschitza. Früher eine blühende Berg- und Hüttenwerksmetropole in den Bergen, heute von 120.000 Einwohnern auf etwas über 70.000 geschrumpft, eine große Zukunft zeichnet sich für den Ort im Gegensatz zum 100 Kilometer entfernten Temeswar nicht ab. Aber Kinder tanzen in steirischer Tracht, der Bezug zur ehemaligen Heimat lebt in den Menschen weiter. Üppiges Grün behübscht den langgezogenen Ort, aus dem stillgelegten Erzförderband soll einmal eine touristische Attraktion werden - soll. Trist wie die Perspektiven ist dort auch die Einkommenssituation. Erwin Josef Ţigla: *Pensionisten bekommen 80 Euro monatlich, ein Durchschnittsgehalt beträgt knapp 200 Euro und nur ganz wenige Spitzenverdiener kommen auf 400 Euro im Monat.* Benzin, Diesel, Elektrizität, alles gleich teuer wie in Österreich“.

Josef Franz Ruzicska †: Am 19. August 2008 starb in Reschitza im Alter von 75 Jahren Josef Franz Ruzicska, Gründungs- und langjähriges Mitglied des „Banater Bergland“-Trios, in dem er die 1. Geige spielte. Josef Franz Ruzicska wurde am 12. Juli 1933 in Steierdorf in eine Musikerfamilie hineingeboren. Seine Berufslaufbahn führte ihn nach Reschitza, wo er lange Jahre als Obermeister in der Eisengießerei des dortigen Maschinenbaubetriebes tätig war. 1995 gründete er mit Karl Ludwig Lupşiasca (Violine) und Karl Stoianovici (Harmonika) das von seinen mehrfachen Auftritten auch bei uns in der Steiermark bekannte „Banater Bergland“-Trio. Ruzicska wurde am 22. August 2008 in Anina (Banater Bergland) bestattet.

55. Jahrgang, Heft Nr. 4, 2008

Deutsche Kulturdekade 2008

(Banater Bergland, 3. - 12. Oktober 2008)

von **Bärbl Hackl**

Die deutsche Kulturdekade, die heuer bereits zum 18. Mal stattfand, ist die größte kulturelle Veranstaltung der deutschen Volksgruppe im Banat: sie versteht sich als eine Brücke zwischen dem, was war, und dem, was an Neuem sich auftut, und sie dient dem Sichtbarmachen der Volksgruppe und ihrer Arbeit eines ganzen Jahres.

In den ersten Tagen des Oktober fanden daher in allen Banater Ortschaften, in denen das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen (DFBB) durch ein Ortsforum vertreten ist, ganz unterschiedliche Veranstaltungen statt, die Einblick in das rege kulturelle Leben der Volksgruppe gaben: Vorträge und Buchvorstellungen, Trachtenzüge und Blasmusikkonzerte, Vernissagen und Theatervorstellungen, (Volks-)Tanzveranstaltungen und Chorkonzerte.

Die Vertretung des AKVS - Obmann Univ.-Prof. Dr. Reinhold Reimann, Obmann-Stv. Dr. Helge Schwab, Vorstandsmitglied Mag. Renate Reimann und die Berichterstatterin - nahm an Veranstaltungen des ersten Wochenendes (4. / 5. Oktober) teil.

Orschowa, im Durchbruchstal der Kataraktenstrecke knapp oberhalb des Eisernen Tores am linken Donauufer, mit-

hin in einer der herrlichsten Landschaften, die das Banat zu bieten hat, gelegen, war heuer die für den Heimattag der Banater Berglanddeutschen, formelle Eröffnung der Veranstaltungsreihe, erwählte Ortschaft. Traditionell gehören hier große Teile der Bevölkerung ethnischen Minderheiten an, darunter Serben, Deutsche, Ungarn, Juden und Banater Tschechen - im Jahr 1910 beispielsweise waren nur 23,5% der Einwohner Angehörige der rumänischen Volksgruppe; bei der Volkszählung 1992 freilich bekannten sich von den rund 16.000 Einwohnern Orschowas nur mehr 260 Personen zum Deutschtum, 322 benannten sich als Tschechen, 161 als Ungarn, und mit 14.872 Nennungen stellten die Rumänen die klare Mehrheit der Bevölkerung. Das ursprüngliche Orschowa, als Alt-Orschowa bezeichnet und ehedem bedeutende Station für die Donauschiffsfahrt, gibt es allerdings nicht mehr; es wurde 1971 im Zuge der Errichtung des Wasserkraftwerkes SIP „Eisernes Tor" überflutet. Die Bewohner mußten damals ihre Häuser eigenhändig abtragen, und Neu-Orschowa wurde auf den Hügeln am Nordufer der neu entstandenen Bucht, zwischen Ausläufern des Almascher Gebirges, wieder aufgebaut. Mit den umliegenden kleineren Dörfern wurde 1968 auch Orschowa der Banater Administration entrissen und dem Kreis Mehedintz eingegliedert, sodass Orschowa also zwar geographisch dem Banat zugehört, administrativ aber der oltenischen (Oltenien = Kleine Walachei, westlich des Flusses Alt / Olt) Verwaltung unterliegt.

Nicht nur die Wohngebäude, auch die 1818 gebaute katholische Kirche Alt-Orschowas war 1971 in der Donau versunken; zwischen 1972 und 1976 wurde daher in Neu Orschowa nach Plänen des Temeswarer Architekten Hans Fackelmann mit finanzieller Hilfe der Caritas und der Deutschen Bischofskonferenz eine Kirche mit Glockenturm im postmodernen Stil errichtet. In dieser römisch-katholischen Pfarrkirche der Unbefleckten Empfängnis Mariens zelebrierte Domherr Adalbert Jäger, Dechant des Karascher Dechanats und Pfarrer in Bokschan, als persönlicher Vertreter des Temeswarer Diözesanbischofs Msgr. Martin Roos, die Berglanddeutsche Heimatmesse mit Betrachtungen über Krise, Läuterung und Wende im Leben des Heiligen Franz von Assisi.

Im Anschluss daran fand im großen und bis auf den letzten Platz besetzten Festsaal des Stadtrates das Festprogramm zur Eröffnung der Dekade statt. Nach den erfreulich kurz gehaltenen Ansprachen der Forumsvorsitzenden und der Ehrengäste, unter ihnen der Österreichische Botschafter in Bukarest, Dr. Martin Eichtinger, und der Orschowarer Bürgermeister Constantin Brăgaru, wurde ein Kurzfilm gezeigt, der den Zusehern die Schönheit Alt-Orschowas vor dem Kraftwerksbau 1971, freilich aber auch und vor allem einen Überblick über die historische Entwicklung der Stadt zu vermitteln vermochte.

Die musikalische Umrahmung oblag dem „Franz-Stürmer"-Chor, der vor allem mit der Darbietung der rumänischen, der steirischen und der berglanddeutschen Hymnen beeindruckte - und zwar mit allen Strophen, was dem gelernten Österreicher Verwunderung, aber auch gewissen Respekt abringt. Den volkstänzerischen Reigen, der im Banat zunehmend zu einer solchen Festveranstaltung gehört, eröffnete die „Edelweiß"-Tanzgruppe aus Orschowa. Die aus organisatorischen Gründen stark dezimierte „Enzian"-Volkstanzgruppe aus Reschitza wurde bei ihrem Auftritt von den Volkstänzern aus Bokschan energisch

unterstützt. Den Abschluß machte die rumänische Volkstanzgruppe aus Orschowa mit ihren so ganz anders gearteten Tänzen, die von der Musik her sehr temporeich sind, von den Bewegungen her aber reduziert, geradezu minimalistisch wirken: zumindest für den alpenländischen Laien ergibt dies einen ungekannten, ausgesprochen spannenden Kontrast.

Am folgenden Sonntagvormittag fand, inhaltlich wohl einer der Höhepunkte der heurigen Dekade, in der „Alexander-Tietz"-Bibliothek ein Rundtischgespräch zum Stand der Dialektforschung im Banater Bergland statt.

Am Nachmittag führte uns unser Programm nach Steierdorf, wo wir im Kulturhaus, dessen Festsaal dank der Beharrlichkeit und Umtriebigkeit der Forumsvorsitzenden Henriette Bacizan mit einer neuen Bühne mit gediegenem Bühnenvorhang aufwarten kann, empfangen wurden, wirklich lautstark und mit dem Radetzkymarsch, denn das aus einsichtigen Gründen für den Kirchplatz vorgesehene Blasmusikkonzert musste aufgrund des regnerischen Wetters im Hause stattfinden. Der Radetzkymarsch als Auftakt war primär wohl der Freude über die Anwesenheit des Botschafters Dr. Martin Eichtinger zu danken und eine Verbeugung der Veranstalter und Musiker vor diesem. Man erlaube mir, an dieser Stelle anzumerken und ausdrücklich zu würdigen, dass Dr. Eichtinger beide Tage, Samstag und Sonntag, der Teilnahme an der Deutschen Kulturdekade gewidmet hat; vielleicht, um sich einen fundierten Eindruck von der Situation und dem kulturellen Leben der deutschen Volksgruppe im Banat zu verschaffen, vielleicht und hoffentlich aber auch, weil auch er als Steirer eine gewisse Freude an den Steirern im Banater Bergland gefunden hat.

Kurz berichtet

Ţigla bei Voitsberger Lions. Am 6. November 2008 war der Vorsitzende des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, Erwin Josef Ţigla, als Vortragender zu Gast beim Lions-Club in Voitsberg.

Einer kurzen Vorstellung der Volksgruppe der Banater Berglanddeutschen durch den Referenten folgte eine angeregte Aussprache mit den überaus interessierten Zuhörern; dabei wurden Kultur, Sprache, Schulwesen und Lebensumstände der Berglanddeutschen eingehend behandelt.

Ţigla nützte seinen Besuch in der Steiermark auch, um dem Bürgermeister von Graz, Mag. Siegfried Nagl, seine Aufwartung zu machen.

„Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung"

Nr. 35, 31. August 2008

Der Storch plappert deutsch

In einer kleinen rumänischen Dorfschule wird wieder Deutsch gelehrt

von **Bettina Miserius, Anna Brandt**

„Auf unsrer Wiese gehet was, watet durch die Sümpfe..." Mit diesem Lied beginnt der Unterricht der ersten Klasse in Şinca Nouă, einer kleinen Ortschaft in den Karpaten im Landkreis Braşov / Kronstadt. „Es hat ein schwarzweiß Röcklein an, trägt auch rote Strümpfe. Fängt die Frösche schnapp, schnapp, schnapp."

Sechs Kinder begleiten das Lied mit passenden Bewegungen. Drei Bänke, eine Tafel an der Stirnwand, der kleine Klassenraum bietet kaum Platz, sich umzudre-

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

hen. „Klappert lustig, klapper-di-klapp, wer kann das erraten?“ Ohne auf eine Aufforderung zu warten, rufen die Kinder: „Der Storch natürlich!“ Ihr rumänischer Akzent ist unüberhörbar. Trotzdem haben die Kinder keine Hemmungen, sich mit der Lehrerin auf Deutsch zu unterhalten.

Sie sind die ersten Kinder in ihrem Dorf, die die deutsche Sprache erlernen. Hierbei handelt es sich um den Versuch, eine deutsche Klasse je Jahrgang einzuführen. Schließlich hat Deutsch dort noch heute einen hohen Stellenwert, da Rumänien lange Zeit die Heimat von deutschstämmigen Auswanderern und ihren Nachfahren war. Der Storch steht im Mittelpunkt der gesamten Unterrichtsstunde. Er und andere heimische Tiere wie Wolf, Bär oder Luchs sollen den Kindern ihre Umwelt näher bringen, deren Schutz einen großen Stellenwert in Şinca Nouă einnimmt.

„Wo hat der Storch seine Augen, Enya?“ Voller Enthusiasmus zeigt das kleine Mädchen seiner Lehrerin die Augen des Storchs auf einem Plakat. Dann weisen die Kinder in einem Kreisspiel dem Storch seine verschiedenen Körperteile zu.

Auf Grund der kleinen Klassenstärke ist ein schülerzentrierter Unterricht möglich, in dem die Lehrer auf die Bedürfnisse jedes Kindes eingehen können. Der Unterricht steht ganz im Zeichen der Reformpädagogik von Maria Montessori. Hier nehmen Lehrer eine unterstützende, partnerschaftliche Rolle ein und unterrichten nicht mit dem erhobenen Zeigefinger. Daher fühlen sich die Kinder vom ersten Tag an ernst genommen.

Am Ende der Stunde ertönt ein lautes „Auf Wiedersehen!“ der kleinen Deutschtalente, denn alle freuen sich auf den nächsten Tag.

Zurück auf die Landkarte

Die Wiederbelebung von Şinca Nouă in Rumänien

von **Philipp Egenolf, Christian Heusch, Conrad Liebsch**

Es klingt überzeugend. Dieser Mann weiß, wovon er redet. Er berichtet von der Geschichte, der Gegenwart, der Zukunft. „Zu Zeiten der kommunistischen Regierang wurde das Dorf geschlossen. Keine Ärzte, keine Verwaltung, kein Strom, keine öffentlichen Einrichtungen. Şinca Nouă verlor praktisch seinen Status als Dorf. In dieser Region versteckten sich viele Widerständler und Rebellen“, berichtet Bürgermeister Dumitru Flucus, „und auch die zivile Bevölkerung widersetzte sich der Landverteilung.“ Die Regierung handelte, Şinca Nouă wurde von der offiziellen Landkarte gestrichen.

Trotz des Endes der kommunistischen Herrschaft 1990 erhielt Şinca Nouă erst 2005 seinen Status als Dorf zurück. Sofort begab man sich auf die Suche nach Investoren, die das Dorf unterstützen könnten, um den Bewohnern eine Zukunft zu bieten. Man wandte sich auch an deutsche Unternehmen und Privatpersonen. Interesse bestand, doch ohne ein Konzept war die Voraussetzung für eine finanzielle Unterstützung nicht gegeben.

Schließlich fand man in Christoph Promberger, einem Wildbiologen, einen bereitwilligen Helfer, der sie unterstützte, ein Konzept zur zukünftigen Planung zu erstellen. Er sei sehr froh, einen Mann wie Promberger gefunden zu haben, sagt Flucus heute. Das Konzept ergab aus Sicht der Investoren eine Planungssicherheit, wodurch schließlich auch Geld floss. Doch stets taten sich neue Hindernisse auf, so auch beim Anschluss an das öffentliche Telefonnetz. Die rumänische Telekom erklärte sich bereit, einen Anschluss zu legen. Dafür musste allerdings zuerst eine

40.000 Dollar teure Telefonzentrale gekauft werden. Man ging durchs Dorf und erkundigte sich bei den Familien, ob sie bereit wären, 200 Dollar für die Zentrale zu bezahlen, das entspricht dem zweifachen Monatsgehalt einer Familie. Statt der benötigten 200 Familien fanden sich 173 bereit. Besonders mit dem Argument, man sei bisher auch gut ohne den Fortschritt zurechtgekommen, hätten sich viele, besonders ältere Familien, der Verantwortung entzogen, sagt Flucus. Schließlich wurde die Zentrale gekauft, wobei der Anteil jeder Familie bei 230 Dollar lag. Mit der neu erworbenen Zentrale wurde Şinca Nouă auch an das Internet angeschlossen.

Langfristig setzt man auf wachsenden Tourismus, wobei der sanfte Tourismus im Vordergrund steht. Man möchte Şinca Nouă als erstes und einziges Ökodorf Rumäniens etablieren und setzt dabei vor allem auf Landwirtschaft. So liegt beispielsweise bei dem Bau eines Ökozentrums das Hauptaugenmerk auf der Nachhaltigkeit. Es soll den Bauern helfen, ihre Waren für bessere Preise zu verkaufen, Arbeitsplätze zu schaffen, auf neue Energien zu setzen und zum Schutz der Natur beizutragen. Das Ökozentrum soll ein Markenzeichen der Region werden.



Anul I, Nr. 8, Septembrie 2008

Steierdorf – Anina

Arc peste timp (7)

de **Cristian-Liviu Mosoroceanu**

În ceea ce priveşte aprovizionarea cu medicamentele necesare, aceasta se făcea, mai mult ca sigur, tot de la farmaciile din Oravița, centrul administrativ şi economic al Banatului Montanistic. Aici se găseşte leagănul celor mai vechi farmacii din Banatul Montan. La Oravița, încă din anul 1763 funcționa „farmacia de mână" a şpițerului WINTER şi, atestată documentar în anul 1790, o farmacie pentru „BRUDERLADE". O altă farmacie particulară, a lui IUZI FILIP, este amintită în anul 1790[1]. La data de 19 octombrie 1796[2], tot la Oravița, îşi începe activitatea farmacistul JOHANNES LEDERER, proprietarul farmaciei „Zum schwarzen Adler" („La Vulturul Negru").

În acelaşi timp, Aerar-ul era extrem de mulțumit de faptul că a încredințat producerea mangalului coloniştilor aduşi în Banatul Montan. Datorită faptului că s-a renunțat la metoda românească de cărbunărit, înlocuită fiind cu bocşele austriece, s-a obținut o economie, la lemn, de 9.000 - 10.000 stânjeni / an, pentru întreg Districtul Minier din Banat. Prin metoda folosită la Steierdorf se obținea 7,75 măsuri de mangal, din 6,8224 m^3 de lemn, față de doar 6 măsuri, cât se obținea prin metoda românească. Pe lângă aceasta, mangalul obținut la Steierdorf era mai tare şi avea o putere calorică mai mare decât cel obținut prin metoda tradițională românească[3].

Soarta coloniei Steierdorf s-a schimbat radical în anul 1790, atunci când MATHIAS HAMMER a găsit, în Valea Porcarului (aproape de Ogaşul lui Andrei), „o piatră neagră şi lucioasă" care, pusă pe foc, ardea. HAMMER a făcut parte din primul grup de colonişti veniți pe aceste meleaguri şi a fost şi primul mire din istoria localității. De altfel, bătrânii susțineau că norocul a fost de partea lui pentru că s-a căsătorit cu o fată care purta numele ocrotitoarei minerilor, cel al Sfintei Barbara.

MATHIAS HAMMER a dus piatra la Direcțiunea Minieră din Oravița, care-şi avea sediul în clădirea în care, în prezent, funcționează Judecătoria Oravița. Func-

ţionarii de aici l-au răsplătit cu o recompensă de 50 de florini, cu toate că nu cunoşteau importanţa acestei descoperiri. Piatra a fost examinată, testată în laboratoare şi s-a dovedit a fi huilă antracitoasă (Steinkohle) de cea mai bună calitate.

Această descoperire, amplificată de transformările şi progresele industriale, pe plan mondial, avea să influenţeze viitorul micuţei colonii Steierdorf şi, implicit, pe cel al locuitorilor săi.

Chiar dacă, la început, mineritul, odată cu anul 1792, a fost concesionat întreprinzătorilor particulari, imediat ce Fiscul Austriac a conştientizat importanţa covârşitoare a acestui minereu a trecut la exploatarea acestuia la scară industrială.

Alt avantaj a fost şi acela că, odată cu prospecţiunile din zona Anina, s-au descoperit şi alte bogăţii naturale (şist, minereu de fier, argilă, etc).

Toate acestea au contribuit la dezvoltarea socială şi industrială a localităţii Steierdorf, progresul acesteia de la o micuţă colonie de cărbunari la oraş.

După cum am mai relatat, la data de 15 mai 1792, Camera Aulică pentru Minerit şi Monetării, din Viena, dă aprobarea antreprenorilor particulari să exploreze şi să exploateze zăcămintele de huilă din STEIERDORF. Rezultate apar în acelaşi an, atunci când HEINRICH HENSCH (un întreprinzător particular, originar din Germania) descoperă zăcământul principal de huilă din Valea Porcarului şi, nu după mult timp, zăcământul din Valea Ponorului. Acesta a fost şi primul care a obţinut toate autorizaţiile necesare pentru exploatarea cărbunelui în zona Steierdorf [4].

[1]Dr. IULIU GALFFY, farm. AUGUSTIN KNOBLAUCH, Dr. ION BASARAB = *Aspecte din trecutul farmaciilor montanistice din Banat,* articol în „FOAIA ORAVIŢEI", Anul IX, nr. 53 din iunie 1998, pag. 1;

[2]IONEL BOTA = *La „Vulturul Negru" din Oraviţa. Prima farmacie montanistică din România (I),* articol din cotidianul „24 de Ore", 29.09.2006;

[3]FRANZ STANGLICA = *op.cit.,* pag. 9;

[4]Dan Vlad, Cristian Mosoroceanu = op.cit., pag. 16.

Anul I, Nr. 9, Octombrie 2008

Muzică şi voie bună, la Steierdorf!

de **Gabriela Plestici, Dan Vlad**

În cadrul „Decadei Culturii Germane în Banatul Montan", la Steierdorf, în ziua de 5 octombrie 2008, s-a desfăşurat cea de-a V-a ediţie a „Festivalului Fanfarelor", festival devenit tradiţional şi sărbătorirea celui de-al 79-lea hram al bisericii romano-catolice „Maria - Regina Sfântului Rozariu" Sigismund.

Chiar dacă starea vremii a fost nefavorabilă, Forumul Democrat German din Steierdorf - Anina s-a achitat cu succes de sarcina organizării acestui eveniment.

Efortul organizatorilor a fost răsplătit de prezenţa unor personalităţi marcante: Excelenţa Sa, ambasadorul Austriei la Bucureşti, dr. Martin Eichtinger, însoţit de Consulul Onorific al Austriei, domnul Vasile Onofrei, domnul Carol König de la Ministerul Culturii şi Cultelor, domnul Erwin Josef Ţigla, preşedintele Forumului Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin, reprezentanţi ai „Alpenländischer Kulturverband Südmark" Austria, reprezentanţi ai altor asociaţii din Austria şi Slovenia, oaspeţi din Reşiţa, Bocşa, etc.

Alături de fanfara din Anina, condusă de Oscar Murgu, au participat fanfara „Doina" din Rătişor - Republica Serbia şi fanfara „Pro Amicitia" din Timişoara, ambele conduse de inimosul colonel Măricel

Antochi. Trebuie menționat că acesta se deplasează, de două ori pe săptămână, în Serbia pentru a repeta cu fanfara din Rătişor. Rezultatele nu s-au lăsat aşteptate, progresele evidente fiind mai mult decât remarcabile.

Fanfarele participante s-au întrecut în a oferi publicului numeros un program variat, cuprinzând muzică de promenadă, marşuri, muzică clasică, uşoară şi muzică populară din Banat.

Toți cei prezenți au fost încântați, mai ales reprezentanții oficiali ai Austriei. Aceştia au anunțat organizatorii festivalului că au hotărât ca, în anul 2009, „Zilele Austriei“ să fie sărbătorite în oraşul nostru. Este o onoare şi, totodată, o mare bucurie să fim gazda acestui eveniment.

Steierdorf – Anina

Arc peste timp (8)

de **Cristian-Liviu Mosoroceanu**

Huila descoperită la Steierdorf n-a dus însă şi la folosirea acesteia în procesul tehnologic al topitoriilor datorită reticenței autorităților montanistice locale. Camera Aulică pentru Monetării şi Minerit este nevoită să intervină pentru a impulsiona centrele industriale din zonă să efectueze probe de topire cu huilă de Steierdorf - Bocşa, Sasca, Ciclova, Reşița. La 18 iunie 1794, Direcția Minieră Bănățeană raportează rezultatele probelor „efectuate de *Probirer*-ul MADERSPACH la Oravița, fără a avea însă certitudinea avantajelor oferite de utilizarea noului combustibil“.[1]

Urmare acestei situații, în vara aceluiaşi an, a fost trimis la Oravița comisarul FRANZ PECHER. Acesta a fost satisfăcut de rezultatele folosirii huilei de Steierdorf la Sasca, la lucrările de fierărie şi lăcătuşărie, exprimându-şi convingerea că ar fi rentabilă utilizarea huilei desulfurate la forjarea aramei, în ciuda evidenței reticențe a localnicilor refractari la nou.

Acelaşi comisar a constatat şi faptul că ar putea fi reduse cheltuielile de producție ale huilei de Steierdorf, prin reducerea salariului cărăuşilor şi o supraveghere mai puțin costisitoare a lucrărilor miniere, obținându-se astfel un preț de vânzare mai mic.

Exploatarea huilei la Steierdorf se făcea superficial şi incomplet, prin galerii de coastă „de unde se extrăgeau apoi doar bolovanii de cărbune mari... Cărbunele era scos la lumina zilei cu ajutorul unor vagonete din lemn, care rulau tot pe şine de lemn“.[2]

Cărbunele extras era încărcat în carele de lemn ale cărăuşilor, trase de câte 4 boi, şi transportat la Oravița. Comisarul PECHER observă faptul că, deşi drumul pe care-l făceau nu le lua decât 4 ore (dusîntors), aceştia nu făceau decât un singur transport pe zi, contra unei sume de 3 fl. 45 cr., considerată exagerată de acesta. După părerea mea însă, ținând cont de starea extrem de proastă a drumului (am mai menționat că era desfundat, în ceea mai mare parte a anului!), de greutatea de 17 centenari a cărbunelui transportat şi de traseul anevoios, datorat şi diferenței de altitudine dintre Steierdorf şi Oravița, cei 4 boi ajungeau extenuați înapoi, la Steierdorf. Folosirea animalelor pentru un nou transport, în aceeaşi zi, ar fi însemnat condamnarea acestora la o moarte sigură. Şi aşa, accidentele cărăuşilor erau frecvente.

[1]C. FENEŞAN, R. GRĂF, V.M. ZABERCA, I. POPA = *Din istoria cărbunelui. Anina 200,* Muzeul de Istorie al Județului Caraş-Severin, Reşița 1991, pag. 15.

[2]C. FENEŞAN, R. GRĂF, V.M. ZABERCA, I. POPA = *op. cit.,* pag. 16.



Anul 4, Nr. 922, 4 decembrie 2008

Program de Advent

de **A. Puşcu**

Ieri, la Biblioteca Germană „Alexander Tietz" din Reşiţa au început activităţile din cadrul programul de Advent al Forumului Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin şi al Asociaţiei Germane de Cultură şi Educaţie a Adulţilor Reşiţa, cu un program video de Advent în limba germană. Programul continuă sâmbătă, 6 decembrie, de la ora 15, la Catedrala ortodoxă română din Govândari, cu participarea Corului „Franz Stürmer" la Festivalul coral „Iosif Velceanu", ne-a spus Erwin Josef Ţigla, preşedintele Forumului.

Apoi, pe 7 decembrie,la ora 15, la sediul Forumului German Bocşa va fi organizat un program de Advent cu participarea formaţiei „Banater Bergland"-Trio din Reşiţa, a precizat Ţigla. Pe 9 decembrie membrii Forumului vor face o vizită la Azilul de Bătrâni din Reşiţa, urmând ca pe 12, 13,14 şi 15 decembrie, la sediul forumurilor din Reşiţa, Nădrag, Lugoj şi Deta să fie organizat un program de Advent cu formaţia „Banater Bergland"-Trio, invitat special fiind Nikolaus Rudolf Pilly (Călan), cu ferăstrăul său muzical. Acţiunile continuă pe 16 decembrie, de la ora 16, la sediul Forumului German din Reşiţa, cu un program al Corului „Franz Stürmer".

Anul 4, Nr. 924, 8 decembrie 2008

* * *

Miercuri, 10 decembrie, de la ora 15,30, la sediul Bibliotecii Germane „Alexander Tietz" din Reşiţa va avea loc un program video de Advent.

Anul 4, Nr. 928, 12 decembrie 2008

Program de sărbători

de **Diana Telescu**

Sărbătorile de iarnă vor fi marcate, anul acesta, la Reşiţa, printr-o serie de recitaluri corale şi reprezentanţii coregrafice, în cadrul unui program artistic amplu, pregătit de municipalitate, ce va debuta mâine, în Centrul Civic şi în Parcul Tricolorului. Începând cu ora 16, vor urca pe scenă Grupul „Fiamma" al Bisericii Romano-Catolice, Fanfara din Bănia, Corul de copii al Bisericii Ortodoxe Cuptoare, coordonator preot Ioan Ciprian Costiş, Corul „Strana Strămoşească" al Bisericii Ortodoxe Sfinţii Apostoli „Petru şi Pavel" din Govândari, coordonator preot Petru Berbentia şi Corul „Ison" al Liceului Traian Lalescu, coordonator profesor Nicu Chiosa.

Sâmbăta viitoare, pe 20 decembrie, în aceleaşi locaţii, reşiţenii vor putea urmări Fanfara din Coştei (Serbia), „Căluşarii Mileniului III" şi ansamblul de dansuri „Moştenitorii" al Şcolii Generale Nr. 6, coordonat de profesor Elena Cârsta. Apoi va urma un program de colinde susţinut de Corul de copii al Căminului Cultural din Câlnic, coordonator Doru Jura, recitaluri de sărbători ale Lorenei Pela şi Corului „Lira", coordonat de profesor Cornel Todea, şi un program susţinut de formaţii artistice ale asociaţiilor culturale germane.

Anul 4, Nr. 932, 18 decembrie 2008

Programul cultural-artistic organizat de Primăria Municipiului Reşiţa în data de 20 decembrie 2008

Desfăşurător manifestare în Centrul Civic, ora 16:

- Piesa de teatru „Muzicanţii din Bremen", în interpretarea actorilor de la Teatrul „G.A. Petculescu";

- Program din partea etniei germane, colinde în limba germană, în interpretarea elevilor din clasa a III-a şi a IV-a, secţia germană, de la Liceul „Diaconovici - Tietz" şi „Dansul fulgilor de nea", coordonator înv. Yvonne Christa Demenyi;

- „Călușarii Mileniului III" şi ansamblul de dansuri „Moştenitorii" al Şcolii Generale nr. 6, coordonator prof. Elena Cârsta;

- Corul „Lira", coordonator prof. Cornel Todea;

- Fanfara din Coştei;

- Colinde - Corul de copii al Căminului Cultural din Câlnic, coordonator Jura Doru;

- Recitaluri de colinde Lorena Pela, Daniela Văcărescu, Ştefan Isac.

Desfăşurător manifestare în Parcul Tricolorului din Govândari, ora 16:

- Fanfara de la Coştei;

- Colinde - Corul de copii al Căminului Cultural din Câlnic, coordonator Jura Doru;

- Recitaluri de colinde Lorena Pela, Daniela Văcărescu, Ştefan Isac;

- Piesa de teatru „Muzicanții din Bremen", în interpretarea actorilor de la Teatrul „G.A. Petculescu";

- Corul „Lira", coordonator prof. Cornel Todea;

- Program din partea etniei germane, colinde în limba germană, în interpretarea elevilor din clasa a III-a şi a IV-a, secţia germană, de la Liceul „Diaconovici - Tietz" şi „Dansul fulgilor de nea", coordonator înv. Yvonne Christa Demenyi;

- „Călușarii Mileniului III" şi ansamblul de dansuri „Moştenitorii" al Şcolii Generale nr. 6, coordonator prof. Elena Cârsta.

Anul 5, Nr. 940, 7 ianuarie 2009

Socoteală nemțească

de **Corina Cioveie**

Asociația Germană de Cultură şi Educație a Adulților din Reşița, ca parte integrantă a Forumului Democratic al Germanilor din județul Caraş-Severin, a organizat pe parcursul anului trecut o serie de manifestări. Printre acestea se numără „Decada Culturii Germane în Banatul Montan", „Zilele Literaturii Germane la Reşița", „Copiii desenează ținutul natal" şi „Parada Portului Popular German", ne-a informat Erwin Josef Țigla, preşedintele Asociației.

De asemenea, Asociația a editat publicația lunară „Echo der Vortragsreihe" („Ecoul Asociației"), 12 numere în total din cele 228 apărute din 1 februarie 1990 până în prezent, patru numere speciale dedicate celor mai importante evenimente culturale ale etniei germane din Banatul Montan, precum şi şase cărți editoriale.

Tot în cursul anului 2008 au mai apărut trei numere ale publicației periodice „Împreună, Miteinander, Együttesen" (din totalul de 27 numere apărute până în prezent), a fost editat un număr de cinci plicuri filatelice ocazionale şi tot atâtea ştampile filatelice ocazionale, ne-a mai spus Țigla.

Anul 5, Nr. 942, 9 ianuarie 2009

In memoriam

de **Corina Cioveie**

Catedra de limbă şi literatură din cadrul Liceului „Diaconovici - Tietz" din Reşița organizează azi, de la ora 10, în sala 103, „In memoriam Alexander Tietz - 111 ani". În cadrul acțiunii va fi prezentată viața şi activitatea scriitorului, scenete, expoziții de carte, desene, fotografii şi dezbateri pe tema operei lui Tietz.

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Kalender April 2009



Datum	Tag	Römisch-katholisch	Evange-lisch	Refor-miert	Griechisch-katholisch	Rumänisch-orthodox	Mosaisch
1.	Mittwoch	Hugo	Hugo	Hugó	Maria	Maria	
2.	Donnerstag	Franz	Lienhard	Áron	Tit	Tit	
3.	Freitag	Kurt	Alarich	Keresztély	Nichita	Nichita	
4.	Samstag	Isidor	Sieghild	Csaba	Teodul	Iosif	Ţav, Şabat
5.	Sonntag	Palmsonnt.	Palmsonnt.	Virágvas.	Dum.5.d.P.	Dum.5.d.P.	
6.	Montag	Carola	Maja	Bíborka	Eutichie	Eutihie	
7.	Dienstag	Johannes	Alwin	Ármin	Gheorghe	Gheorghe	Bed.Hameţ
8.	Mittwoch	Albert	Albert	Dénes	Irodion	Irodion	Ard.Hameţ
9.	Donnerstag	Gründon.	Gründon.	Erhard	Eupsihie	Eupsihie	Pesah I
10.	Freitag	Karfreitag	Karfreitag	Nagypéntek	Terentie	Terentie	Pesah II
11.	Samstag	Karsamstag	Leo	Ilma	Antipa	Antipa	Hol Hamoed
12.	Sonntag	Osterso.	Osterso.	Húsvétvas.	Floriile	Floriile	Hol Ham.II
13.	Montag	Ostermo.	Ostermo.	Húsvéthétfő	Martin	Artemon	Hol Ham.III
14.	Dienstag	Lydia	Arnfried	Tibor	Aristarh	Martin	Hol Ham.IV
15.	Mittwoch	Othmar	Fürchtegott	Emese	Crescent	Aristarh	Şvii Pesah
16.	Donnerstag	Eberhard	Irene	Csongor	Joia Mare	Joia Mare	Ahron Pesah
17.	Freitag	Werner	Rudolf	Rudolf	Vinerea Mare	Vinerea Mare	Isru Hag
18.	Samstag	Leo	Herfried	Andra	Ioan	Ioan	Şmini
19.	Sonntag	2.Osterso.	Werner	Emma	Înv.Domnului	Înv.Domnului	
20.	Montag	Konrad	Inge	Tivadar	2. zi de Paşti	2. zi de Paşti	
21.	Dienstag	Anselm	Anselm	Zsombor	3. zi de Paşti	3. zi de Paşti	Holocaust
22.	Mittwoch	Theodora	Egmont	Csilla	Teodor	Teodor	
23.	Donnerstag	Georg	Adalbert	Béla	Gheorghe	Gheorghe	Erev R.Hod.
24.	Freitag	Egbert	Georg	György	Elisabeta	Elisabeta	Roş Hodeş
25.	Samstag	Markus	Markus	Márk	Marcu	Marcu	Taz.-Meţ.
26.	Sonntag	3.Osterso.	Raimar	Boglárka	Dum.2.d.P.	Dum.2.d.P.	
27.	Montag	Petrus	Petra	Zita	Simeon	Simeon	
28.	Dienstag	Hugo	Roderich	Valéria	Iason	Iason	Iom Hazik.
29.	Mittwoch	Roswitha	Robert	Tihamér	Ecaterina	Memnon	Iom Haaţm.
30.	Donnerstag	Pius	Wanda	Mariann	Iacob	Iacob	

Nr. 3 / 2009

ECHO DER VORTRAGSREIHE

ISSN 1454 - 2048

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION

MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS "DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Faschingstreiben in Reschitza

Nudelparty der Jugendlichen in Reschitza, 7. Februar 2009













Nudelparty der Erwachsenen in Reschitza, 17. Februar 2009







ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Bei der Nudelparty ging es lustig zu

Ausstellung „Karneval der Farben“ Reschitza, am 19. Februar 2009








Faschingstreiben in Reschitza. Der Große Faschings-Maskenball, am 21. Februar 2009





Die kleine deutsche „Enzian“-Volkstanzgruppe trat beim Faschingsball auf

ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"







Die große deutsche „Enzian"-Volkstanzgruppe trat beim Faschingsball auf

















ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Letztfasching, daheim: Krapfenparty in Reschitza, am 24. Februar 2009





















